



universität
wien

DIPLOMARBEIT

TITEL DER DIPLOMARBEIT

Die Darstellung des Priesters im
Roman der Deutschen
Demokratischen Republik von 1949
bis 1971 anhand ausgewählter Texte

Verfasser

Friedrich Hajek

Angestrebter akademischer Grad:
Magister der Philosophie (Mag. Phil.)

Mistelbach, 14. 1. 2014

Studienkennzahl laut Studienblatt: A190 020 333.
Studienrichtungen laut Studienblatt: Lehramts=
Studium UF Katholische Religion UF Deutsch.
Betreuer: ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Eybl

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	5
1. EINLEITUNG	5
2. GRUNDLAGEN	8
2.1. Forschungsstand	8
2.1.1. Motivforschung	8
2.1.2. Arbeiten zu ähnlichen Motiven	10
2.2. Der Begriff des Priesters	12
2.3. Zur Textauswahl	13
3. HISTORISCHE VORAUSSETZUNGEN	14
3.1. Ideologie und Kirche in der DDR	14
3.2. Die Schriftsteller und die SED	17
4. HISTORISCHER ABSCHNITT: DER TEXTBEFUND ...	20
4.1. 1949 - 1961. Literatur des sozialistischen Aufbaus ..	20
4.1.1. Die historische Romantrilogie Hans Lorbeers: „Die Rebellen von Wittenberg.“ (1956, 1959, 1963)	20
4.1.1.1. Band I: „Das Fegefeuer“	24
4.1.1.1.1. Vom Bedrucker zum Gejagten: Pater Sebaldus	24
4.1.1.1.2. Der Hoffnungsträger Luther	26
4.1.1.2. Band II: „Der Widerruf“	28
4.1.1.2.1. Ein letztes Aufbäumen: Pater Sebaldus	28
4.1.1.2.2. Der um seine theologische Lehre ringende Luther wird zum „Spielball der Fürsten“	28
4.1.1.2.3. Ein entschlossener Volksfreund: Thomas Müntzer aus Stolberg	30
4.1.1.3. Band III „Die Obrigkeit“	31
4.1.1.3.1. Müntzers Untergang: der Priester als Heerführer der aufständischen Bauern	31
4.1.1.3.2. Luther auf der Seite der Fürsten	32
4.1.1.4. Resümee	34
4.2. 1961 - 1971. Unterwegs zum Widerspruch gegen Entmündigung und instrumentelle Vernunft	34
4.2.1. Die unvollendete Trilogie „Ein neues Kapitel“ von Willi Breidel (1961 - 1964)	34
4.2.1.1. 1. Band: Cognac - Feste – sozialistische Predigten: Der Pastor, „Helfer“ der Partei	36
4.2.1.2. 2. Band: Der Allerweltpastor	37
4.2.1.3. 3. Band: Diskussionen mit der Jugend und öffentliche Verteidigung von im Westen um die Bodenreform betrogenen Bauern durch den Pastor	37
4.2.1.4. Resümee	38
4.2.2. Bernhard Seegers „Herbstrauch“ (1961)	39
4.2.2.1. Der alte, konservative Pastor und die Kollektivierung im Dorf.	39
4.2.2.2. Resümee	44

4.2.3. Johannes Bobrowski: Levins Mühle (1964).....	44
4.2.3.1. Alwin Feller, verheiratet, der Baptistenprediger.....	46
4.2.3.2. Der hilfreiche Pastor Glinski	48
4.2.3.3. Ein guter Zeuge: Kaplan Rogalla	50
4.2.3.4. Resümee.....	50
4.2.4. Werner Heiduczek's „Abschied von den Engeln“ (1968).....	51
4.2.4.1. Max Marula, der Universitätsprofessor für katholische Theologie aus der BRD.....	51
4.2.4.2. Resümee.....	58
4.2.5. Rosemarie Schuders „Die Erleuchteten“ (1968) ..	58
4.2.5.1. Jan Matthies, der „Prophet Daniel“	60
4.2.5.2. Hille Feiken - eine andere Judith	63
4.2.5.3. Resümee.....	65
5. SYSTEMATISCHER ABSCHNITT – INTERPRETATION UND PERSPEKTIVE.....	66
5.1. Eine Kategorie der Interpretation: Platos Politeia.....	66
5.2. Interpretation.....	67
5.2.1. Die Wertwelt	68
5.2.2. Die neue Zeit	69
5.2.3. Situationen des Gelingens	69
5.2.4. Sinnstiftung	70
5.2.5. Die Dignität des Falles	70
5.2.6. Grenzsituationen	71
5.2.7. Scheinbare Sinnlosigkeit.....	71
5.3. Gesamtvergleich, allgemeine und inhaltliche Aspekte.....	72
5.4. Weitere Vergleiche, Gattungs- und Stilaspekte	75
5.5. Ausblick auf die dritte Periode von 1971 – 1989 ..	78
5.6. Die Wende und danach	78
5.7. Umkreis der untersuchten Werke	79
6. EXKURS: Religion in der Literatur der DDR bei Theo Mechtenberg	80
7. LITERATURLISTE.....	81
7.1. Siglenverzeichnis	81
7.2. Primärliteratur	85
7.3. Sekundärliteratur	87
ANHANG	99
Abstract	99
English Abstract	100
Lebenslauf.....	101

VORWORT

Schwierige Vorarbeiten und unvorhergesehene Hindernisse haben eine frühere Fertigstellung der Arbeit verhindert.

Der Dank des Verfassers gilt Herrn +Prof. emer. Dr. Wolfgang Martens, der das Thema anregte, und Frau Univ. Prof. Mag. Dr. Ingrid Cella, besonders aber Herrn ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Eybl.

An dieser Stelle sei auch Herrn Probst i. R. Dr. theol. Furian von der evangelischen Kirche, Pfarrer Dr. theol. Karl Heinz Hoefs von der katholischen St. Hedwigs-Kathedrale, beide Berlin, dem Pfarrer Dr. Rücker aus Lübthen, dem Germanisten +Hansjörg Masch aus Zittau und dem Kirchengemeinderat Rainer Höppner aus Wismar für die informativen Vorgespräche und fallweise Korrespondenz gedankt.

Verpflichtet ist der Verfasser seinen +Eltern für ihre lange Geduld und Unterstützung.

1. EINLEITUNG

Der durchschnittliche konservative Student der 70-er Jahre in Österreich hatte von den kommunistischen Schriftstellern vielleicht gehört, sie aber kaum gelesen. Eine Strophe als Impression aus dem Lied „Der anachronistische Zug oder Freiheit, die sie meinen“ von Franz Josef Degenhardt spricht ganz in der Tradition der marxistischen Väter:

Vorneweg in Weihrauchschwaden
Goldmonstranzen und Prälaten,
Baldachin, Brokatgewänder,
Oberhirten, Wahrheitsschänder,
halsbekrauste Theologen,
knochig, dürr und krummgelogen,
Presbyter und Synodale,
und die sangen im Chorale:
wolltest vor Revolutionen,
Herr, uns allezeit verschonen.
F r e i h e i t¹.

Die Methode wird in weiten Teilen nur aus einem Bericht über die betreffenden Ausschnitte des Textes bestehen können.

¹ Degenhardt, Franz Josef: Laßt nicht die roten Hähne flattern ehe der Habicht schreit. Lieder mit Noten. - (München usw.): Bertelsmann (1974). S. 56.

Paraphrase ist normalerweise zu vermeiden, in diesem Fall soll sie aber neutrale Haltung zum Text ausdrücken. Der mehrfachen Fremdheit, einerseits des totalitären Regimes und andererseits der religiösen des Protestantismus und Luthers, war nur durch eine neutrale Auflistung beizukommen. Ausgangspunkt und Faktum ist die Existenz der Literatur der DDR², von der ich mich nicht vereinnahmen lassen wollte, die man aber auch nicht mehr völlig ignorieren konnte. Schon aus Ehrfurcht vor den Leiden der Bevölkerung war Distanz zu den Schriften geboten.

Eine Reise nach der Wende nach Berlin zeigte auch, dass die verwendeten Schriften aus den Auslagen der Buchhandlungen verschwunden waren. Es muss bei einem Versuch bleiben, da auch nur sehr beschränkte textkritische Mittel zur Verfügung standen.

Der heuristische Weg der Arbeit war also ein schwieriger und muss trotz aller systematischen Versuche ein zufälliger bleiben. Die Auswertung von Lexika und Literaturgeschichte³ war eine Hilfe bei der Textauswahl. Die DDR hat eine derart umfangreiche Literatur hervorgebracht, dass man immer wieder auf neue Beispiele für das Thema stoßen wird. Eine ergänzende, repräsentative statistische Untersuchung, wie sie Märzhäuser⁴ leistete, wäre zu aufwändig gewesen. Auch von der Universität Innsbruck gab es Statistiken.

Das Ziel der Arbeit hat trotz des Titels einen fast enzyklopädischen Hintergrund, da der Wert von Stoff- und Motivuntersuchungen hier zunächst vor allem in diesem Konnex gesehen wird. Dabei soll die formale Gestaltung auch nicht aus den Augen verloren werden. Zur konkreten Methodik wurde für die Erzähltheorie die Einführung von J. H. Petersen⁵ zugrunde gelegt, für die

² Deutsche Demokratische Republik.

³ Vor allem: Franke, Konrad: Die Literatur der Deutschen Demokratischen Republik. Neubearbeitete Ausgabe mit drei einführenden Essays von Vormweg, Heinrich. - Zürich und München: Kindler (1974). (= Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart Autoren · Werke · Themen · Tendenzen seit 1945). Nachfolgend als Sigle zitiert: Franke: Literatur der Deutschen Demokratischen Republik. So verfähre ich auch mit den anderen Werken, wenn zwischendurch weitere Schriften zitiert werden.

⁴ Märzhäuser, Herbert: Die Darstellung von Mönchtum und Klosterleben im deutschen Roman des zwanzigsten Jahrhunderts. - Frankfurt/M.: Peter Lang, Bern: Herbert Lang 1977. (= Würzburger Hochschulschriften zur Neueren Deutschen Literaturgeschichte. Bd. 1.)

⁵ Petersen, Jürgen H.: Textinterpretation. In: Gutzen, Dieter, Norbert Oellers und Jürgen H. Petersen: Einführung in die neuere

Motiv- und Figurenanalyse der Aufsatz von Stückrath⁶ und die Werttheorie von Max Scheler.

Die Methode der (ambivalenten) Einfühlung war eine zentrale Vorgabe dieser Arbeit.

In unserem Zusammenhang gewinnt die Untersuchung der Darstellung des Priesters historischen Wert in zweifachem Sinn. Einerseits werden historische Romane im engeren Sinn untersucht, andererseits haben auch die Gegenwartsromane, bei allem ideologischen Inhalt, einen stark zeithistorischen Aspekt. Beides ergibt sich schon aus der Forderung des „sozialistischen Realismus“ nach Realismus, Parteilichkeit, Sozialismus und sozialistischem Helden⁷. Auf einer Linie stehen einander das Ziel des Sozialismus und der Kapitalismus gegenüber. Der sozialistische Held kontrastiert mit seinen Helfern die beharrenden Kräfte. In dieses Spannungsfeld lassen sich alle Priesterfiguren der Romane mit zeitgenössischem Hintergrund etwa aufsteigend vom Befürworter zum Gegner einordnen.

Aus hermeneutischen Gründen werden viele Begriffe der sozialistischen Ideologie, besonders der des „theoretischen Überbaues“, der die gesamte Literatur auszeichnet oder der des „sozialistischen Realismus“ übernommen. Es soll aber eine einfache Gleichsetzung und Verwechslung der dargestellten Realität, bei allem Anspruch auf Widerspiegelung, mit der ganzen Realität der Menschen in der DDR vermieden werden. Auch der schon erwähnte formale Aspekt kommt damit besser in den Blick. Allerdings wird diesen Begriffen nicht eigens nachgegangen, da sie eine komplizierte historische Entwicklung genommen haben, die eigens untersucht werden müsste.

deutsche Literaturwissenschaft. 6., neugefaßte Auflage. – Berlin: Schmidt 1989. S. 13 – 103. Hier verwendet S. 17 – 27.

⁶ Stückrath, Jörn: Figur und Handlung. In: *Literaturwissenschaft*. Ein Grundkurs. Hrsgg. Brackert, Helmut und Jörn Stückrath. – Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1997. S. 40 – 54.

⁷ In der Definition des sozialistischen Realismus folge ich Kluge, Rolf-Dieter: Stalinismus in der russischen Literatur. In: *Von Poesie und Politik*. Hrsg. Wertheimer, Jürgen, mit Beiträgen von [...] – Tübingen: Attempto 1994. S. 64 – 81. Hier S. 66. Differenzierter ist die Beschreibung im „DDR-Handbuch“. Siehe: *DDR-Handbuch*. Hrsg. Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen. Wissenschaftliche Leitung: Zimmermann, Hartmut unter Mitarbeit von Horst Ulrich und Michael Fehlaue Band 1 und 2, 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. – Köln: Verlag Wissenschaft und Politik, 1985. S. 831-832. [Entspricht: Enzyklopädie der DDR. Bertram, Mathias (Leitung) u.a.: Digitale Bibliothek Band 32. – Berlin: Directmedia 2000. S. 538 – 7569 Hier S. 4158.]

Gegenstand einer Wertung muss aber nicht nur die geschriebene Sprache in a l l e n ihren Facetten, sondern auch die gesprochene sein. Für ein Gesamtbild der DDR darf das nicht aus den Augen verloren werden.

Es entsteht, bei aller Verwendung von DDR-Material ein Blick auf die Geschichte der DDR-Literatur von außen.

Mit dem Thema der Arbeit stellen sich schon einige Fragen:

Gibt es und kann es Priesterdarstellungen in der DDR-Literatur geben? Wenn ja, welchen Raum nimmt die Darstellung ein? Sind die Priester als Gegner oder als Freunde des jeweiligen Systems positiv oder negativ gezeichnet? Wie stehen sie zur „Welt“? Weiters auch: Gibt es Beschreibungen ideologischer Auseinandersetzungen? Welche Dignität kommt den spezifischen beruflichen Aufgaben des Priesters in den Romanen zu?

Ein weiterer Themenkreis, den Antworten aus der Arbeit berühren können, ist der frühere Dialog zwischen Christen und Kommunisten.

2. GRUNDLAGEN

2.1. Forschungsstand

2.1.1. Motivforschung

Elisabeth Frenzel sieht den Beginn der Motivforschung in ihrem Buch „Stoff-, Motiv- und Symbolforschung“⁸ in den Literaturen vergleichenden Arbeiten Lessings, der damit für den englischen und gegen den französischen Stil auftrat. Goethe hat in Zusammenhang mit seiner italienischen Reise und durch die Malerei inspiriert, aber auch in seiner Auseinandersetzung mit Schiller, von Motiven gesprochen. Er unterschied vorwärts drängende und

⁸ Frenzel, Elisabeth: Stoff-, Motiv- und Symbolforschung. 4., durchges. und ergänzte Aufl. - Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1978. (= Sammlung Metzler Bd. 28). S. 3 - 9. Nachfolgend beziehe ich mich auf dieses Werk. Frenzel ist durch den Nationalsozialismus belastet. (Klee, Ernst: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. - Frankfurt: Fischer 2007. S. 163 - 164. (http://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Frenzel, am 30.10.2013.))

rückwärts wirkende Motive⁹. Die Anfänge der Volksliteraturforschung, die auch in diesen Rahmen passt, liegen im 19. Jahrhundert. Unter dem Einfluss der Naturwissenschaften und des Positivismus entwickelte sich die so genannte Scherer-Schule, in der die Anliegen der sich nun etablierenden eigentlichen Literaturwissenschaft mit den Aufgaben der stoffgeschichtlichen Forschung vereinigt wurden. Bei Wilhelm Dilthey trat das Interesse in den Dienst verstehenspsychologischer Analysen.

Frenzel spricht dann weiter von einer Abwertung der Motivgeschichte durch die geisteswissenschaftliche Methode im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts, wobei allerdings jetzt der Motivvergleich zur Erhellung geistesgeschichtlicher und ideengeschichtlicher Zusammenhänge diene. Bei Rudolf Unger kehrte das Motiv unter dem Begriff Problem wieder (S.8), zur Symbolforschung bestehen ebenso Verbindungen¹⁰.

Auch in Zugängen aus dem Theorien- und Methodenpluralismus der Gegenwart, zu dem z. B. die feministische Literaturwissenschaft¹¹ gerechnet wird, ist ein Interesse an der Untersuchung von Gestalten in der Literatur, die früher als Motiv gefasst wurden, bemerkbar.

Viele Anregungen zu verschiedenen Kategorien der Untersuchung findet man bei Daemmrich¹². Mit theoretischen und begriffskundlichen Überlegungen hilft „Elemente der Literatur“. Hier wie oben wird auch die Literaturgeschichte von der frühen Neuzeit an

⁹ Frenzel, Elisabeth: Rückblick auf zweihundert Jahre literaturwissenschaftliche Motivforschung. In: *Ergebnisse und Perspektiven der Motiv- und Themenforschung*. Bericht über Kolloquien der Kommission für literaturwissenschaftliche Motiv- und Themenforschung 1998. Hrsg. Wolpers, Theodor. Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2002. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse; Folge 3,249.) S. 21 – 39. Hier S. 22 – 23.

¹⁰ Elisabeth Frenzel nennt im Zusammenhang mit der Symbolforschung im engeren Sinn auf den Seiten 21 und 22 auch den Nationalsozialisten Pongs (Klee, Ernst: *Das Personenlexikon zum Dritten Reich*. – Frankfurt: Fischer 2007. S. 468 – 469. (http://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Pongs, am 30.10.2013.)). Frenzel: *Stoff-, Motiv- und Symbolforschung*. S. 21 f.

¹¹ Dürscheid, Christa; Hartmut Kircher und Bernhard Sowinski: *Germanistik. Eine Einführung*. – Köln, Weimar, Wien: Böhlau 1994. S. 316 und S.328.

¹² Daemmrich, Horst S. und Ingrid Daemmrich: *Wiederholte Spiegelungen. Themen und Motive in der Literatur*. - Bern, München: Francke 1978.

behandelt. Im 2. Band von „Elemente der Literatur“ geht ein Beitrag stärker auf logisch-verallgemeinernde Methoden ein¹³. Über die Geschichte der Motivforschung informiert näher der Sammelband von Wolpers¹⁴. Einzelstudien und ein Bericht über die Göttinger Motiv-Stoff- und Themenbibliographie bilden weitere Abschnitte.

2.1.2. Arbeiten zu ähnlichen Motiven

Bei Schmitt¹⁵ findet man Literatur zum Priester in der Dichtung.

Schon 1922 hat Emma Graf eine Untersuchung zum 19. Jahrhundert vorgelegt¹⁶.

Aus dem Jahr 1954 stammt die Arbeit aus Wien zum katholischen Priester von Ingeburg Fürst¹⁷.

Robert Minder¹⁸ veröffentlichte 1962 eine Studie, die den Titel „Das Bild des Pfarrhauses in der deutschen Literatur von Jean Paul bis Gottfried Benn“ trägt. Er referiert die Diskussion um den kulturellen Einfluss des Pfarrhauses in Deutschland im Gegensatz zu Frankreich und untersucht davon ausgehend die Darstellung desselben in der Literatur. Von der Realität beginnend greift die Untersuchung auf die Belletristik aus. Die Brisanz in Bezug auf die DDR ist hier augenscheinlich. Hat sich doch der Geist des Pfarrhauses dort schließlich gegen die Ideologie und den Staat durchgesetzt.

¹³ *Elemente der Literatur*. Beiträge zur Stoff-, Motiv- und Themenforschung. Elisabeth Frenzel zum 65. Geburtstag. Hrsgg. Bisanz, Adam J[ohn] und Raymond Trousson. 2 Bde. - Stuttgart 1980.

¹⁴ *Ergebnisse und Perspektiven*. Hrsg. Wolpers.

¹⁵ Schmitt, Franz A.: Stoff- und Motivgeschichte der deutschen Literatur: eine Bibliographie. 3.völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. - Berlin [u. a.]: de Gruyter 1976. (Stichwort Geistlicher: S. 104: Graf, Fürst. Stichwort Pfarrhaus: S. 256: Minder.)

¹⁶ Graf, Emma: Die Pfarrergestalt in der deutschen Erzählliteratur des 19. Jahrhunderts. Eine ideengeschichtliche Studie. - Konstanz <Baden>: Reuss und Itta 1922.

¹⁷ Fürst, Ingeburg: Die Gestalt des katholischen Priesters in der deutschen Literatur vom Realismus bis zur Gegenwart. - Wien: Phil. Diss. 1954. [Masch.]

¹⁸ Minder, Robert: Das Bild des Pfarrhauses in der deutschen Literatur von Jean Paul bis Gottfried Benn. In: Minder, Robert: Kultur und Literatur in Deutschland und Frankreich. Fünf Essays. - (Frankfurt am Main:) Insel-Verlag 1962. (= Insel-Bücherei Nr. 771.) S. 44 - 72.

Im „Almanach 4 für Literatur und Theologie“, an dem u. a. Dorothee Sölle und Kurt Marti mitgearbeitet haben, erschien 1970 von Paul Konrad Kurz der Aufsatz „Das Priesterbild im modernen Roman“, in dem er zwei französisch- bzw. englischsprachigen Klassikern einen Roman über Camillo Torres aus den Niederlanden und einen aus Frankreich über einen Arbeiterpriester gegenüberstellt¹⁹. Von Herbert Märzhäuser stammt eine detailreiche Untersuchung zu Mönchtum und Klosterleben im deutschen Roman des 20. Jahrhunderts aus dem Jahr 1977, allerdings wird die DDR ausgeklammert²⁰.

Zu unserem Thema der DDR-Literatur arbeitete Theo Mechtenberg²¹, der auch auf relativ unbekannte Autoren eingeht.

Der Theologe und Psychotherapeut Eugen Drewermann legte 1989 eine umfangreiche Analyse des katholischen Klerikers vor, die sich sehr intensiv auf die Literatur im internationalen Rahmen bezieht²².

Gerd Schimanskys „Die Last und Lust ein Christ zu sein“ ist eine informative Untersuchung zur Gestalt des evangelischen Pfarrers in der Literatur²³.

Demgegenüber berührt die Studie von Marie Elisabeth Lüdde über die Verwendung biblischer Motive in der DDR-Literatur meine Aufgabenstellung nur am Rande²⁴.

¹⁹ Kurz, Paul, Konrad: Das Priesterbild im modernen Roman. In: *Almanach 4 für Literatur und Theologie*. Hrsg. Sölle, Dorothee. - Wuppertal: Hammer (1970). S. 181 - 196.

²⁰ Märzhäuser: Mönchtum und Klosterleben.

²¹ Mechtenberg, Theo: Christliche Religion und sozialistische Utopie. Glauben und Kirche in der neueren DDR-Prosa. In: *Die DDR-Gesellschaft im Spiegel ihrer Literatur*. Hrsg. Helwig, Gisela. Beiträge von [...] - (Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1986). S. 163 - 195.

²² Drewermann, Eugen: Kleriker. Psychogramm eines Ideals. (8. Auflage.) - Olten u. Freiburg i. Breisgau: Walter-Verlag (1990).

²³ Gerd Schimansky: Die Last und Lust, ein Christ zu sein. Evangelische Pfarrergestalten in der Literatur. - Hannover: Lutherisches Verlagshaus 1995.

²⁴ Lüdde, Marie-Elisabeth: Die Rezeption, Interpretation und Transformation biblischer Motive und Mythen in der DDR-Literatur und ihre Bedeutung für die Theologie. - Berlin, New York: Walter de Gruyter 1993.

2.2. Der Begriff des Priesters

Der Begriff wurde zunächst möglichst weit gefasst, um der Freiheit der Dichtung und ihren Bedingungen gerecht zu werden, um einer Einschränkung auf die Literatur über die evangelische Kirche zu entgehen. (Es handelt sich nicht um eine Arbeit über die konfessionelle Gebrauchsliteratur der DDR.)

Sucht man in den „Motive[n] der Weltliteratur“ nach der Eintragung „Priester“, wird man auf das „Keuschheitsgebot“²⁵ verwiesen. Hier folgen dann umfangreiche Informationen von der Antike bis in unsere Zeit. Die philologische Wissenschaft liefert bei weiterer Differenzierung dann aber auch Berichte über die Motive Luther, Wiedertäufer, Cassandra usw.

„Der große Brockhaus“ nennt den Priester „[...]Bevollmächtigte[n] und Stellvertreter einer kult. Gemeinschaft bei Gebet und Opfer, oft auch Mittler zur Gottheit“ und lässt eine Reihe weiterer, auch historischer Spezifikationen folgen²⁶.

1839 schrieb das „Bilder-Conversations-Lexikon“ von Brockhaus noch: „Priester sind dem Dienste und der Erhaltung der Religion durch Wahl oder Geburt geweihte Personen, deren eigentliche Bestimmung die moralisch=religiöse Ausbildung des Volkes ist [...]“²⁷ Diese spätaufklärerische Definition führt näher an das Problem heran. Mit der marxistischen Ideologie kann neutral von einem Funktionär (einer Funktionärin) in zentraler Stellung der jeweils „zeitgenössischen“ Religion, wobei diese (nur) historische Funktion hat, gesprochen werden.

Hinzu tritt besonders auch der Begriff des „Priestertums aller Gläubigen“.

²⁵ Frenzel, Elisabeth: *Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte*. 4., überarbeitete und ergänzte Auflage. - Stuttgart: Kröner (1992.) (=Kröners Taschenausgabe Band 301.) S. 589 u. S. 419 - 434.

²⁶ *Der große Brockhaus* in 12 Bänden. 18., völlig neu bearbeitete Auflage. - Wiesbaden: F. A. Brockhaus 1977 - 1981.

9. Bd. (1980). S. 195. Stichwort Priester.

²⁷ *Bilder-Conversations-Lexikon* für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. - Leipzig: F. A. Brockhaus 1837 - 1841. [Faks. o. O. u. J.]

3. Bd. 1839. S. 575 - 576. Stichwort Priester.

2.3. Zur Textauswahl

Mit sehr allgemeinen Begriffen wurden die Vorarbeiten zu dieser Untersuchung begonnen und zunächst Prosa und Dramatik einbezogen. Aus ökonomischen Gründen ist dann die Arbeit eingeschränkt worden. Naturgemäß wurde vor allem auf die Quantität des Vorkommens des Motivs geachtet. Zunächst stand der Gegenwartsroman im Zentrum des Interesses, das Bild des Pastors in der DDR-Wirklichkeit und seine ideologische Widerspiegelung im Roman²⁸. Hier ergaben sich – in überraschender Weise – doch Ergebnisse. Später wurde der historische Stoff vor allem aus den Fünfzigerjahren (Luther, Müntzer, später die Wiedertäufer) einbezogen.

Theo Mechtenberg lieferte einen Beitrag aus intimer Kenntnis eines Spezialbereichs, mit selbst DDR-Germanisten unbekannten Schriftstellern als Beispielen²⁹. Auf die von ihm behandelten Romane wurde in der Einzeldarstellung nicht mehr eingegangen. Ihm ist der Exkurs gewidmet.

Der Untersuchungszeitraum beginnt mit 1949 und endet mit 1971 und behandelt nur in der DDR tatsächlich erschienene und von dortigen Schriftstellern stammende Werke. Zur näheren Periodisierung beziehen wir uns auf die Einteilung bei Wolfgang Emmerich³⁰. Bert Brechts Caesar³¹ wurde nicht ausgewählt, der Roman wurde nicht beendet und die Abfassungszeit dürfte früh sein. Die Definition von DDR-Literatur ist also eng und kümmert sich nicht um die unterdrückten oder später im Ausland erschienenen Werke. Von Bobrowski wurde „Levins Mühle“ ausgewählt, von Rosemarie Schuder der späte Roman über die Wiedertäufer in Münster.

²⁸ Vor allem wurde herangezogen: Franke: Literatur der Deutschen Demokratischen Republik.

²⁹ Mechtenberg: Religion.

³⁰ Emmerich, Wolfgang: Kleine Literaturgeschichte der DDR. Erweiterte Neuauflage. - Leipzig: Kiepenheuer 1996. S. 5 f.

³¹ Brecht, Bertolt: Die Geschäfte des Herrn Julius Caesar. – Reinbek: Rowohlt 1964. Vgl.: Beutin, Wolfgang u.a.: Deutsche Literaturgeschichte. - Stuttgart (usw.): Metzler 2013. S. 468.

3. HISTORISCHE VORAUSSETZUNGEN

3.1. Ideologie und Kirche in der DDR

Es besteht zweifellos eine Verbindung zwischen der Kirche und Kirchenpolitik in der DDR und der speziellen Fragestellung an die Dichtung des Landes, da die Politik eines totalitären Staates und seine Haltung gegenüber den Kirchen und Religionen auch auf die verbindliche Literaturdoktrin und die Schriftsteller wirkt.

Dietmar Linke, bis zu seiner Ausbürgerung 1983 Pfarrer an verschiedenen Orten der DDR, schreibt in seinem Bericht „Niemand kann zwei Herren dienen“: „Die Kirche in der DDR gibt es nicht. Je allgemeiner eine Darstellung wird, desto mehr verschwimmen die Konturen.“³²

Seine Erfahrungen, werden nachfolgend referiert, insofern sie für die Fragestellung relevant sind. Es gibt Ausgrenzungen während der schon konfessionellen Schulzeit (15 - 23) in den 50er-Jahren, während der Universitätszeit (28 -35) mit zeitweisem Studentenjob (41 - 43), im so genannten Vikariatsjahr (43 - 44) und in zwei Anstellungen als Pfarrer (55 - 186). Ein bezeichnendes Licht auf die Lage der Geistlichen mag die Tatsache werfen, dass sein Vorgänger bei seiner zweiten Anstellung auch als Totengräber arbeiten musste (136).

Linke betont immer, dass er den ganzheitlichen Anspruch der Religion gegenüber der Indienstnahme durch den Staat nicht aus den Augen verlieren wollte (51). Speziell hat er in seiner Frühzeit neben der Pfarrarbeit schon Wehrdienstverweigerer (204 - 209 u.ö.) betreut und war dann einer der Initiatoren der Friedensbewegung (201 - 247). Seine Frau, mit der er drei Kinder hat, unterstützte ihn in der Pfarre (82 u. ö.). Außergewöhnliche Erlebnisse verbanden ihn z. B. mit dem Schriftstellerpaar Fred und Maxie Wander (72 u. ö.) und mit Stefan Heym (162 - 168). Materielle Dürftigkeit und Schikanen werden beklagt. Der Entzug der Fahrerlaubnis (234 - 236), bürokratische Hindernisse (24 - 27 u. ö.), schließlich der Einbruch des Staatssicherheitsdienstes in das Pfarrhaus (196 - 197), zählen dazu. Aber auch eine Tendenz, dass in seiner Spätzeit im Osten hoch qualifizierte Arbeitslose einen

³² Linke, Dietmar: Niemand kann zwei Herren dienen. Als Pfarrer in der DDR. - (Hamburg:) Hoffmann und Campe (1988). S. 9.

Job im Umkreis des Pfarrhauses zu suchen begannen, ist zu bemerken (52).

„Wahrnehmungsdefiziten“³³, wie Joachim Gauck es nennt, ist Linke zweifellos nicht erlegen.

Denn nur die lange Jahre vorherrschende Einäugigkeit in der Wahrnehmung erklärt, warum wir zehn Jahre nach seinem Zusammenbruch noch immer über die Menschenfeindlichkeit des Kommunismus streiten (885).

Gauck hat sich mit 35 Jahren über die Möglichkeiten kirchlichen Handelns in der DDR Gedanken gemacht.

Im Rückblick erscheint mir der Verlust, den die Taktik des friedlichen Ausgleichs mit sich brachte, höher als der Gewinn. [...] Ich war zwar verbunden mit den „fortschrittlichen“ Milieus im Westen, deren Meinung ich schätzte, aber ich bezahlte dies mit einem Verlust an Wahrnehmung, Moral und Handlungsfähigkeit. (890).

Marx sprach schon in der Einleitung zur „Hegelschen Rechtsphilosophie“ vom Ende der Religionen: „Für Deutschland ist die *Kritik der Religion* im wesentlichen beendet und die Kritik der Religion ist die Voraussetzung aller Kritik.“³⁴ Später: „Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das *Opium* des Volks.“ (542 bzw. 378).

Die offizielle DDR behauptete von sich, dass die Gewissens- und Religionsfreiheit gewährleistet sei³⁵. Die Bekenntnisfreiheit gelte aber auch für die atheistische Propaganda:

Die Glaubens- und Gewissensfreiheit schließt natürlich auch das Recht der Atheisten ein, ihre

³³ Gauck, Joachim: Vom schwierigen Umgang mit der Wahrnehmung. In: Courtois, Stéphane: Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror. Mit dem Kapitel „Die Aufarbeitung des Sozialismus in der DDR“ von Gauck, Joachim und Ehrhart Neubert. - München u.a.: Piper (1998). S. 885 – 894. Hier S. 885.

³⁴ Marx, Karl: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: Marx, Karl u. Friedrich Engels: Ausgewählte Werke. Bd. 1. Zusammengestellt und eingerichtet von Bertram, Mathias (u. a.). - Berlin: Directmedia 1988. (Digitale Bibliothek Band 11). S. 540 - 568. Hier S. 541.

[Entspricht: Marx, Karl u. Friedrich Engels: Werke. Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Bd. 1-43. - Berlin: Dietz-Verlag, 1956 ff.

1. Bd. S. 378 - 391. Hier S. 378.]

³⁵ 100 *Fragen* 100 Antworten. DDR. Albrecht, Günter u. a.: - (Dresden: Zeit im Bild 1978). S. 74.

wissenschaftliche Weltanschauung aktiv zu vertreten und zu verbreiten. Die wissenschaftlich-atheistische Aufklärungsarbeit, die darauf gerichtet ist, die religiöse Weltanschauung als eine Form des entfremdeten Bewußtseins zu überwinden und die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Weltanschauung zu verbreiten, erfolgt als geistige Auseinandersetzung, ohne die Gefühle religiöser Menschen zu verletzen³⁶.

Staat und Kirche seien getrennt. „Rechte und Pflichten der Bürger werden durch die Religionsausübung weder begründet, noch beschränkt.“³⁷ Und:

Die Stellung der konfessionell gebundenen Bürger, der Geistlichen und der kirchlichen Amtsträger der DDR, wird von der Überzeugung bestimmt, dass Christentum und die humanistischen Ziele des Sozialismus keine Gegensätze sind (63, 64).

Im „Kritischen Wörterbuch des Marxismus“ heißt es:

Reduziert sich die Funktion der Religion auf die Verschleierung der Produktionsverhältnisse? Wenn die religiöse Entfremdung ein Effekt der sozioökonomischen Entfremdung, wenn die Religion eine „phantastische Widerspiegelung“ ist, dann folgt daraus unvermeidlich, daß sie nicht Gegenstand einer unmittelbar politischen oder ideologischen Operation sein kann. Es reicht aus, die Verhältnisse zu bekämpfen, die sie determinieren. Sind diese Verhältnisse verschwunden, verschwindet auch die Religion selbst³⁸.

Im oben genannten Lexikon merkt der Verfasser auch an: „Ist der Marxismus selbst einer Religion ähnlich? Soll man sich überhaupt noch mit solchen abgegriffenen Thesen befassen? Die Frage muß man mit ja beantworten.“ (1132).

Finanziert werden die Kirchen der DDR hauptsächlich durch Kirchensteuern³⁹.

Ehrhart Neubert hat die Kirchenpolitik der DDR analysiert⁴⁰. Bei ihm findet man eine detaillierte

³⁶ Buhr, Manfred; Kösing, Alfred: Kleines Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie. 3. Auflage. - Berlin: Dietz Verlag 1975. S. 248. Artikel Religion.

³⁷ Die DDR stellt sich vor. Arndt, Herbert u. a. - Dresden: Verlag Zeit im Bild (1969). S. 63.

³⁸ Kritisches Wörterbuch des Marxismus. Hrsgg. Labica, Georges und Gérard Bensussan. (Dictionnaire critique du marxisme) [Deutsch]. Hrsg. Der dt. Fassung Wolfgang Fritz Haug. [Üs. v. Detlev Albers u. a.] 8 Bde. - Berlin/West: Argument-Verlag 1983 - 1989.

6. Bd. 1987, S. 1132.

³⁹ Fragen. Albrecht. S. 79.

Darstellung. Er spricht auch von einer quasireligiösen Gestalt, die der Marxismus-Leninismus in der DDR angenommen habe (363).

In den Jahren vor dem Mauerbau gab es den Versuch des Pfarrers Schmutzler mit Ernst Bloch und Studenten Diskussionsrunden zu initiieren, dieser Versuch endete mit schwerer Bestrafung Schmutzlers⁴¹.

3.2. Die Schriftsteller und die SED⁴²

Wie im letzten Kapitel bietet sich auch hier die von Matthias Judt herausgegebene „DDR-Geschichte in Dokumenten“ als Grundlage der Darstellung an, besonders der Aufsatz von Andreas Trampe „Kultur und Medien“⁴³. Es gibt zu dem Thema auch weitere Untersuchungen aus früherer Zeit, Teile der Einführung in die DDR-Literatur von Emmerich, „Kleine Geschichte der DDR-Literatur“, und auch Spezialuntersuchungen. Besonderes Augenmerk wird auf die später näher behandelten Autoren gelegt, hier besonders auf ihre Beziehung zum Staatssicherheitsdienst, wobei unsere detailreiche Sekundärliteratur nur Ausschnitte bietet.

Schon 1946 hatten sich „die Konturen einer künftigen Ausgrenzung der künstlerischen Moderne“⁴⁴ angedeutet.

In unserem Zusammenhang spielt Bernhard Seeger eine Rolle. Er war schon 1953 geheimer Informator des Staatssicherheitsdienstes⁴⁵, einige Zeit sogar geheimer Hauptinformator, dabei verfuhr er allerdings eigenwillig

⁴⁰ Neubert, Ehrhart: Kirchenpolitik. Einleitung. In: *DDR-Geschichte in Dokumenten*. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse. Hrsg. Judt, Matthias. - Berlin: Ch. Links Verlag (1997). S. 363 - 381.

⁴¹ Neubert, Ehrhart: Politische Verbrechen in der DDR. In: Courtois, Stéphane : *Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror*. Mit dem Kapitel „Die Aufarbeitung des Sozialismus in der DDR“ von Gauck, Joachim und Ehrhart Neubert. - München: Piper (1998). S. 829 - 884. Hier S. 857.

⁴² Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

⁴³ Trampe, Andreas: Kultur und Medien. Einleitung. In: *DDR-Geschichte in Dokumenten*. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse. Hrsg. Judt, Matthias. - Berlin: Ch. Links Verlag (1997). S. 293 - 314.

⁴⁴ Trampe: Kultur und Medien. S. 295.

⁴⁵ Walther, Joachim: Sicherungsbereich Literatur. Schriftsteller und Staatssicherheit in der Deutschen Demokratischen Republik. - Berlin: Chr. Links (1996). S. 567.

(561 - 571). Das Ende fand seine Aktivität 1972 mit der Aufnahme ins ZK⁴⁶.

Über den Prozess gegen Harich u. a. schreibt Manfred Hertwig: „... die Öffentlichkeit fehlt ...“ und:

Außer den SSD-Funktionären waren nur einige Vertreter kommunistischer Zeitungen sowie einige abgesandte Parteifunktionäre anwesend. Lediglich drei Prominente fielen mir auf: die Schauspielerin Helene Weigel, die Schriftstellerin Anna Seghers und der Schriftsteller Willi Bredel. Ihre Anwesenheit war kein Zufall. Sie sollten unsere „Staatsgefährlichkeit“ erkennen, denn gerade zur Abschreckung der revoltierenden Intellektuellen war dieser Prozess gedacht⁴⁷.

Bezüglich des von uns behandelten „Neuen Kapitel“ Bd. 1 berichtet der inoffizielle Mitarbeiter Albert Richter von einem „regen Schriftwechsel“⁴⁸. Es gab Änderungen der ersten Auflage. „Doch ließ Bredel nicht alles mit sich machen.“ (772).

Zu Johannes Bobrowski und Freunde machte man von 1963 bis 1965 den operativen Vorlauf „Ahornkreis“, nach seinem Tod, 1965, beendete man die Aktion (448 - 449).

Hans Lorbeer war 1970 als gesellschaftlicher Mitarbeiter für Sicherheit geworben worden. Es war eine Aktivität für Bürger, die das öffentliche Leben mitbestimmten. Hier handelte es sich um eine „... kurze und offenbar nicht sehr ertragreiche Mitarbeitsphase ...“ (626).

Die CDU⁴⁹ wurde mit Gründung der DDR immer mehr zum „Transmissionsinstrument der SED-Politik“⁵⁰

⁴⁶ Zentralkomitee

⁴⁷ Hertwig, Manfred: Der Umgang des Staates mit oppositionellem und widerständigem Verhalten. Die Opposition von Intellektuellen in der SED/DDR in den fünfziger Jahren (insbesondere 1953, 1956/57), ihre Unterdrückung und Ausschaltung. In: *Möglichkeiten und Formen abweichenden und widerständigen Verhaltens und oppositionellen Handelns, die friedliche Revolution im Herbst 1989, die Wiedervereinigung Deutschlands und Fortwirken von Strukturen und Mechanismen der Diktatur.* - (Frankfurt/Main:) Suhrkamp (1995). (= Hrsg. Deutscher Bundestag. Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“. Bd. 7,1) S. 873 - 895. Hier S. 888.

⁴⁸ Walther: Sicherungsbereich Literatur. S. 771.

⁴⁹ Christlich-Demokratische Union.

⁵⁰ Richter, Michael: Rolle, Bedeutung und Wirkungsmöglichkeiten der Blockparteien – die CDU. In: *Machtstrukturen und Entscheidungsmechanismen im SED-Staat und die Frage der Verantwortung.* - (Frankfurt/Main:) Suhrkamp (1995).

Nebenbei nützte sie zuweilen der Karriere ihrer Mitglieder. Sie diente auch als Informationsinstrument für den Staat⁵¹.

Während Lorbeer und Bredel der ersten Generation der Schriftsteller angehörten, sind Schuder, Heiduczek, Seeger und Bobrowski der zweiten zuzurechnen⁵².

Abschließend sei auf die zentrale Botschaft der Marxisten hingewiesen, dass die Geschichte eine Geschichte von Klassenkämpfen sei⁵³.

(=Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“. Hrsg. Deutscher Bundestag Bd. 2,4) S. 2587 – 2638. Hier S. 2637.

⁵¹ Besier, Gerhard: Die Rolle des MfS bei der Durchsetzung der Kirchenpolitik der SED und die Durchdringung der Kirchen mit geheimdienstlichen Mitteln. In: *Rolle und Selbstverständnis der Kirchen in den verschiedenen Phasen der SED-Diktatur*. Red. Maser, Peter. - (Frankfurt/Main): Suhrkamp (1995).

(=Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“. Hrsg. Deutschen Bundestag. Bd. 6,1). S. 509 - 558. Hier S. 551.

⁵² In der Generationenfolge beziehe ich mich auf Franke: *Literatur der Deutschen Demokratischen Republik*. S. 328, 372 und 433 und Emmerich: *Literaturgeschichte*. S. 401 ff.

⁵³ Engels, Friedrich: *Manifest der kommunistischen Partei*. Vorwort zur deutschen Ausgabe 1883. In: Marx, Karl u. Friedrich Engels: *Ausgewählte Werke*. Zusammengestellt und eingerichtet von Bertram, Mathias (u.a.). - Berlin: Directmedia 1988.

(Digitale Bibliothek Band 11). S. 2580 – 2681. Hier S. 2580.

[Entspricht: Marx, Karl u. Friedrich Engels: *Werke*.

Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Bd. 1-43. - Berlin: Dietz-Verlag, 1956 ff.

21. Bd. S. 3]

4. HISTORISCHER ABSCHNITT: DER TEXTBEFUND⁵⁴

4.1. 1949 - 1961. Literatur des sozialistischen Aufbaus.

4.1.1. Die historische Romantrilogie Hans Lorbeers: „Die Rebellen von Wittenberg.“ (1956, 1959, 1963)

Diese Romantrilogie ist bei Frenzel unter dem Stichwort „Luther“ zu finden⁵⁵. Auch in der Literaturgeschichte ist der Autor präsent⁵⁶.

Wie er selbst sagt, hat er die Gegend von Wittenberg, außer für Reisen und für „Verlagerungen“ in verschiedene Zuchthäuser und Konzentrationslager⁵⁷ während des Dritten Reiches, kaum verlassen. Lorbeer fühlte sich 1953 (S. 72) zu alt, um die Probleme der Arbeiter im Chemiewerk von Priesteritz, mit denen er sich vorher beschäftigt hatte, noch adäquat zu verstehen. Er wandte sich dann den genannten historischen Werken zu.⁵⁸

J. R. Becher, dem Gründer des „Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller“, dem Lorbeer von Beginn an auch als Mitbegründer angehört hatte, verdankte er den Anstoß zur Zuwendung zur Reformationszeit⁵⁹. Dieter Heinemann schreibt (9), dass man die revolutionären Traditionen Deutschlands nicht

⁵⁴ Umfangreiche bibliographische Angaben zu den in diesem Kapitel behandelten Autoren findet man in: Internationale *Bibliographie* zur Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Albrecht, Günter und Günther Dahlke (Leitung). Teil 2,2. - München-Pullach und Berlin: Verlag Dokumentation 1972. (Lorbeer: S. 413 – 414, Bredel: S. 181 – 186, Seeger: S. 546 – 547, Bobrowski: S. 124 – 128, Heiduczek: S. 295, Schuder: S. 542 – 543.) und: Internationale *Bibliographie* zur Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Albrecht, Günter (Leitung). Teil 4,2. - München usw.: Saur 1984. (Lorbeer: S. 582, Bredel: S. 416 – 417, Seeger: S. 653 – 654, Bobrowski: S. 384 – 386, Heiduczek: 494 – 495, Schuder: S. 649.)

⁵⁵ Frenzel, Elisabeth: Stoffe der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte. 9., überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kröner (1988). S. 479 - 482.

⁵⁶ Franke: Literatur der Deutschen Demokratischen Republik. S. 345 – 348.

⁵⁷ Heinemann, Dieter: Interview mit Hans Lorbeer. In: Weimarer Beiträge. Weimar, Leipzig. 12 (1971). S. 62 – 73. Hier S. 66.

⁵⁸ Bock: Literatur. S. 58.

⁵⁹ Heinemann, Dieter: Hans Lorbeer. Die Rebellen von Wittenberg. In: Deutsch als Fremdsprache. Hrsg. Herder-Institut Leipzig. Sonderheft (1983), S. 9 – 26. Hier S. 10.

länger der bürgerlichen Klasse und der Reaktion überlassen wollte, dabei weist er auf Adolf Bartels Luther-Trilogie von 1903 hin. Es heißt weiter, dass den Reformen nur kirchliche, keine politischen Interessen leiteten. Die Exilzeit und auch die Sehnsucht nach der Heimat hätten Becher, wie er im Gespräch mit Hans Lorbeer bemerkt hatte (10), auch zu der Anregung veranlasst. Becher schätzte den für den Roman nötigen Arbeitsaufwand auf 15 Jahre (11).

1983 lag „Das Fegefeuer“ in 18., „Der Widerruf“ in 14. und „Die Obrigkeit“ in 11. Auflage vor (16, Anm. 6).

Formal sind die Schriften in realistischem Stil gehalten, sie vertreten einen eindeutigen Klassenstandpunkt, die wirklichen Helden sind „fortschrittlich“ und damit fehlt auch eine gewisse didaktische Note nicht⁶⁰. Man hat einem Teil von Lorbeers Gedichten formale Schwäche bei großer Gefühlstiefe attestiert⁶¹. Insgesamt, formal wie inhaltlich, auch theologisch, sind die 2000 Seiten in ihrem Anspruch durchaus als gelungen zu bezeichnen. Aber auch an Lorbeers historischen Romanen gab es Kritik.⁶² Die Kapiteleinteilung wird noch durch eine Einteilung in Unterabschnitte, die die an Balzac erinnernde Stofffülle auflockern, ergänzt.

Die Erzählform ist die Er-Form. Die weiteren Kategorien wechseln.

Die geschilderte Zeit sind die Jahre zwischen 1517, dem Thesenanschlag Luthers, bis nach 1525, dem Jahr der Schlacht von Frankenhausen⁶³.

Örtlich bewegt sich der erste Roman nur in und um Wittenberg, im zweiten Teil treten durch die Reisen Luthers und anderer Personen neue Schauplätze hinzu. Der dritte Teil spielt auch - bei der Schilderung der Schlacht - nahe Frankenhausen und in den Landstrichen zwischen Frankenhausen und Wittenberg. Die Stadt Wittenberg ist in vielen Details eindrucksvoll gezeichnet

⁶⁰ Kluge: Stalinismus S. 66. und Franke: Literatur der deutschen Demokratischen Republik. S. 16 f.

⁶¹ Franke: Literatur der deutschen Demokratischen Republik. S. 345.

⁶² Habitzel, Kurt: Der historische Roman der DDR und die Zensur. In: Travellers in Time and Space. Reisende durch Zeit und Raum. The German Historical Novel. Der deutschsprachige historische Roman. Hrsg.: Durrani, Osman und Julian Preece. Amsterdam, New York: Rodopi 2001. (Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik Bd. 51 – 2001). S. 401 – 421. Hier S. 407 – 408.

⁶³ Vgl.: Heinemann: Rebellen. S. 13.

und ihre Umgebung mit der Elbgegend erfährt ausführliche Aufmerksamkeit.

Was das Personeninventar betrifft, sind Bürger und Bürgerinnen Wittenbergs, zu denen einfache Leute, „Unternehmer“, Handwerker, Geistliche, Gelehrte, Künstler und Studenten, Soldaten, aber auch der Fürst mit seinen Beamten und seiner weiteren Umgebung zählen, vertreten. Im zweiten Band treten sowohl altgläubige Gegner als auch lästige „Linksabweichler“ hinzu. Die Bauernschaft tritt im dritten Band besonders hervor. Es soll hervorgehoben werden, dass das Schicksal der Frauen auch beachtet wird. Dabei ist die spannungsvolle Stellung der einzelnen Gruppen zu den, zwischen den Polen Fortschritt und Reaktion viele Schattierungen durchlaufenden, religiösen und politischen Auseinandersetzungen von Interesse.

Massenszenen gibt es zwar, doch wird man bei einer realistischen Darstellung des 16. Jahrhunderts andere Maßstäbe anlegen müssen, als für das 19. oder 20. Jahrhundert.

Lorbeer verbindet im ersten Band das aus der Historie bekannte Motiv der materiellen Gier der Kirche und den Stoffkreis um Luther mit dem Stoffkreis um die Magd Barbara. „Das Fegefeuer“ wird von einer Liebesgeschichte zwischen dem Kleinschmiedgesellen Thamm und der vom Land geflüchteten Magd getragen. Er hat sie aus den Händen eines prügelnden Bauern gerettet. Darum gruppieren sich weitere Handlungsstränge, wie um den Dienstherrn Barbaras, den Textilunternehmer Herberger und den Unterkunftgeber des Studenten Bachmann, Meister Melchthofer, der Herbergers Schwager ist. Vor allem im Ordensmann Sebalbus spiegelt sich im Handlungsgefüge die traditionelle, als korrupt gezeichnete, katholische Kirche. Luther ist Mönch, Gelehrter, Kritiker, aber auch Seelsorger, schon als Augustiner Gegner der Franziskaner und sein Thesenanschlag, der von Thamm ausgeführt wird, bildet eine logische Antwort auf die geistigen und materiellen Verhältnisse der unter der Kirche leidenden Protagonisten.

Das zweite Buch ist mit etwa 750 Seiten das umfangreichste. Im „Widerruf“ steht Luther und der Streit um ihn im Mittelpunkt, er disputiert mit den Römischen in Augsburg, Altenberg und Leipzig, sieht den Kaiser in Worms, verbrennt seine Bannbulle in Wittenberg und wird schließlich auf die Wartburg entführt. Hier gibt es aber auch den Einsatz einer neuen Liebesgeschichte zwischen der Professorentochter Anna

Pergesius und dem nach Wittenberg zugezogenen Juristen, Professor Selinger, die allerdings - wieder verquickt mit den Zeitereignissen um Luther - Selinger ist ein „Linkslutheraner“ und sehr um den Reformator beschäftigt - nach einer Eheschließung unglücklich endet. Es spielt z. B. auch der junkerliche Student und Frauenheld Haberlitz mit eine Rolle. Er wird im dritten Teil als herrschaftlicher Richter über den Bauern Balzer wieder in Wittenberg auftauchen. Die Aktivitäten der Bilderstürmer in Wittenberg erregen den Unmut des Reformators.

Im dritten Teil, der „Obrigkeit“, spiegeln sich am Beginn in den individuellen Schicksalen jetzt deutlich dramatisch zugespitzte historische Auseinandersetzungen. An der Schlacht bei Frankenhausen, bei deren Schilderung die bedeutendsten Massenszenen der Trilogie auftauchen, nehmen u. a. neben dem Führer Müntzer auch die schon aus Wittenberg bekannten Student Bachmann und Sebastian Balzer teil.

Es gibt aus den 20er Jahren aus Berlin einen bekannten Roman über einen Arbeiterpriester namens Sebastian, der schließlich von Spartakisten ermordet wird. Der Name Sebastian Balzers klingt an⁶⁴. Letzterer wird in der Folge nach langem Tauziehen in Wittenberg hingerichtet. Vorher nehmen einen Teil des Werks die Ereignisse um Luthers Hochzeit ein. Die mittlerweile gefangenen Freunde und Genossen Melchthofer und Thamm kommen schließlich doch, auf Fürsprache Luthers, frei. Bachmann ist ohne Verhaftung die Flucht gelungen. Die Hinrichtung Balzers erfolgte auf Betreiben Herbergers, der auf die Unterstützung durch Gerüchte und seinen Verwandten und nunmehrigen Pfarrer von Dobin, Jost Saxendorf, bauen konnte.

Es werden zunächst die Figur des Sebalus, dann die Luthers, dann die Müntzers untersucht. Damit sind die drei Fraktionen der politischen Auseinandersetzungen der Reformationszeit, wie sie Engels in „Der deutsche Bauernkrieg“⁶⁵ nennt, durch

⁶⁴ Märzhäuser: Mönchtum und Klosterleben. S. 33, S. 37, S. 484. Der Autor der Romantrilogie ist Herwig, Franz, der Titel des ersten Teils „St. Sebastian vom Wedding“, der des zweiten „Die Eingengten“ beide sind in München 1928 erschienen.

⁶⁵ Engels, Friedrich: Der deutsche Bauernkrieg. In: Marx, Karl u. Engels, Friedrich: Ausgewählte Werke. Zusammengestellt und eingerichtet von Bertram, Mathias (u.a.). - Berlin: Directmedia 1988. (Digitale Bibliothek Bd. 11.) S. 8964 - 9159. Hier S. 9015.

Einzelgestalten beleuchtet. Die „Gegner“ (des Fortschritts) werden in der Trilogie nicht als persönlich schlecht gezeichnet, sondern sind Produkt der sozialen Verhältnisse, die vielfältig und verworren genug sein können.

4.1.1.1. Band I: „Das Fegefeuer“

4.1.1.1.1. Vom Bedrucker zum Gejagten: Pater Sebaldu

Die Figur ist Ordenspriester der Franziskaner, stammt aus einfachen dörflichen Verhältnissen, die sie zugunsten der kirchlichen Karriere verlassen hat⁶⁶. Sie hat deutlich tragische Züge, ist in einer Kirche verankert, die nicht mehr der Zeit entspricht und geht an der eigenen Triebhaftigkeit, Habgier und Weltanschauung zu Grunde. Die von Stückrath⁶⁷ vorgeschlagenen Kategorien sind hier insofern anzuwenden, als Sebaldu bei Handlungseröffnung zwar vorsichtig, aber sonst als aktiv, gefestigt und erfolgsgewohnt erscheint und so für seinen Orden und für sich arbeitet. Die Erfahrungen treten aber bald aus Seelsorgeroutine, diplomatischer Betriebsamkeit und Verschlagenheit und werden krisenhaft, sowohl die materielle als auch die sexuelle Begierlichkeit sind am Ende nicht erfüllt, die „Ideologie“ geht dem Untergang entgegen.

Als historische Bemerkung sei nur erwähnt, dass sich zu der fraglichen Zeit mehr als 1/3 des Bodens in den Händen der Kirche befand⁶⁸.

Sebaldu wird in einer eindrucksvollen Szene auf dem Marktplatz in Wittenberg eingeführt⁶⁹. Er trifft dort auf die unglückliche Barbara, an der er sofort Interesse

[Entspricht: Marx, Karl u. Engels, Friedrich: Werke. Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Bd. 1-43. - Berlin: Dietz-Verlag, 1956 ff.

7. Bd. S. 531 - 542, 329 - 413. Hier S. 342.]

⁶⁶ Lorbeer, Hans: Der Widerruf. Ein Roman um Luthers Wandlung. - Halle <Saale>: Mitteldeutscher Verlag 1963. (= Die Rebellen von Wittenberg. Ein Lutherroman. Bd. 2.) S. 401.

⁶⁷ Stückrath: Figur und Handlung.

⁶⁸ Engelmann, Bernt: Wir Untertanen. Ein Deutsches Anti-Geschichtsbuch. (München:) Bertelsmann (1974) S. 74.

⁶⁹ Lorbeer, Hans: Das Fegefeuer. Ein Roman um Luthers Thesenanschlag. - Halle <Saale>: Mitteldeutscher Verlag 1963. (= Die Rebellen von Wittenberg. Ein Lutherroman. Bd. 1.) S. 13.

zeigt. Der Fischer Schittenbeck meint spöttisch, auf eine Unterkunft für Barbara angesprochen, auch hinsichtlich seiner Frau, zu dem Mönch: „Es ist in der Welt für ein verlassen' Kind jetzt bei den Weibern wenig Verständnis zu finden, eher wohl noch bei den frommen Patres.“ (16).

Auffällig ist, dass Sebalduß in der braunen Kutte und Luther als hager geschildert werden, das im Gegensatz zu dem riesigen, armen Bauernsohn Sebastian Balzer, dem kräftigen Thamm und der stattliche Barbara.

Franziskaner sind in Wittenberg seit dem 14. Jahrhundert bezeugt, also auch das „Graue Kloster“⁷⁰, Sebalduß' Heimstatt, ist historisch. Der Priester geht im Herbergerhaus ein und aus und ist dort geistlicher Berater und „Freund“. Das „Graue Kloster“ liegt auch gleich neben Herbergers Haus⁷¹. Zur ganzen Familie hat Sebalduß ein gespanntes Verhältnis, einerseits zu Herberger, den er auch wegen eines zu spendenden Altartuchs⁷² bedrängt, andererseits zu dessen kinderloser und in der Ehe unglücklicher Gattin, die ihn an sich nicht uninteressant findet (144). Es entspinnt sich ein langer Rechtsstreit um die Vormundschaft über Barbara, die Herberger zunächst gegen den Ordensbruder des Sebalduß', einen „Helfer“⁷³, den Kaplan von Labetz, gewinnt. Aber auch Barbara selbst, die im Herbergerhaus Magd geworden ist, wird von Sebalduß bedrängt, dies zuerst finanziell, er ist auch ihr Beichtvater⁷⁴. (Die Bedrängnisse Barbaras gipfeln im Vorwurf der Hexerei durch einen betrügerischen Bauern und den Kaplan bei einem berührenden „Augenschein“ in Labetz (230-243). Die jetzt behandelten Teile sind die kompositorisch dichtesten des Bandes.)

In der Folge erkrankt Barbara und wird von Sebalduß nun auch sexuell belästigt (353). (All das verleitet sie zu einem Selbstmordversuch, vor dem Tod wird sie aber gerettet.) Sebalduß will Luther natürlich brennen sehen

⁷⁰ Treu, Martin: Die Leucorea zwischen Tradition und Erneuerung - Erwägungen zur frühen Geschichte der Universität Wittenberg. In: Martin *Luther* und seine Universität. Vorträge anlässlich des 450. Todestages des Reformators. Hrsg. Lück, Heiner. - Köln usw.: Böhlau 1998. S. 31 - 51. Hier S. 35. u. S. 38.

⁷¹ Lorbeer: Fegefeuer. Plan von Wittenberg 1517. Umschlagseiten.

⁷² Lorbeer: Fegefeuer. S. 33.

⁷³ Es werden hier auch Begriffe aus der russischen Märchenforschung verwendet. Propp, Vladimir: Morphologie des Märchens. Hrsg. Eimermacher, Karl. - [Frankfurt/Main:] Suhrkamp 1975. (=suhrkamp taschenbuch wissenschaft 131.) S. 79 f.

⁷⁴ Lorbeer: Fegefeuer. S. 113 ff.

(440). Aber der Reformator und die modern denkenden Protagonisten treiben ihn allmählich in die Enge, lutherbegeisterte Studenten verfolgen ihn tätlich (443) und der erste Band endet mit einem Sturz über eine Stiege bei ausgestrecktem Kruzifix im Herbergerhaus nach einem dramatischen Streit mit dem Hausherrn (628).

4.1.1.1.2. Der Hoffnungsträger Luther

Den Ordenspriester Luther trennen wie Sebalduß theologische Bildung und mönchische Lebensweise von den bürgerlichen und bäuerlichen Schichten. Historisch ist, dass er schon vor dem Thesenanschlag einer Reformgruppe der Universitätslehrer⁷⁵ angehörte und auch zu weltpolitischen Tagesereignissen nicht schwie⁷⁶, hier ist sein bestimmendes Begehren auf eine akademische Disputation und die Reform der Kirche gerichtet. Seine Ziele scheinen sich ursprünglich mit denen der progressiven Protagonisten zu decken, driften aber dann in den späteren Bänden auf Grund von Machtauseinandersetzungen von diesen ab. Durch die 95 Thesen entsteht langsam eine neue Welt, allerdings in Spiel und Gegenspiel der bestimmenden Kräfte.

Erst langsam tritt der Mönch im Text in Erscheinung. Hier trägt er noch deutlich Züge der konservativen klösterlichen, priesterlichen und akademischen Existenz.

Luther wird als kritischer Prediger schon früh erwähnt⁷⁷ und der Kurfürst Friedrich der Weise sagt beim Betrachten eines Bildes Cranachs im Gespräch mit diesem: „Ein düsteres hohläugiges Mönchlein.“ (96).

Erst auf Seite 107 erscheint Luther selbst als Kunde Melchthofers, dem er ein Kästchen zur Reparatur bringt.

Der um sein Freundin Barbara fürchtende Thamm bringt ihm die Kasette längere Zeit später zurück, verlangt von dem armen Universitätslehrer kein Geld und bittet ihn stattdessen in einem Gespräch auf einem Friedhof um Auskunft in der Vormundsache Barbaras, die zu seiner Zufriedenheit ausfällt. Thamm und dann auch Luther wollen beide gegen die drückenden Verhältnisse auftreten. Am Schluss des Gesprächs meint Luther: „Nicht wider Pfaffen und Mönche, wider einen

⁷⁵ Treu: Leucorea. S. 45.

⁷⁶ Friedenthal, Richard: Luther. Sein Leben und seine Zeit. - München: Piper 1967. S. 123.

⁷⁷ Lorbeer: Fegefeuer. S. 219.

leidigen Zustand. Du wirst den Unterschied freilich nicht fressen, Gesell. Ist eine heiße Mahlzeit!“ (285).

Aus den mannigfachen Spiegelungen, die das Wirken des Reformators im ersten Band erfährt, sei hier die erste Begegnung des mit avanciertem, modernem Gerechtigkeitsbewusstsein geschilderten Studenten Bachmann mit jenem genannt. Er besucht mit der Melchthofergesellschaft, auch Julia ist dabei, die Messe in der Stadtkirche. Luthers Erscheinung enttäuscht ihn zunächst sehr, seine Predigt aber versetzt ihn in eine „verhaltene Begeisterung“. (326). In der Predigt geht es darum, dass Geldzahlungen nie zum Seelenheil führen können.

Das 21. Kapitel „Der Mönch“ (384 - 400) stellt unsere Hauptgestalt in seiner Zelle und dem Ringen um die 95 Thesen dar. Bachmann und Thamm besuchen ihn, was er als Zeichen Gottes auffasst. Es geht wieder um Sebaldus und Barbara. Auch Luther ist nicht frei vom Hexenglauben. Schließlich holt ihn seine Vergangenheit ein und die Gewissensnot plagt ihn lange Zeit.

Beim schließlichen Thesenanschlag bei starkem Wind helfen Thamm und der junge Balzer. Unter den Bewohnern Wittenbergs und unseren Protagonisten finden die Thesen viel Echo, aber nicht unter den Gelehrten, die die eigentlichen Adressaten sind. Der „Helfer“ Luthers, Hofprediger Spalatin, Berater des Fürsten, hüllt sich in gewählte Worte, Luthers Vorlesungen fallen für eine Zeit aus, nur das Predigtamt bleibt (445). Sein Vorsteher warnt ihn dringlich (456). Feindliche Dominikaner seien schon in der Stadt. Es gibt Diskussionen mit den Freunden Amsdorf, Schurpff, Spalatin und Pergesius, wobei die Meinungen gespalten sind (458 ff.). Schließlich werden die Vorlesungen wieder aufgenommen, ohne auf die Ovationen und Fragen der Studenten zum Thesenanschlag einzugehen (500). In einer Aktion verbrennen sie z. B. eine Papstpuppe (446). Der Thesenanschlag stößt insgesamt auf unterschiedliches Echo (454). Bald gibt es auch Spannungen wegen des „Linksabweichlers“ Karlstadt (526), der übrigens später Thamm und Barbara alternativ trauen wird⁷⁸. An einem Wintertag bei Schneetreiben wird auch die Sexualität Luthers thematisiert. Es ist Barbara, die ihn verwirrt⁷⁹.

⁷⁸ Lorbeer, Hans: Der Widerruf. Ein Roman um Luthers Wandlung. - Halle <Saale>: Mitteldeutscher Verlag 1963. (= Die Rebellen von Wittenberg. Ein Lutherroman. Bd. 2.) S. 656.

⁷⁹ Lorbeer: Fegefeuer. S. 598.

4.1.1.2. Band II: „Der Widerruf“

4.1.1.2.1. Ein letztes Aufbäumen: Pater Sebaldu

Der Franziskaner verschwindet langsam aus der Erzählung, doch auch in ihm spiegelt sich die Tragik des Volkes. Sein Verstand gilt als getrübt und er wird im „Grauen Kloster“ gefangen gehalten⁸⁰. Er taucht aber noch einmal im Herbergerhaus auf (320 ff.), Luther bietet ihm bei einer Gelegenheit sogar eine Disputation an (505 ff.), Karlstadt wird nächtens „angesprungen“ (667), auch Haberlitz trifft ihn noch in einer Schänke (482 f.). Überall begegnen Sebaldu jetzt auch physisch überlegene Gegner.

4.1.1.2.2. Der um seine theologische Lehre ringende Luther wird zum „Spielball der Fürsten“

Historische Ereignisse aus dem Leben Luthers werden hier in Konnex marxistischer Weltbetrachtung dargetan. Ich beschränke mich daher nur auf zentrale Momente.

Luthers Person ist gefährdet, vom päpstlichen Kardinal Cajetan droht Verhaftung, doch der Fürst setzt sich für den „Rebellen“ ein (32ff.). Auch von Selinger wird er in Augsburg unterstützt (59 u. ö.). Bei Cajetan, der unduldsam und intelligent gezeichnet wird, geht es um das Wirken der Kirche, die Sakramente, vor allem aber um die Heilige Schrift (44 ff.). Ein vornehmer Italiener präludiert diesen im Gespräch, indem er die politischen Möglichkeiten der Reformation vorrechnet, aber dringend zum Widerruf rät (40 ff.).

Der Reformator erhält hier die Züge eines Märtyrers im vollen Wortsinn. Er tritt verzweifelt und zweifelnd, letztlich aber fest, für seine Ansichten ein.

„...vielleicht... eine der vielen blinden Maßnahmen im politischen Würfelspiel der Kurie“⁸¹ - einer Interpretation, der man als Katholik nicht gerne folgt - startet der wein- und vertrauensselige Miltitz in Altenberg, der weint und am Ende der Aussprache Luther küsst⁸². Während dieser weiter unerschrocken predigt und eine fieberhafte schriftstellerische Tätigkeit

⁸⁰ Lorbeer: Widerruf. S. 22.

⁸¹ Friedenthal: Luther. S. 228.

⁸² Lorbeer: Widerruf. S. 109.

entfaltet, wird die Stimmung der Studenten zweideutig. Anna Pergesius und Selinger traut der Reformator persönlich (201 ff.).

Ausführlich erzählt wird die Disputation in Leipzig. (230 - 274 mit Zwischenabschnitten).

Nachdem es Bücherverbrennungen der Katholiken gegeben hat, wird die päpstliche Bannbulle den Flammen übergeben (480). Dazu berichtet Friedenthal auch dezent antijüdische Aktivitäten der Studenten, welche damals üblich waren⁸³. In den Romanen ist davon nichts zu finden.

Die Vorladung zum Reichstag nach Worms geschieht Gegen den Willen der Traditionalisten und der Kaiserlichen⁸⁴.

Gegen ebenbürtige Feinde versagte sein kämpferischer Geist niemals, vor dem Volke aber, selbst dem geringsten, wurde er unsicher, er verlangte nach dessen stummer Teilnahme, wo nicht gar nach seiner Dankbarkeit, wenn er sich dies auch keinesfalls eingestand (521).

Des Kaisers drohende Plakate und die jubelnde Volksmenge bilden Kontraste auf der Reise. Luther erkrankt. Er wird dann in Worms von Schurpff unterstützt und von Eck verhört, der Kaiser zeigt sich gelangweilt und versteht kein Wort. In einer Pause verlangt ein streitbarer Schmied von dem Angeklagten Rede und Antwort, es wird aber ausgewichen. Vor dem Reichstag bleibt Luther standhaft. Er wird schließlich von der geplanten Entführung informiert (559).

Historisch ist, dass unser Protagonist bei dem fingierten Überfall zwei Begleiter hatte, einer informiert, einer davon Klosterbruder Petzensteiner, der von dem Überfall keine Ahnung hatte, im Roman sind es der Bruder Petzensteiner, Amsdorf, der als einziger instruiert ist, und Selinger, Thamm lenkt den Wagen. Dies soll ein Schlaglicht auf die Behandlung der Details aus der Geschichte in dem Werk werfen⁸⁵.

Auf der Wartburg muss der Reformator um seine Lehre in Wittenberg fürchten⁸⁶. Andererseits heißt es: „Sein Glaube war zu gutem Geld geworden, für die Fürsten der Gewinn aus dem Spiel mit Papst und Kaiser.“ (609). Hierher gehört auch die Begegnung mit einem Geächteten in der Drachenschlucht, die zeigt,

⁸³ Friedenthal: Luther. S. 306.

⁸⁴ Lorbeer: Widerruf. S. 519.

⁸⁵ Friedenthal: Luther. S. 346, Lorbeer: Widerruf S. 570 ff.

⁸⁶ Lorbeer: Widerruf. S. 607.

dass die aufrührerischen Elemente der Lehre im Volk weiterleben (687 ff.).

Wieder in Wittenberg tritt Luther jetzt auch schriftlich für die Gewalt der Fürsten und gegen den Aufruhr ein (685). Es muss gegen die Neuerungen Karlstadts und des Zwickauer Kreises aufgetreten werden. Die Popularität sinkt, das Schicksal Selingers dauert den Reformator, aber er muss ihn ignorieren. Karlstadt, aber nicht Selinger verlieren ihre Lehrstühle durch den Einfluss Luthers im akademischen Senat. Es kommt zu Spannungen (737).

4.1.1.2.3. Ein entschlossener Volksfreund: Thomas Müntzer aus Stolberg

Bei der Ankunft Müntzers in Wittenberg wird Luther in dessen Zelle besucht, ersterer als klein und schwächling mit einem ernsten Kindergesicht vorgestellt. Man schätzt einander noch trotz einiger Differenzen, schließlich steht man schon länger miteinander in Briefkontakt (74 ff.).

Bei einem Studentenschauspiel der „Rechten“ verhindert der Geistliche das gewaltsame Einschreiten Bachmanns (89).

Aber er sagt auch: „... so `s Prügeln nicht reicht frommt `s Totschlagen, ist `s doch von Gott gewollt und muß getan werden! Ich will `s tun, so `s der Luther nicht tut.“ (129). In Leipzig wohnt er der Disputation bei. An deren Schluss ist er fest entschlossen mit den Gegnern: „...geharnischt zu sprechen, denn die Wort` der Gelehrten sind ihnen wie Mücken, so man breitklatscht.“ (250).

Im Gespräch zwischen Herberger und Haberlitz wird Müntzers Predigt in Zwickau und dessen Verweis von dort diskutiert (537). Karlstadt und unseren Protagonisten erwähnt der Erzähler mehrmals in einem Atemzug (655).

4.1.1.3. Band III „Die Obrigkeit“

4.1.1.3.1. Müntzers Untergang: der Priester als Heerführer der aufständischen Bauern

Will man die Figureschema Stückraths⁸⁷ auch auf Müntzer anwenden, muss man von seinem völligen Scheitern sprechen, seine Ideen allerdings leben fort.

„Die Obrigkeit“ setzt mit der Erzählung der letzten Ereignisse vor der Katastrophe von Frankenhausen⁸⁸ für die Bauern ein. Müntzer ist im Kampf unerfahren, wird aber im Rahmen seiner Möglichkeiten als umsichtig geschildert und „... mit jedem Schritte wich seine anfängliche Mutlosigkeit einer ruhigen, klaren Entschlossenheit, die auch die Herzen der ihm folgenden Männer stärkte.“ (5). Er trifft Bachmann und den jungen Balzer im Bauernheer, dessen Kommando er übernimmt. Es gibt noch briefliche Korrespondenzen, die ihn als wortgewaltig zeigen, Unterhändler gehen hin und her, nicht ohne ihre eigenen Interessen zu verfolgen, einige Teilnehmer sind zum Kampf gepresst, die Fürsten fordern eine Auslieferung Müntzers.

Strategische Absichten des Führers scheitern schon und auf Angebote des Gegners hin kommt es zu Insubordinationen, worauf Müntzer mit Hinrichtungen antwortet, wobei die abtrünnigen Hauptleute in ihren Friedensbemühungen von einem Pfarrer unterstützt werden, der in seinem Auftreten an Pater Sebaldu erinnert. Der Stolberger hat auch Frau und Kind, von denen er nicht weiß, wo sie sich befinden. Es gibt für die vorhandenen Kanonen keine Munition.

Auf einen Choral der Bauern antwortet das Fürstenheer mit einem Artillerieangriff, worauf, von einem kurzen Aufbäumen unterbrochen, die Flucht der Aufständischen einsetzt. Bachmann und Balzer schützen Müntzer, trennen sich aber dann von ihm. Er wird schließlich in einem Haus in Mühlhausen verhaftet. Damit endet der direkte Bericht über ihn und sein Name kehrt nur mehr in den Reden anderer Figuren wieder.

⁸⁷ Stückrath: Figur und Handlung.

⁸⁸ Hans Lorbeer: Die Obrigkeit. Roman um Luther und den Ausgang des Bauernkrieges. - Halle <Saale>: Mitteldeutscher Verlag 1964. (= Die Rebellen von Wittenberg. Ein Lutherroman. Bd. 3.) 1. Kapitel. Thomas Müntzer. S. 5 - 58. 3000 Soldaten der Fürsten mit Kanonen standen 6 - 8000 Bauern mit Kanonen ohne Munition gegenüber. Friedenthal: Luther. S. 517.

Die später ausführlich erzählte Tortur Sebastian Balzers konterkariert durch dessen Schweigen die historischen Tatsachen des Widerrufs und die Preisgabe der Genossen bei der Folter durch Thomas Müntzer⁸⁹ vor seiner Enthauptung. Die Vorgänge um seinen Tod werden aber in der „Obrigkeit“ nicht erwähnt, Müntzer bleibt ein Held des Volkes. Im katholischen „Lexikon für Theologie und Kirche“⁹⁰ gilt er als Verfasser der ersten vollständigen deutschsprachigen Liturgie und hat keine revolutionären Absichten.

4.1.1.3.2. Luther auf der Seite der Fürsten

Der Mönch erreicht sein Ziel der Kirchenerneuerung also nicht nach seiner Intention, stattdessen wendet er sich der bürgerlichen Lebensweise zu. Das ist menschlich vielleicht ein bürgerlicher Emanzipationserfolg. Es heißt: „Jetzt sehen sie ihn wie in einem Bilderrahmen, mit breiter gewordener Brust, gedrungenem Hals, beginnendem Doppelkinn und rundem Bauernschädel.“⁹¹ Er bekommt Züge eines Richters. Das Motiv des akademischen Mönchspriesters erhält, schon im letzten Band beginnend, den Zug des Pragmatikers. Luther wird zum Verräter am niederen Volk, dessen Hoffnungen auch er genährt hatte. Wieder überschneiden sich Motiv- und Figurkennzeichen und die historische Realität.

Das Echo der lutherischen Schriften tönt bis in die feindlichen Lager der Schlacht bei Frankenhausen, einerseits gegen die aufrührerischen Bauern im Munde Bachmanns und Müntzers (14), andererseits gefällt den Fürsten nicht, dass sie in einem Atemzug mit den Bauern gemahnt werden (32).

Im Kapitel „Das Gewissen“ (116 - 135) leidet der Protagonist wegen der Bauern, er äußert aber Genugtuung über das Vorgehen der Fürsten, dazu quält ihn Krankheit, wie Zweifel an den Freunden.

Die Frauen interessieren ihn jetzt ernsthaft, die entlaufene Nonne Katharina von Bora versuchte er zweimal zu verheiraten (121), aber sie fühlt sich jetzt im

⁸⁹ Friedenthal: Luther. S. 518.

⁹⁰ *Lexikon für Theologie und Kirche*. Hrsg. Höfer, Josef und Karl Rahner. Begründet von Buchberger, Michael. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. - Freiburg: Herder 1962. Band 7. S. 690, Stichwort Mün(t)zer, Thomas. Das Lexikon argumentiert mit Müntzers Briefwechsel und schließt: „Damit fällt die sozialistische Deutung M's als Volksrevolutionär.“

⁹¹ Lorbeer: *Obrigkeit* S. 380.

Gespräch mit anderen zu ihm hingezogen. „Sie war mager und knochig, ihr Gesicht eckig und ein wenig fahl. Nur wenn sie sprach wurde alles an ihr weicher und wärmer...“ (123). Im Gespräch mit Melanchthon ist die Ehe eine „Sache der Wirtschaft“ (127). Die Rororo Biographie berichtet übereinstimmend mit dem Roman, dass die Popularität der behandelten Figur schwinde⁹². Die weiteren Einzelheiten übergehend sei erwähnt, dass schließlich Cranach die Ehe vermittelt und Bugenhagen die Trauung vollzieht. Das Paar wohnt im nunmehr verlassenen „Schwarzen Kloster“. Für viele ist die Hochzeit aus mancherlei Gründen ein Skandal.

Ein Lied vorbeiziehender Landsknechte leitet zu einem Gespräch mit dem phantasierten Antlitz Balzers und der Hauptfigur, das aber in traditionellen Formen erzählt wird⁹³.

Dann kommt es zur Auseinandersetzung zwischen Luther und Cranach um Balzer. Ersterer ist für die Obrigkeit um Christi Willen. Der Rat der Stadt will sich für Balzer verwenden, aber Luther bleibt hart. Auch Spalatins Intervention war vergebens und hat das Gegenteil seiner Absicht bewirkt. Beredt bekennt Luther seine alten Vorbehalte gegen die Rechtsprechung. Auf dem Weg mit unserer Zentralfigur gehend ist in den Gedanken Melanchthons der Teufel ein „geradezu willkommener Popanz“ für Luther, wobei das Erzählverhalten stark personal, der point of view begrenzt und die Darbietungsweise die erlebte Rede wird⁹⁴. Ein anonymen Brief des bei Melchthofer verborgenen Bachmann bleibt kontraproduktiv. Bei der Hinrichtung Balzers begleitet der Pfarrer von Dobin den Delinquenten, der Pfarrer ein nunmehriger „Helfer“ Luthers, Verwandter Herbergers und erfolgloser Verehrer von Bachmanns Julia Melchthofer. Es gibt Aufruhr. Nach der Hinrichtung protestieren Teile des Volkes vor Luthers Fenster mit dessen eigenem Lied „Und wenn die Welt voll Teufel wär ...“⁹⁵.

Herberger will inzwischen von Luther, dass dieser ihm seine entlaufene Frau zurückbringe, schließlich verlangt er ihren Bann, Luther lehnt entrüstet ab (398). Im Gespräch mit Cranach, der ihn neuerlich um Intervention bei Kurfürst Johann für die nunmehr

⁹² Lilje, Hanns: Martin Luther. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1965. S. 86.

⁹³ Lorbeer: Obrigkeit. S. 261 ff.

⁹⁴ Lorbeer: Obrigkeit. S. 287. Petersen: Textinterpretation. Hier verwendet S. 17 - 27.

⁹⁵ Lorbeer: Obrigkeit. S. 379.

gefangenen Melchthofer und Thamm bittet, zeigt sich der Reformator über die Fürsten desillusioniert (404). Auch Frau Herberger bittet im „Schwarzen Kloster“ für die Festgehaltenen. „Und alle liebte sie um einer Freiheit willen, die nichts mit der Freiheit eines Christenmenschen zu tun hatte.“ (441). Schließlich verwendet sich nun Luther tatsächlich und erfolgreich für die Gefangenen (449). Bei Selingers Abschiedsbesuch, der die Stadt verlässt, kommt es noch einmal zu einer heftigen Auseinandersetzung um die Bauernfrage (452).

4.1.1.4. Resümee

Hier werden historische oder historisch mögliche Persönlichkeiten vom Parteistandpunkt der Marxisten geschildert.

Pater Sebalbus ist eine, aus eigener Schuld tragische Gestalt katholischen Glaubens. Er endet als gescheiterte Existenz. Luther wird vom engagierten Seelsorger und Theologen zum Humanisten im Dienst der Fürsten. Müntzer ist der kampfbereite, aber scheiternde Revolutionär.

4.2. 1961 - 1971. Unterwegs zum Widerspruch gegen Entmündigung und instrumentelle Vernunft

4.2.1. Die unvollendete Trilogie „Ein neues Kapitel“ von Willi Bredel (1961 - 1964)

Nach dem Krieg war Bredel „Politinstrukteur des ZK der KPD“⁹⁶ in Mecklenburg, diese Tätigkeit spiegelt sich in der Hauptfigur der Trilogie, dem Aktivist und Schriftsteller Peter Boisen.

Die „Deutschen Literaturgeschichte“ schreibt dazu: „Die DDR-Literatur ist, wie der Staat als Ganzer, auf den ineinander verzahnten Gründungsmythen von Antifaschismus und Sozialismus aufgebaut.“⁹⁷

⁹⁶ Bock, Stephan: Literatur Gesellschaft Nation. Materielle und ideelle Rahmenbedingungen der frühen DDR-Literatur. (1949-1956). - Stuttgart: Metzler (1980). S. 54.

⁹⁷ Beutin: Literaturgeschichte. S. 524.

Der erste Teil des unabgeschlossenen⁹⁸ „Neuen Kapitel[s]“ von 1959 wurde auf Grund von, bei aller Anerkennung, allgemeiner Kritik aus den eigenen Reihen zurückgenommen und erschien endgültig erst 1961 in überarbeiteter Form⁹⁹.

„Da es in der DDR unmöglich ist, die Wahrheit über die Vorgänge in diesem Zeitabschnitt zu sagen...“, bezeichnet Marcel Reich-Ranicki das Werk 1963 schlicht als „schönfärberisch“. Er wird auch noch schärfer¹⁰⁰.

Erzählt wird in der Er-Form.

Das Werk spielt von 1945 bis 1950 zuerst in Rostock, wobei im 1. Band die Novelle „Frühlingssonate“ eingeschoben ist, ab dem 2. Band in Schwerin mit einigen Ortsveränderungen, der dritte Band an wechselnden Schauplätzen im geteilten Deutschland.

Sowjets, Kommunisten, Sozialdemokraten, linke und rechte, der Pastor - und - ehemalige Nationalsozialisten, einerseits gefährlich und unbelehrbar, andererseits anpassungswillig, kooperationswillige Deutsche und Gegner, diese alle werden mit ihren Frauen, der Jugend und auch den Kindern und Großeltern in der Entwicklung der Zeitereignisse dargestellt. Fast alle politischen Aufgaben, denen sich die KPD damals gegenüber fand sind hier erzählt¹⁰¹. Die Verwurzelung des Autors in der Arbeiterkorrespondentenliteratur zeigt und einen Einblick in die Stoffgeschichte gibt ein Vergleich mit den ersten Jahrgängen der Zeitschrift „Heute und Morgen“ (Schwerin), mit denen Bredel auch in Zusammenhang steht (87).

Hans Koch spricht von der „[...] besonders liebevoll, besonders plastisch und „rund“ gezeichneten Gestalt des sozialdemokratischen Pastors Dr. Klausmann.“¹⁰² Es wurde offenbar in der DDR auch die Frage gestellt, wer das reale Vorbild für ihn war (13). Der Priester ist in dieser unvollendet gebliebenen Trilogie ein schillerndes Motiv, das den Hauptprotagonisten, den kommunistischen

⁹⁸ Kändler, Klaus: Willi Bredels Neues Kapitel. In: neue deutsche literatur. Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 14. Jg., April 1966, H. 4. S. 83 – 91. Hier zitiert S. 83.

⁹⁹ Reich-Ranicki, Marcel: Deutsche Literatur in West und Ost. Prosa seit 1945. - München: Piper 1963. S. 441 f. Koch, Hans (Rez.): Brot und Rosen. Ein neues Kapitel im Schaffen Willi Bredels. In: Neue deutsche Literatur. Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 7 (1960). S. 3 - 16.

¹⁰⁰ Reich-Ranicki: Deutsche Literatur. S. 441.

¹⁰¹ Kändler: Kapitel. S. 90.

¹⁰² Koch: Brot und Rosen. S. 13.

Aufbaufunktionär und Schriftsteller Peter Boisen, der jenem gegenüber eher als bestimmt-zurückhaltend, wie man sich die Rückkehrer mit der „Roten Armee“ gut vorstellen kann, gezeichnet wird, bunt kontrastiert. Zu den traditionellen Kennzeichen der Figur des Pastors gehört vielleicht seine glückliche, wenn auch nicht immer spannungsfreie, Ehe mit einer Frau, die ihm 6 Söhne geschenkt hat¹⁰³. Ein Zug an ihm ist seine Intelligenz und männliche Eleganz (Smoking, Handkuss für die Damen bei einer Theateraufführung¹⁰⁴), einer der bestimmte, auch seelsorgliche, „Antifaschismus“¹⁰⁵, den Zug des sorglosen Umgangs mit dem Mangel hat er mit vielen anderen Figuren gemeinsam. Er hat aber im dritten Band sogar Kennzeichen des Agitators für von der Bodenreform übergangene Bauern. Man glaubt, dass er eher linker Sozialdemokrat ist, der zufällig den Beruf eines Pastors ergriffen hat, oder als Pastor einen Beruf, der einer fast wie jeder andere ist, ausübt. Er kommt aus dem KZ, als Figur ist er also durchgängig „erfolgreich“, wenn auch Rückschläge bei der Parteiarbeit zu verzeichnen sind.

4.2.1.1. 1. Band: Cognac - Feste – sozialistische Predigten: Der Pastor, „Helfer“ der Partei

Pastor Klausmann kehrte, neben einigen sozialdemokratischen Genossen, aus dem KZ Belsen zurück (111). Er war schon vor 1933 Sozialdemokrat gewesen. Auf einen Zwischenfall an der Grenze mit den Sowjets reagiert er begütigend, hier zeigt sich seine nonchalante, diplomatische Seite. Den Nationalsozialisten begegnet der Pastor, die er in einem Gefängnis betreut, unbarmherzig, er äußert sich mit einem Villon-Zitat sehr ungünstig über sie¹⁰⁶. Ein akademischer Schmiss zielt ihn und er ist trotz der KZ-Haft und seiner 40 Jahre noch jugenhaft (115) und

¹⁰³ Bredel, Willi: Ein neues Kapitel. Zweites Buch. Chronik einer Wandlung. - Berlin u. Weimar: Aufbau 1964. (= Bredel, Willi: Ges. Werke in Einzelausgaben. Band 8.) S. 280.

¹⁰⁴ Bredel, Willi: Ein neues Kapitel. Roman. - Berlin u. Weimar: Aufbau 1961. (= Bredel, Willi: Ges. Werke in Einzelausgaben. Band 7.) S. 305.

¹⁰⁵ Bredel: Kapitel I. S. 423 f. Zur Errichtung von sowjetischen KZs im Gefolge der nationalsozialistischen siehe z. B. Overesch, Manfred: Buchenwald und die DDR. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995.

¹⁰⁶ Bredel: Kapitel I. S. 267. Zur Behandlung ehemaliger Nationalsozialisten in neuen KZs vgl.: Overesch: Buchenwald.

erregt überall Erstaunen. Dem Alkohol spricht vor allem er ausgiebig zu und der Nachkriegsnot, welche von den Russen stark gelindert wird, wird – dies nicht zu Klausmanns Eleganz passend – das Beste abgewonnen (115 u. 271). Ein anderer Sozialdemokrat meint „Ein grässlicher Geselle [...] Ja, die von unten kommen nach oben.“ (273). Als Priester wirkt Klausmann in Bützow, wobei immer launige Beschwerden über die Abgelegenheit des Dorfes laut werden und ein alter Dorfbewohner meint kurz angebunden bei einem Besuch Boisens: „De is keen slechter Kirl, bloß een bitten larifari.“ (421). Der Pastor predigt dann zum Brudermord Kains, ganz grundsätzlich im Bezug auf die Nationalsozialisten.

4.2.1.2. 2. Band: Der Allerweltpastor

Bei der Eröffnung der Industrie- und Handelskammer sieht man Klausmann sehr skeptisch über die Aufmachung des Festes, wobei auch die Meinungen der Genossen geteilt sind. Seine kleine, zarte Frau, die ihm ein „Benimm dich“¹⁰⁷ zuraunt, ist anwesend. Sie besucht später Boisens Frau, welche mit Kindbettfieber im Spital liegt. Mit einem Amtsbruder diskutiert der Pastor über theologische Fragen und die Kohlebeschaffung (287).

4.2.1.3. 3. Band: Diskussionen mit der Jugend und öffentliche Verteidigung von im Westen um die Bodenreform betrogenen Bauern durch den Pastor

Hier wird der Pastor vom „Helfer“ zum positiven Konkurrenten Boisens. Er ist Vorbild bei Diskussionen. Als Figur ist er beruflich und sozial gefestigt in seinem Dorf, sehnt sich aber nach Gesellschaft und ist empört und selbstverständlich für die gerechte Sache der Bauern tätig. Geschildert wird er vor allem abseits seines eigentlichen Tätigkeitsfeldes im Dorf. Er will am Leben und den Aufgaben Boisens teilnehmen, dabei auch die Not lindern und vergessen, er ist unausgelastet in seinem angestammten Tätigkeitsfeld.

¹⁰⁷ Bredel: Kapitel. II. S. 283.

Über die Besuchsankündigung Klausmanns bei Boisen in Schwerin zeigt sich „Oma Boisen“ erstaunt: „`n richtiger Pastor?“¹⁰⁸.

In einer Abenddiskussion mit bei Boisen zum Deutschlandtreffen einquartierten Jugendlichen vertritt Klausmann gegen das Argument des Generationenproblems konsequent parteiliche Standpunkte die er dann ins allgemeine Soziale hin erweitert. Zum Abschluss des Gesprächs wird eine Jesaia-Stelle zitiert¹⁰⁹. Die politische Arbeit für die bedrängten Bauern im an die britische Besatzungsmacht abgetretenen Grenzgebiet endet trotz relativ großer agitatorischer und publizistischer Anstrengungen, v. a. Klausmanns, negativ. Er begründet sein Engagement fromm gegenüber einer wiedereingesetzten Gutsbesitzersgattin, die einen Ehemann mit Offiziersvergangenheit hat, mit seiner Liebe zu den Armen. Beim Abschied wünscht sie ihm hintergründig viel Glück bei der Bekämpfung des Kommunismus im Osten (45).

Der die Bewegung führende Bauer stirbt unter ungeklärten Umständen, wobei Klausmann das Begräbnis noch unangefochten leiten kann, dann wird er aber gemeinsam mit Boisen verhaftet, landet im Gefängnis, pragmatische Rücksichten führen aber eine Abschiebung in die Sowjetzone über die grüne Grenze herbei (321).

4.2.1.4. Resümee

Klausmann ist neben seiner Familie und dem Pastorenamt insgesamt der Typ des Kämpfers auf allen Gebieten der Parteiarbeit.

¹⁰⁸ Bredel, Willi: Ein neues Kapitel. Drittes Buch. Chronik einer Wandlung. - Berlin u. Weimar: Aufbau 1964. (= Bredel, Willi: Ges. Werke in Einzelausgaben. Band 9.) S. 22.

¹⁰⁹ Bredel: Kapitel III. S. 305 - 310. Klausmann erscheint in seinem Bezug zur Bibel stets sehr plakativ und wirksam.

4.2.2. Bernhard Seegers¹¹⁰ „Herbstrauch“ (1961)

4.2.2.1. Der alte, konservative Pastor und die Kollektivierung im Dorf.

Das Motiv des Romans taucht schon in der Erzählung „Grimmberger“ in dem Band „Wo der Habicht schießt“ (1957) auf¹¹¹. In einer Rede 1967 erwähnt Seeger, dass bereits 100 Seiten einer Fortsetzung in seinem Schreibtisch liegen¹¹².

Die Zeit der Handlung des Romans ist zwischen erster Bodenreform und der Kollektivierung anzusiedeln und es wird einmal erwähnt, dass die Kommunisten schon 15 Jahre an der Macht seien und einmal das Jubiläum der Republik. Ort ist meist ein Bauerndorf im Märkischen namens Schwarzwalde. Inhaltlich geht es um das Leben im Dorf und um das Vorantreiben der sozialistischen Umgestaltungen durch den Aktivisten und früheren Metallarbeiter Wollni. Es stehen den verbündeten und anpassungswilligen Bauern andere gegenüber, besonders der „Kulak“ mit antikommunistischem Gedankengut Geiser, der am Ende der Handlung auf Wollni schießt, welcher aber überlebt, während der Attentäter auf der Flucht tödlich verunglückt. Die ganze Dorfbevölkerung trägt die Handlung. Das Werk wurde in der DDR mit Scholochows „Neuland unterm Pflug“ verglichen, es soll festgehalten werden, dass eine überzeugend-realistische Darstellung von Figuren und Welt vorliegt¹¹³. Erzählt wird in der Erzählform, doch wird die Darstellung auch variiert¹¹⁴. Der

¹¹⁰ Franke: Literatur der deutschen Demokratischen Republik. S. 404.

¹¹¹ Ilberg, Werner: Wirre Wege – richtig gezeigt (Bernhard Seegers „Herbstrauch“). In: Neue deutsche Literatur. Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. H. 5, 1962. S. 135 – 139. Hier S. 135.

¹¹² Seeger, Bernhard: Das Erbe ist lebendig. Konsequenz, die Früchte trägt. In: Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der SED. 22. Jg., Nr. 84, 26. 3. 1964, S. 7. (Auszug aus einer Rede B. S.s auf der Bezirksdeligiertenkonferenz in Potsdam.)

¹¹³ Uneingeschränktes Lob z. B. von Scholz, Joachim: Roman vom sozialistischen Frühling. In: Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der SED. 16. Jg., Nr. 345, Beil. Nr. 50, 16. 12. 1961. Ohne Seitenangabe.

¹¹⁴ Von innerem Monolog, ein Begriff der seiner Meinung nach eher zur sensationslüsternen bürgerlichen Literatur passt, will z. B. Heinz Bär nicht sprechen, er bevorzugt den Ausdruck

Roman kann als sozialistisch-realistisch bezeichnet werden, ohne schematisch zu werden.

Der Pastor ist alt, sein Name wird nicht genannt, er hat zwei Weltkriege erlebt und schon vor dem ersten Medizin studiert. Die Erfahrung des ersten Krieges trieb ihn zur Theologie, im Dienst war er 30 Jahre verheiratet, seine Frau verlor er erst vor kurzem und hat auch händisch gearbeitet. Als Figur steht er den Konservativen näher als den Kommunisten, arrangiert sich aber nach negativen Erfahrungen mit der Konterrevolution und positiven mit Wollni, er ist alt geworden und weiterhin realistisch-überlebenswillig in seiner religiösen Lebenseinstellung. Bei allem Pazifismus zeigen seine Reden traditionelle, oft alt gewohnte Wendungen. Heinz Bär analysierte, dass das anfängliche „Bibel- und Kanzleideutsch“ am Ende des Romans „Einfachheit und Klarheit der Aussage“ wich (574). Er betont auch die Darstellung der Dialektik zwischen der Entwicklung von Individuum und Gesellschaft (556).

Schon im Eingangsabschnitt begegnet der Bauer Geiser dem Pastor unterwegs und erklärt diesem, dass er zu spät komme, seine „Lebensgefährtin“ sei bereits tot. Der Priester spricht salbungsvoll-phrasenhaft und Geiser antwortet realitätsbezogen, doch korrespondiert er emotional mit den Worten des Pfarrers¹¹⁵.

Anlässlich eines von früher berichteten Begräbnisses des erwürgten Volkssturmführers Geiser, des Vaters des Bauern, erfährt man: „Der Pastor riß die Hakenkreuzfahne vom Sarg, warf sie in die Grube und hielt eine sehr kurze, zornige Rede;“ (22).

Am Beginn des 5. Kapitels (28 - 33) wird auch das Haus des Pastors vorgestellt und erklärt, dass er eine schwerhörige Haushälterin mit schallender Stimme habe, er führe ein Wohlleben im Erdgeschoss, im ersten Stock fühle er sich Gott näher und arbeite auch dort, besonders für seine Predigten. Früher ging es in der Nachbarschaft auch streng gegen den Alkoholkonsum und für den Bau einer Kirche, jetzt ist er einsam geworden, trotzdem kümmert er sich auch um den Garten und um die kleine Wirtschaft. Er neigt zu erhöhtem Blutdruck. Als jüngerer Mensch hatte er selbst

„Denkmonologe“. Bär, Heinz: Bemerkungen über Sprachportraits in Bernhard Seegers Roman „Herbstrauch“. In: Weimarer Beiträge. Weimar, Leipzig. H. 3, 1963. S. 556 – 575 Hier S. 557.

¹¹⁵ Seeger, Bernhard: Herbstrauch. Roman. - Halle <Saale>: Mitteldeutscher Verlag 1968. S. 5 - 7.

„[...] den Pflugsterz gepackt und Saatsfurchen gezogen, nicht schlechter als ein Bauer.“ (31).

Der Pastor empfand tiefen Gram über die Veränderungen, die das Leben in den letzten Jahren durchgemacht hatte, nicht nur hier, sondern allerorts im Lande, Veränderungen, die ihn beunruhigten, die seine Welt auf den Kopf zu stellen drohten. Mit wachsender Besorgnis verfolgte er, wie sich die Menschen für das diesseitige Leben rüsteten und das jenseitige immer mehr außer acht ließen. Nicht ohne Grund befürchtete er, daß Gott bei diesem Wettlauf ins Hintertreffen geraten musste (31 – 32).

Der Graf hat das Dorf verlassen, ohne sich zu verabschieden, ebenso zwei unseriöse Männer des Kirchenrats.

Der Bauer Hagen, in der NS-Zeit „entmachtet“ begrüßt den Pastor mit dem Wort „Prediger“ und fragt dann, da er besucht werde, ob der genannte Gewissensbisse habe. Der antwortet pathetisch, er sucht tatsächlich die Verständigung mit dem dicken Hagen und will ihn dazu überreden, auch zum Begräbnis zu kommen, doch Hagen bevorzugt weiterhin andere Priester und schlägt die Tür zu. Möglich ist, dass Hagen und sein letzter Sohn etwas mit dem Tod des alten Geiser zu tun hatten. Die 1945 einmarschierenden Russen hatten Hagen Kulak genannt und sich reserviert zu seinen Einladungen verhalten (36 -41).

Das 7. Kapitel wird aus der Perspektive des radikalen, nahe der Kirche wohnenden, Schindel eingeleitet und führt dann über in die Kirche, wo auch Schindels Frau an der Begräbnisfeier teilnimmt. Für den Mann ist es eine „Kulakenbeerdigung“. Eifrig am Werk ist der Pastor und hält „gegen die Abmachung“ eine lange Predigt. Es macht sich Ungeduld breit (42 – 46).

Geiser hat ein Auge auf die Katholikin Lydia Kramer geworfen, er lässt ausrichten, dass er krank sei und der Pflege bedürfe. Als es endlich klopft, ist es nicht die Erwartete sondern der Priester.

„Es sind ernste Stunden, mein Sohn. Das Kreuz Gottes wird von Fahnen verhängt. Und an Stelle des heiligen Abendmahls sind Versammlungen getreten mit gottlosem Charakter. Die Kinder schwören allesamt dem Sozialismus die Treue und wenden sich von Gott ab. Eines Tages werden sie uns die Kirchen schließen, wie's im traurigen Rußland der Fall gewesen sein soll. Wenn ich's auch nicht mehr erlebe. So müßte ich mich in dieser verfluchten Stunde doch noch im Grabe umdrehen. Ich spreche mit meiner Herde seit vierzig Jahren. Nie ist's geschehen, daß einer aufstand und an

der Allmacht Gottes zu zweifeln wagte. Aber seit dieser letzte Krieg kam, greift der Unglaube um sich wie eine Krankheit. Ich kann es dir nachweisen; denn ich habe Buch geführt über jeden Gottesdienst. Alle gottlosen Fragen stehen aufgeschrieben in meinen Notizen, und nachts liege ich und halte Zwiesprache mit meinem Meister. Vater, sage ich, die Menschen fragen, warum du kein Ende machst mit dem Krieg; warum dein Zorn nicht die Bomber vom Himmel bläst; warum du es zuläßt, daß von drei Söhnen - drei fallen. Vater, sage ich, was soll dein Diener den Menschen antworten, was soll er tun gegen die Fragen, die es vordem nie gab? Immer glaubten die Menschen an die Unerforschbarkeit deiner Ratschlüsse und glaubten, daß du die am meisten liebst, die du am heftigsten züchtigst.“ (139 - 140).

Der Pastor erzählt vom besorgten Kugler, der um die Allmacht Gottes fürchte, schließlich wird trotz der „Krankheit“ Geisers Schnaps getrunken. Im weiteren Gespräch sagt der Pastor über Hitler: „Merk dir eins: Für Hitler war Gott eine Hure. Er rief ihn nur, wenn er ihn nötig hatte!“ (141). Schließlich rückt er mit dem Schreiben des Grafen heraus. Dieser will für - Gott kämpfen. Sagt er. Geiser fürchtet sofort Krieg. Aber der Geistliche glaubt an die friedliche Macht des Glaubens, zumindest in seinen Worten. Im Herbst will er den Grafen in Hamburg heimlich aufsuchen. Geiser denkt eher an Putsch. Der Pastor bereut endlich zu Geiser gekommen zu sein, im Brief des Grafen sieht er einen Aufruf zur Gläubigkeit (138 – 145).

Geiser hatte das beklemmende Gefühl, unvorsichtig gewesen zu sein. Der Alte ist ein Narr, sagte er sich. In seiner Narrheit bringt er sich und andere an den Galgen. Er glaubt tatsächlich, daß Gott irgendetwas mit dieser Erde zu schaffen habe. Er wird zum Grafen fahren und unverrichteterdinge zurückkehren. Die hier werden keine Ruhe geben. Über Winter werden sie zuschlagen, endgültig. Alle Anzeichen sprechen dafür. (145).

Die Darbietungsweise geht in den inneren Monolog über.

Es wird die Vermutung geäußert, der Pastor sei der Verfasser von kritischen anonymen Briefen an die Genossenschaft, für Geiser ist er ein hinfälliger Greis (146).

Bei einem Besuch Wollnis bei Schindel klingt Orgelmusik aus der Kirche und die Stimme des Predigers, der gegen die, die sich in den Hütten

auflehnen, predigt. Es heißt, der Pastor sei zum Predigen da, wie die Schafe zum Blöken (257 – 258).

Geiser bringt den Geistlichen im Beiwagen seines Motorrads zum Bahnhof. Da dem Bauern beim Anziehen ein Wind entkommt, erfährt man: „Der Pastor blickte entsetzt auf diesen ganz und gar verkommenen Menschen.“ (284).

Er nahm seine Tasche und überquerte wankend den Stationsvorplatz, ein Greis, der seine Hinfälligkeit nicht mehr verbergen konnte, ein Mensch, der trotz allem glaubte, ein gottgefälliges Werk zu tun, kein Narr - ein Suchender, der sich am Ende seines Wegs weiß und befürchten muß, daß die Mühe und Sorge eines langen Menschenlebens vergeblich gewesen ist (284).

Die Naturschilderung der Umgebung der Bahnstation bei Novemberfrostwetter leitet Reflexionen des Pastors über seinen Besuch beim Grafen und dessen Warnungen ein. Dabei reicht die Darbietungsweise bis zum inneren Monolog.

Auf den Seiten 300 – 309 ist der Kirchenmann wieder auf dem Weg von der Station zum Dorf. Er war nur 20 Stunden in Hamburg gewesen, niemandem wird er sagen können, was ihm der Graf erklärt hat. Das Zimmer des Grafen in Hamburg war mit Imitationen des Arbeitszimmers im Schloss eingerichtet. „Als ob er von sonstwo kommt sieht er aus!“ (303), sagt ein Dorfbewohner. Der alte Geistliche stürzt sich in die Arbeit, beim Treffen des Kirchenchors fehlt Kleinmann, ein Dorfbewohner welcher am großen neuen Gemeindestall mit plant. Da der Priester früher rege Gesprächskontakte mit der Bevölkerung gepflegt hatte, fühlt er sich jetzt wieder dazu gedrängt und besucht Kleinmann. Dieser ist optimistisch, der Priester streng. Kleinmann hat ein Modell des neuen Dorfes gebaut, er erläutert es. Das er nicht mehr singe verneint er launig. Am Ende kommen Kinder, der Pastor geht.

Auch der nächste Teil ist von unserer Thematik bestimmt (310 -316). Man erfährt: „Nun, da sie [die Menschen] des Wartens [nach Frieden] müde sind, kommen andere, die sagen: Kein Gott, ihr selbst müßt es tun.“ (311). Der Graf hat von Krieg geredet. Die Erzählperspektive der Innensicht wird immer wieder um den inneren Monolog ergänzt. Er habe auch zum Grafen sagen wollen: „Ich diene den Lebenden, den Toten kann ich nicht helfen!“ (312).

Geiser wartet in der Küche des Pastorenhauses. (313). Die schwerhörige Haushälterin plappert über eine „Knallfabrik“ von der sie, durch ältere Erinnerungen

getäuscht, annimmt, dass sie gebaut werde. Der heimkommende Pastor ist über die Haushälterin verärgert und hegt „sündige“ Gedanken ihr gegenüber. Geiser ist ungeduldig. Ihm wird auf die drängenden Fragen erzählt, dass niemand geschickt werden würde. Alles solle wieder dem Gut zufallen, auch Geisers Anwesen, es sei nichts zu erwarten, wird der Wütende abgewehrt. Dann geht er aber ruhig heim.

Beim Begräbnis des verunglückten Geiser steht der Pastor wohl „[...]dabei aber aus seinem eingefallenen, greisenhaft verschrumpften Mund kam nicht ein Wort.“ (334).

Als in Schwarzwalde eine öffentliche Parteiversammlung stattfindet, weiß der Geistliche zunächst nicht, wie er sich verhalten solle, schließlich schickt er die schwerhörige Mamsell, die durch unmotiviert einsetzenden Gesang von „Jesus geh voran“ in dem tumultuösen Geschehen für unfreiwillige Heiterkeit sorgt (338).

Der Priester verfällt körperlich immer mehr. Keine Weihnachtsgeschenke sind mehr aus dem Dorf gekommen, da sucht er das Gespräch mit dem wieder genesenen Wollni. Der zeigt natürliches „lebhafte[s] Interesse.“ (359). Im darauf eingefügten Wortwechsel zwischen Wollni und Schindel soll der Kirchenmann wieder Holz und zu den Festen Hammelbraten und Gans erhalten, woraufhin Schindel entrüstet ist.

4.2.2.2. Resümee

Der Pastor ist aus tiefer konservativer Überzeugung Kollaborateur mit dem Klassenfeind, wird aber durch die Umstände „geheilt“.

4.2.3. Johannes Bobrowski¹¹⁶: Levins Mühle (1964)

Kennzeichnend für den Roman ist vor allem eine große formale Raffinesse. Er erzählt vom preußisch-polnischen Dorfleben im Culmer Land des vorigen Jahrhunderts im historischen Präsens¹¹⁷. Bobrowski

¹¹⁶ Franke: Literatur der deutschen Demokratischen Republik. S. 376 – 381.

¹¹⁷ Zukrowski, Wojciech: Nicht nur „Levins Mühle“ (1967). In: Diersch, Manfred und Hubert Orlowski: Annäherung und Distanz. DDR-Literatur in der polnischen Literaturkritik. Halle-Leipzig: Mitteldeutscher Verlag (1983). S. 283 - 289. Hier S. 287.

spricht in einem Brief vom 9. 8. 1963 an Gertrud Mentz von „[...] Hereinnahme von Umgangssprache, Dialekt, Jargon [...]“ und von

[...] Veränderungen des Vokabelbestandes [...] Versuche die Syntax in Bewegung zu bringen. Und angesichts der Technisierung der Sprache möchte ich den natürlichen Sprachtonfall als ein bewußtes Stilmittel hereinbringen, es soll die Ausdrucksmittel lebendig halten¹¹⁸.

Dabei hat das Werk aber auch Züge eines Kriminalromans. Die zuerst bieder anmutende Thematik der titelgebenden Mühle ist bei näherem Hinsehen typisch.

Die beiden antagonistischen Gruppen der Deutschen, in mehrere Konfessionen geteilt, da sind vor allem Baptisten und Evangelische im Vordergrund und der katholischen Polen und des Juden - und ihrer Genossen - stehen einander in einem übergreifenden kulturellen Rahmen nicht nur antagonistisch gegenüber. Manche Schattierungen im Personeninventar mildern und radikalisieren zugleich den Gegensatz in der Fabel.

Der Großvater des Erzählers, der Müller Johann, bemüht sich, vor allem mit Hilfe eines Besuchs beim evangelischen Pfarrer von Malken, Glinski, den gerichtlichen Folgen seines heimlichen nächtlichen Anschlags - mittels Manipulationen an der Wehr des Stausees - auf die neue Mühle des polnischen Juden Levin, zu entgehen. Der Prozess, der ihm droht, wird so zuerst vertagt und dann von Levin aufgegeben, doch beide Kontrahenten sind am Ende nicht glücklich und verlassen das Dorf, gehen getrennte Wege. Dabei handelt es sich um einen Stoff aus der Nähe¹¹⁹ der Familiengeschichte Bobrowskis, wobei aber in Wahrheit eine Verurteilung des „Großvaters“ durch die preußische Justiz erfolgt war (56). Der Autor hielt den Stoff und

¹¹⁸ Bobrowski, Johannes: Erläuterungen der Romane und Erzählungen, der vermischten Prosa und der Selbstzeugnisse. Von Gehle, Holger. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt (1999). (Bobrowski, Johannes: Gesammelte Werke in sechs Bänden. Sechster Band.) S. 22.

¹¹⁹ Bobrowskis Familie lebte in der Gegend der Handlung des Romans, der Mühlenbesitzer gehörte aber wahrscheinlich nicht zu seiner Verwandtschaft. Vgl. Gajek, Bernhard und Eberhard Haufe: Johannes Bobrowski. Chronik - Einführung - Bibliographie. - Frankfurt am Main, Bern, Las Vegas: Peter Lang (1977). (= Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, Reihe B, Untersuchungen. Bd. 13.) S. 56.

seine Bearbeitung bis zur Veröffentlichung für problematisch¹²⁰.

4.2.3.1. Alwin Feller, verheiratet, der Baptistenprediger

Der Prediger geht seinen Aufgaben nach, stellt sich auf die Seite des Großvaters, verliert seine Frau und muss schließlich auch um finanzielle Zuwendungen fürchten.

Hinter der religiösen dörflichen Idylle werden - ganz alltägliche - Abgründe sichtbar.

Der Erzähler macht kryptische Vorbemerkungen und dabei fallen ihm Zeilen eines „Gesangs“ unseres Predigers ein: „Immer trübe, immer trübe, / nur man ja kein Sonnenschein, [...]“¹²¹ Dann tritt Feller auf und trifft vor dem Haus des Großvaters den gefährlichen Gänserich, der hier Glinski heißt, gleichen Namens wie der evangelische Pfarrer aus Malken. Der Prediger redet polnisch vor sich hin und ist sichtlich in Furcht. Direkte Rede wird nicht gekennzeichnet und so lesen sich die Passagen vielgliedrig mit disparaten Informationen, oft in ironischem Ton und nicht immer gleich eingängig. Unser Protagonist wird als einer vorgestellt, der

[...] Teufel austreibt,[...] der seine langen Hände in den heillosen Wirrnissen der ihm anbefohlenen Seelen herumfingern läßt, der Feiertag für Feiertag den Malkener Gottesmann einen Verführer und Belialssohn und Jerobeam oder Rehabeam nennt, mit lauten Tönen, bei denen es den Frauen, alten und jungen, am meisten den Witwen, kalt den Rücken hinunterläuft[...] (13).

und trifft im Haus auf Großvater, welcher zu einer Taufe in das evangelische Malken will, was wiederum Anlass für eine Beschreibung des dortigen geschnitzten Altars der Taufe des Jesus durch Johannes gibt.

Taufe?

Besprengung sagt deswegen auch Prediger Feller. Und noch einmal nachdrücklich: Besprengung.

Und mein Großvater, der ihm beipflichten müßte, mein Großvater als Ältester der Baptistengemeinde Neumühl, sagt: Nun hör man auf (16 u. 17).

¹²⁰ Bobrowski: Erläuterungen. S. 21.

¹²¹ Bobrowski, Johannes: Gesammelte Werke. Hrsg. Haufe, Eberhard. Bd. 3. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt (1987). S. 10.

Nach einem Furz des Großvaters wird schließlich gegessen, Christina hat das Essen aufgetragen und Oma Wendenhold alte Karten gelegt.

Nach der Episode in Malken wird Weismantel, eine zu Levin gehörende Musikerfigur, der vorher schon mehrere „Besuche“ im Dorf gemacht und sich umgehört hat, von Feller auf dessen Hof eingeladen. Der Musikant staunt über den „noblen“ Hof, er trifft im Haus auf Josepha, die aus katholischen Verhältnissen stammende Frau Fellers, die dieser, als sie schon 32 war, geheiratet hat. Sie stellt eben die Schnapsflasche weg, aber der Gast bekommt auch Getränk und Essen. Im Gespräch geht es um die Wirtschaft. Der Schnaps ist natürlich eine Sorge Fellers.

„Jetzt also kommt der Feller, wir kennen das schon: Glaubensstimme und Evangeliumssänger, diesmal beides in einer Hand, der linken, die rechte hat die Tür geöffnet und macht sie wieder zu.“ (76).

In der Folge versucht der Prediger Weismantel allein klar zu machen, dass ihn „die Sache“ nichts angehe. Er berichtet Großvater. Dazwischen ergeht sich der Erzähler in formalen Kunstgriffen, die sich auf den Untertitel des Werks „34 Sätze über meinen Großvater“ beziehen.

Und den vierten Satz, den hat mein Großvater: Na also! Er bezeichnet den Abschluß der Malkener Union von 1874. Das heißt: Die Deutschen stehen zusammen, so geht die Reihenfolge: mein Großvater, der Pfarrer Glinski, der Herr Landrat, der Kreisrichter in Briesen, zu ergänzen noch: der alte Fagin aus Brudzew, die Frau Pfarrer in Malken, Krugwirt Rosinke, natürlich letzten Endes auch Prediger Feller. (79).

Feller nimmt mit Frau an allgemeinen Dorfereignissen teil (83), schließlich feiern Großvater und Feller ihre bisherigen Erfolge. Währenddessen erzählt Josepha, Fellers Frau, die Dinge der Gegenseite, sie ist nicht zu Hause, als sie der Prediger sucht, als sie zurückkommt, kommt es zur Auseinandersetzung (127 ff.). Er schlägt ihr mit der „Glaubensstimme“ ins Gesicht. Dann ist sie für einige Zeit in Großvaters Haus „[...] als der lebendige Vorwurf oder die strenggesichtige Mahnung [...]“ (154), schließlich geht sie ins Wasser (167).

Auf den Seiten 175 ff. denkt Feller über sie nach: „Feller errät es nicht. Daß einer an der Miserabilität der andern stirbt. Ist auch schwer zu verstehen.“ (176).

Es folgt das Sommerfest der Baptisten (176 ff.), das in Großvaters Haus seinen Anfang nimmt, der Seelenhirte stimmt ein religiöses Lied an, dann predigt er. „Da fliegt der Adler des Glaubens, die Taube der Sanftmut, der Pelikan der aufopfernden Liebe, noch mehr gefiedertes Volk, wie es der himmlische Vater ernährt [...]“ (179). Bei einer, für die Deutschen verfänglichen Stelle in einem folgenden Lied bricht er in Tränen aus, schließlich setzt ein allgemeines Weinen ein. Das Fest nimmt seinen Lauf. In der Gaststätte Rosinke kommt es zu Tötlichkeiten zwischen den feindlichen Parteien, Levins Partei siegt, Feller kriecht am Ende unter einer Bank hervor und sagt an der Tür: „Das gibt noch ein Nachspiel.“ (194).

Am Ende des Romans, als Johann schon in Briesen ist, besucht er ihn, macht sich Sorgen um den Ältesten, verlangt finanzielle Zuwendungen und berichtet ihm auch über die materiellen Wünsche seiner Kinder.

4.2.3.2. Der hilfreiche Pastor Glinski

Glinski ist der wichtigste „Helfer“ des Großvaters, ein „Schreibtischtäter“ mit österreichischen Zügen. Er hat viel Erfolg durch die Affäre.

Das siebte Kind Gustavs, des Bruders von Johann, soll vom Pastor in Malken getauft werden und der Alte reist an, um den Geistlichen um Intervention gegen den bevorstehenden Prozess zu bitten.

Gustav bereitet Frau Pfarrer vor und Johann wird von Glinski zunächst persönlich bis ans Hoftor geleitet (40f.). Willuhn, ein arbeitsloser Lehrer und Habedank, der Zigeuner und Musiker ist, wissen schon bald von dem Besuch (42). Es folgt die Tauffeier (43 ff.).

Bei Gustav sitzt man dann zusammen, Glinski und seine Frau neben Großvater an der Spitze der Tafel. Mit einigen Schwierigkeiten kommen der und Glinski ins „Geschäft“ (47).

[...] Alles ganz schön und grün, Herr Pfarrer, und natürlich, man ist ein Mensch und hat Religion im Leib, bloß daß nun jeder seinen eigenen Topf kocht-

Da hat er ja vielleicht recht, mein Großvater. Wenn man sich überlegt: hier in Malken sind die Evangelischen, die kennen sich nicht, untereinander, in Neumühl sitzen die Baptisten, die kennen sich, auf Abbau Neumühl die Adventisten, die auch, es hat alles

seine zwei Seiten, in Trzianek sind die Sabbatarier, in Kowalewo und Rogowo die Methodisten, nach Rosenberg zu fangen die Mennonitendörfer an, das ist schon weiter weg. [...] (47 - 48).

Frau Pfarrer ist „aus gutem Hause“ (48) und fürchtet Unfrieden. Schließlich kommt man einander näher, Glinski meint: „Eingeschlossen von einem uns zuinnerst fremden Volkstum – [...]“ Da Habedank die Stube betritt gehen Großvater und Glinski an einen kleineren Tisch und reden weiter. Nur Frau Glinski geht mit. „[...] dann sagt sie: Es sind Schweine, und meint die Katholischen, die bedauernswert sind und polnisch.“ (49). Johann beginnt mit der Genesis gegen sie zu intrigieren. Auf Wunsch des Pfarrers spielt Willuhn „Alte Kameraden“, dann „Heidegrab“, dazwischen gibt es Schnaps (51).

Nach weiteren Liedern sagt Großvater einfach: „Sie sind doch mit dem Herrn Landrat bekannt, Herr Pfarrer, Sie werden ihm doch – [...]“ (51). Der ist sogar Glinskis „Bundesbruder“, ihm soll gleich morgen geschrieben werden und der herumgehende und musizierende Habedank hat viel von dem Gespräch verstanden. Nach der Erwähnung anderer Protagonisten durch den Erzähler erfährt man, dass Großvater nachfolgend zwischen dem Pastorenpaar sitzt und das große Wort führt (54). „Der Glinski hat nicht nur den ganzen Landrat zugesagt, sondern auch das Gericht in Briesen, weil der Herr von Drießler der Schwibschwager vom Kreisrichter Nebenzahl ist. Also der Termin wird vertagt [...]“ (54). Die Frau schwärmt schon von den einigen deutschen Christen und der Erzähler erwähnt, wo die Geschichte noch spielen könnte. Nachdem er sehr betrunken ist, folgt dann die „zweite Geistererscheinung“, ein formaler Kunstgriff, des Johann (55-59).

Am Beginn des fünften Kapitels schreibt Glinski den verlangten Brief, der mit „Lieber Spezi“ beginnt. Die Kollegen sind im österreichischen Lemberg zur Schule gegangen (69).

Habedank berichtet die Dinge Levin und sagt: „Das sind nämlich Deutsche, das ist schlimmer als fromm.“ (70). Der Brief aber zeigt Wirkung, „[...] als hätte der bekannte Geist von Potsdam persönlich darüber gewacht.“ (107).

Glinski wird später mit für seine „Treue“ einem Orden ausgezeichnet und bekommt die Superidententur Schönsee (199).

4.2.3.3. Ein guter Zeuge: Kaplan Rogalla

Der katholische Geistliche darf hier bei seiner Aussage bei der Wahrheit bleiben, er wird eher positiv dargestellt, soweit das der Erzählduktus oder - nach Petersen - die Erzählhaltung¹²², zulässt, spielt aber nur eine kleine Rolle. Bei der Einführung in den Zusammenhang¹²³ sitzt er in Moses Deutschs Wirtshaus in Strasburg:

Diese Herren wechseln ja oft und haben eigentlich nichts, Wenn man sieht, wie sie ankommen oder Abschied nehmen: einen Holzkoffer, weiter nichts. Aber eigentümlich: sie kommen an mit nichts, und es ist alles gleich da, was der Mensch oder der Kaplan braucht (116).

Später folgt das Begräbnis des Samuel Zabel, Ackerbürger in Strasburg, bei dem der Zigeuner Habedank und Weismantel spielen.

Johann hat so nebenbei Pilchowskis Häuschen angezündet (120), das er leer vorgefunden hatte und der früher dort auch wohnhafte Habedank wird der Brandstiftung bezichtigt. Aber der Kaplan, auf dessen Vernehmung der Beschuldigte besteht, ist von seinen Pflichten überzeugt. Trotz einigen Drucks bleibt er „[...]der sich künftig vorsehen soll, der des Beifalls seiner Oberen nicht sehr sicher ist:[...]“ (144) in einer ausführlichen Vernehmung (140 ff.) bei seiner Aussage, dass Habedank beim Begräbnis war, und dieser kommt wieder frei.

4.2.3.4. Resümee

Alwin Feller und Pastor Glinski sind korrupt auf der Seite der reichen Deutschen, Kaplan Rogalla ist ein redlicher junger Katholik.

¹²² Petersen: Textinterpretation. S. 27.

¹²³ Bobrowski: Gesammelte Werke. 3. S. 116 ff.

4.2.4. Werner Heiduczek¹²⁴ „Abschied von den Engeln“ (1968)

4.2.4.1. Max Marula, der Universitätsprofessor für katholische Theologie aus der BRD.

Harald Korall berichtet von verschiedenen Vorstufen des Werks, wobei einer der Arbeitstitel „Kreuz und Stern“ lautete¹²⁵.

Formal ist das Buch fortgeschritten. Erinnernte Worte und Dialoge ergänzen die fortlaufende Erzählung. Die Darbietungsweisen Petersens¹²⁶ sind mit optischer Kennzeichnung mit erinnertem inneren Dialog und Erinnerung erweitert. Das Erzählverhalten ist in manchen Abschnitten personal. Die Erzählform der Erzählform herrscht, dabei ist die Erzählperspektive der Innensicht nach Petersen also häufig¹²⁷.

Hier wird ein Abschnitt aus der Geschichte der Familie Marula erzählt, die über beide deutsche Staaten verstreut lebt. Auch weltanschauliche Fragen sind nicht ausgeklammert.

Orte der Handlung sind Bulgarien und Deutschland im Osten und Westen¹²⁸. Die erzählte Zeit ist um 1960 anzusiedeln.

Thomas ist Lehrer in der DDR, sein Bruder Herbert Beamter beim Magistrat. Max, der dritte Bruder und die Schwester Anna leben in der Bundesrepublik. Der Kommunist Westphal, Vater von Herberts Frau, agitiert im Westen. Annas Sohn soll Priester werden und flüchtet deswegen und wegen der Lebensweise seiner Mutter nach dem Osten, kehrt aber am Ende wieder zurück. Max, der kleiner ist als seine Brüder, etwas zu

¹²⁴ Franke: Literatur der deutschen Demokratischen Republik. S. 392 – 393.

¹²⁵ Korall, Harald: Einmal dies schreiben – zur Genesis eines Romans. Werner Heiduczek: „Abschied von den Engeln“, Mitteldeutscher Verlag, Halle <Saale> In: Neue deutsche Literatur. Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 17. Jg., H.1, 1969. S. 145 – 148. Hier S. 147.

¹²⁶ Ernst Plavius nennt eine Form „innerer Kurzmonolog“. Heiduczek, Werner; Plavius, Ernst: Ein Meinungsaustausch. In: Neue deutsche Literatur. Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 16. Jg., H. 8, 1968. S. 117 – 125. Hier S. 120.

¹²⁷ Petersen: Textinterpretation. S. 17 - 27.

¹²⁸ Korall berichtet von „verschlüsselten Schauplätzen des Romans“ Korall: Genesis. S. 145.

kurze Oberschenkel hat und zur Fülle neigt¹²⁹, fährt einen großen, schwarzen Mercedes (88) und machte Jagdausflüge nach Afrika. Obwohl die religiöse Thematik auch ohne Bezug auf ihn in dem Werk vorkommt, wird nur diese Figur mit ihren Implikationen untersucht.

Er wird vom konservativen Theologen zum unfreiwilligen „Helfer“ des Ostens und gerät in ideologische Auseinandersetzungen. Dabei ist er naturgemäß kein Parteigänger, sondern Humanist, der seiner ganzen Umgebung kritisch gegenübersteht. Menschlich gerät er in immer stärkere Probleme. Seine anfängliche Haltung und „Sünde“ der Arroganz weichen am Schluss der Niedergeschlagenheit. In einer der Vorstufen des Romans hatte er noch Westphal beim Übertritt über die Grenze geholfen und war dann, ohne die erhoffte finanzielle Belohnung selbst an der Grenze gestorben¹³⁰.

Westphal will¹³¹, da er sich verfolgt glaubt, Max aufsuchen und besucht eine von dessen Vorlesungen, in der sich der für den Kommunisten konservativ-triumphalistische Priester überraschend, nachdem er den Agitator in den ersten Reihen des Vorlesungssaals erkannt hat, für Koexistenz ausspricht. In einem erinnerten Gespräch bei der Hochzeit von Westphals Tochter Ruth mit Herbert sagten die beiden zu einander:

-Sie, Herr Westphal, nehmen mit ihrer Lehre den Menschen Gott, ohne daß sie vermögen, etwas Gleichwertiges an seine Stelle zu setzen.

-Sie, Herr Marula, lassen die Menschen mit ihrer Lehre in einer ewigen Unmündigkeit (52).

Ruth will Max wegen ihres Vaters aufsuchen. Max ist einflussreich (59 – 60).

Das Kapitel der folgenden Begebenheiten ist in Anspielung auf ein unten erwähntes Wort Marie-Joseph Pierre Teilhard de Chardins mit „Das Schisma“ überschrieben. Max will den Jahrestag seiner Primiz allein verbringen. Gedanken des katholischen Theologen Chardin beunruhigen ihn, überdies hat er eine Gastvorlesung in der DDR gehalten und bekommt wegen der Zeitungsberichte dazu Schwierigkeiten mit seinem Bischof. Ein Hörer hatte dem berichtet:

¹²⁹ Heiduczek, Werner: Abschied von den Engeln. Roman. (Wien:) Die Buchgemeinde o. J. S. 66.

¹³⁰ Korall: Genesis. S. 147

¹³¹ Heiduczek: Abschied von den Engeln. S. 51 -53.

„Wie die Studenten diesen Mann empfangen, hat mich erschreckt, Klopfen, Trampeln, Zurufe. Ich fühlte mich in eine Beatveranstaltung versetzt. Der Theologieprofessor als Star. Ich bin ungewiß, ob das der Wahrheit oder der Eitelkeit zuliebe geschieht.“ (63).

Der letzte Satz scheint Max vom Bischof selbst hinzugefügt, er muss sich eingestehen, dass er eitel ist, aber auch den weltanschaulichen Fragen nach dem Verhältnis von Gott, Welt und Mensch seinen vorbehaltlosen Ernst zuwendet (62 -64).

Ruth ist auf dem Weg zu Max und hat zwiespältige Gedanken ihm gegenüber. Einerseits müsste er der Feind ihres Vaters sein, andererseits ihn als Mensch anerkennen und für seine Freiheit eintreten. Über den Professor heißt es: „Wenn er sprach, schien er aus einer Welt heraus zu reden, die in ihrer Geistigkeit nur wenigen offenstand, und doch schien er ihr zu anderer Zeit wieder so hilfsbedürftig wie ein Kind.“ (65).

Im 3. Abschnitt (66 – 74) des Kapitels ist Ruth bei Max, welcher reich und exotisch eingerichtet ist. Er erwähnt, dass er auf Leopardenjagd gewesen war. Ruths Lächeln erinnert ihn an die Unbekannte aus der Seine, deren Bild er als Siebzehnjähriger verehrt hat. Max und Westphal - so erfährt man - kennen einander schon jahrelang, spielen gerne Schach miteinander und streiten gern. Der Kommunist spielt dabei auf den politischen Katholizismus an, was den Theologen beleidigt. Aus den Zeitungsartikeln aus der DDR, die Ruth bei Max sieht, geht etwas reißerisch hervor, dass sich dieser für Frieden und Selbstbestimmung der Arbeiter im Westen einsetzt. Der Westen sieht ihn unter anderem als „Trojanisches Pferd für den Kommunismus“ (69). Für den Theologen sind die Kommentare aus der BRD so dumm wie die aus dem Osten. Auf die endliche Bitte der Frau nach Intervention reagiert Marula pikiert. Vorwürfe des Bischofs, dass er zu naiv sei, kommen ihm in den Sinn, auch Erinnerungen an die Gespräche bei der Gastvorlesung. Es wird hier nicht auf alle Einzelheiten eingegangen, schließlich bittet der Theologe um Aufschub, er will - das ist für Ruth offensichtlich - nicht intervenieren. Aber an diesem Abend notiert er sich auch das Wort von Teilhard de Chardin, dass das Christliche und das Menschliche in unserer Welt nicht mehr zusammenfallen.

Nachdem Franz, ihr Sohn, für den ja auch der Priesterberuf vorgesehen ist, verschwand, ruft die

verzweifelte Anna bei ihrem Bruder an¹³². Der reist sofort mit seinem schwarzen Mercedes zu ihr. Anna hat Max für ihre privaten Repräsentationszwecke schon oft ausgenützt. Er denkt an seine Zeit im Internat und daran, dass er ihr durch „intellektuelle Arroganz“ (89) begegnen hatte wollen. Er war dort zum Pessimisten und Misanthropen geworden, hatte aber auch nach Wahrheit gehungert. Die Einladung zur Gastvorlesung hält er jetzt für eine Falle. Der Bischof, ihm diplomatisch überlegen, hatte hinsichtlich neuer und offener Fragen auf das bevorstehende Konzil verwiesen. „Max glaubte, etwas Drohendes zu spüren, das über der ganzen Menschheit lag, metaphysisch, nicht zu erfassen, nur zu erkennen in konkreter Auswirkung, im Detailbild.“ (90). Im geteilten Deutschland ist ihm dieses nahe vor Augen. Bevor er zu Anna fährt besucht er deren Tochter Hanne, die nach einem selbst verschuldeten Autounfall, um Freund und Rivalin Mutter und sich ums Leben zu bringen, im Krankenhaus liegt. Sie will sterben, er wirkt unpassend. Über den Arzt denkt er: „Der psychotherapeutische Aspekt, eingebettet in Infantilität und eine Allmachtsgloriole.“ (93). Doch der intelligente Doktor beruhigt Hanne, ihm fällt auch das schlechte Verhältnis der 19-jährigen zu ihrer Mutter auf.

Bei Anna tauchen Max doch Verdachtsmomente hinsichtlich sexueller Beziehungen, wie seinerzeit gegenüber einem Pater Sigisbert, jetzt gegenüber Hans, dem Mann ihrer Tochter, auf. Im folgenden Gespräch mit diesem, der übrigens für den Landtag kandidieren will, nimmt Max Positionen der späteren sozialdemokratischen Ostpolitik vorweg. Immer wieder erinnert sich Max an Hanne. Dialogteile vom Besuch bei ihr werden eingestreut, auch andere unangenehme Erinnerungen tauchen auf.

In einem Gespräch in einem Restaurant in Sofia mit Thomas (102 – 109) erwähnt Herbert, dass die Mutter immer den Ältesten, Max, bevorzugt habe. Es war eine trügerische religiöse Idylle gewesen, die in der früheren Heimat, Zabrze, bestanden hatte. Herbert denkt jetzt: „Max und Anna lebten in einer anderen Welt, das Fremdsein ihnen gegenüber war ein Zeichen der Zeit, mit dem man sich abgefunden hatte.“ (106).

Franz, 17-jährig, vertreibt sich die Zeit auf einem Bahnhof (154 – 157) und will zu Onkel Max fahren, von dem er aber nicht viel mehr erwartet, als dass er ihn in salbungsvollen Worten zur Heimkehr auffordern werde.

¹³² Heiduczek: Abschied von den Engeln. Kapitel „Die Geschwister, 4. u. 5. Abschnitt, S. 88 - 100.

Seine Mutter hat ihm das Vertrauen in sie vergiftet, über ein erinnertes Gespräch von ihr mit Max schämt er sich. Alle in seiner Kleinfamilie wollen, dass er Theologie studiert, außer seiner Schwester, er will in den Ostteil Deutschlands. (161).

Der nächste Abschnitt¹³³ über den Priester zeigt diesen - Franz ist inzwischen zu ihm gekommen - auf dem See im Boot bei einem Unwetter, die beiden werden aber gerettet. Wieder im Haus geht es beim Grillen um Westphal (209). Fragen um diesen erinnern den Theologen an ein Kriegserlebnis, wo er einen schwer verletzten Russen auf Befehl des Leutnants im Stich und sterben hatte lassen müssen. So fühlt er sich jetzt Westphal gegenüber. Er ist sich über den Agitator und seine Welt selbst noch nicht klar. Franz liebt er wie einen Sohn, er war mit ihm in Jerusalem, Athen und Rom gewesen. Der eröffnet ihm schließlich, dass er „nach drüben“ (212) gehen wolle. „Ich kann dir nicht raten, diesen Weg zu gehen, sagte Max. Er sagte es, ohne Franz dabei anzusehen, blickte in die Nacht über dem Wasser. Ich habe aber auch kein Recht, dir abzuraten.“ (216).

Wir begegnen Max wieder im 2. Buch, Teil „Gefangene“, im 2. Abschnitt, Seiten 262 bis 270, wo er dieses Mal mit dem Rad nach Nußdorf am See fährt, dort war ihm ein Gartenhaus von dem Journalisten Haller zur Benutzung - ausgerechnet nach der Flucht von Westphal - geradezu aufgedrängt worden. Franz hat dem Theologen einen unsicheren, zweifelnden Brief von „drüben“ geschrieben. An den Freitagabend-Gesprächen bei Haller hatten Max und auch Westphal teilgenommen, später hatte Haller gefragt, warum der Theologe nicht mehr gekommen wäre.

Und warum erinnert er dich gerade jetzt daran, da Westphal aus dem Zuchthaus geflohen ist, daß er dich in diese launige Gesellschaft heiterer Geistigkeit eingeführt hat, in der Gegnerschaft als solche das Reizvollste war, die am meisten geschätzte Tugend? (263).

Der Priester versucht, sich über Franz und dessen Flucht klar zu werden. Ein Gedanke lautet:

Meine Toleranz und mein christliches Gerede von der christlichen Weite sind nichts anderes als Ungewißheit und Zweifel. Ich bin von Zweifel zerfressen, Franz, deswegen flüchte ich mich hinter erhabene Worte,

¹³³ Heiduczek: Abschied von den Engeln. 1. Buch, Teil „Quo vadis“, 4., 5. Abschnitt. S. 206 - 217.

Zitate aus dem Alten Testament und den Apostelbriefen. Die Geistigkeit liegt wie ein Fluch auf mir, ich wünschte, ich könnte naiv sein, aus dem unbefangenen Gefühl heraus handeln (264 -265).

Er geht zu einem nahe gelegenen Zisterzienserstift hinauf. Die dort anwesenden Touristen sind ihm lästig. Er fühlt noch immer seine alte Hauptsünde, die Arroganz in sich und erinnert sich an einen Brief Franzens.

„Ich habe zum ersten Mal eigentlich so recht begriffen, wie lächerlich, nahezu grotesk den Menschen hier unser Gerede von Humanität und Demokratie erscheinen muß, wen man einen Mann wie Westphal ins Zuchthaus sperrt.“ (266).

Haller hat sich auch nach Westphal erkundigt. Er hält des Theologen Verrat an dem Kommunisten für ein Stück Realpolitik. „- Der Einzelne muß einem Ganzen zuliebe geopfert werden.“ (267). Franz hätte Max die unangenehme Frage stellen können, was er getan hätte, wäre der Kommunist zu ihm gekommen. Endlich wird von dem Theologen kein wesentlicher Unterschied mehr gesehen zwischen ihm selbst und Haller. Das Gartenhaus, das der Journalist Westphal vorenthalten hatte, hätte diesen vielleicht retten können. Max denkt:

„Westphal hatte das Kreuz auf sich genommen, gleich, ob er, Max, dieses Kreuz als das Wahre anerkannte. Wenn es aber vermochte, einen Menschen so zu formen, wie es Westphal geformt hatte, konnte es nicht ein verderbliches Kreuz sein. Ihm schien, Franz hatte das früher erkannt als er, der gelehrte Theologe.“ (268).

In der prunkvollen Klosterkirche hatte Franz nicht beten können. „In diesem Widerspruch der Zeit zwischen Wissen und Glauben war er, Max, bereit, immer, was auch geschehen mochte, den Glauben zu wählen.“ (269).

Unter dem Titel „Das Wagnis“, 1. Abschnitt (369 - 374) schreibt der Professor auch seine Neugier und seine Zweifel nieder, glaubt aber bald, sich damit eine Blöße zu geben. Er ist in einen offenen Briefwechsel um die Frage getreten: „War Jesus Christus Gott und Mensch zugleich?“ (373). Hallers Zeitung erreicht damit plötzlich reißende Auflagen. Eine Überschrift lautet: „- Progressisten blasen zum Sturm.“ (369). In einem nächsten Schreibansatz wird der Gegensatz zwischen Betern und Denkern bedauert, der Vorwurf „Steigbügelhalter des Kommunismus“ erscheint verhüllt und unverhüllt. Die Wirklichkeit Gottes will er jetzt in

der Welt selbst suchen. Aber auch da gibt es Skrupel. Geschichtliches Denken soll den Supranaturalismus ersetzen, die Methoden der Theologie überprüft werden. Eine Entmythologisierung des Glaubens müsse eine gesamte, neue Orientierung des Menschen in der Welt bringen. Schließlich beginnt der Professor sein altes Standardstück auf dem Klavier zu spielen. Nur er, nicht aber Herbert und Thomas hatten eine Ausbildung bekommen. „Antagonistischer Klassengegensatz in der Familie, die feindlichen Brüder, uraltes Motiv.“ (373). Dabei ist Max gegen den Dogmatismus linker Prägung und für eine Annäherung aller Menschen wegen der drohenden Kriegsgefahr. Er schreibt hastig nieder: „Unsere Kirche muß Raum haben für Vielfalt und Freiheit, für Eigenwilligkeit und Originalität.“ (373). Es kommt ihm noch der strenge, diplomatische Bischof in den Sinn, endlich ist er entschlossen, Westphal im Gefängnis zu besuchen.

Der Theologe kommt ins Gefängnis zum kommunistischen Agitator (378 – 383). Westphal spottet, Max hatte für die Besuchserlaubnis zum Minister gehen müssen. Es werden in den Text immer wieder Gedankenteile eingestreut. Max will vorzeitig gehen und spricht dem Gegenüber noch Hoffnung zu, das meint, dass es mit der Eschatologie des Professors nicht viel anfangen könne. Es entspinnt sich eine Diskussion. „Er hätte den Marxisten mit dem Marxismus widerlegen können. Aber hier wurden keine Sentenzen auf den Spieltisch gelegt wie bei Haller. Als Einsatz galt das Leben, sein Warten, sein Hoffen, seine Erfüllung.“ (382).

Zu Hause notiert der Theologe in einem seiner Briefe: „Wir werden uns daran gewöhnen müssen, in der lebendigen Auseinandersetzung auch besiegt zu werden.“ (383).

Max hat sich beim Pfarrer erfolgreich für ein katholisches Begräbnis für die Selbstmörderin Anna verwendet und kümmert sich um ein verzweifelteres Mitglied der Trauernden. Franz ist mit Thomas aus der DDR gekommen, aber es gibt keine enge Beziehung mehr zu Max. Der Junge will allein sein und verlässt die versammelte Trauergemeinde. Der Universitätsprofessor wirkt „müde und alt“ (434). Erinnerungen an die Primizpredigt in Polen unmittelbar vor dem Krieg tauchen wieder auf und an ihr Motto „- Wir sind alle Kinder des Heilands.“ (434). Max meint, dass Gräber Menschen zusammenführen könnten (436). Nur der

Professor und Thomas sind am Grab zurückgeblieben.
Über Thomas heißt es:

Max jedoch, so glaubte er, hatte Glück nie ganz empfinden können. Das Verhängnis seines Lebens bestand in der Diskrepanz zwischen Rationalem und Irrationalem. Er war immer ein Verfechter des scharfen logischen Gedankens gewesen und hatte sich doch dem Transzendenten verschrieben. Max, so schien ihm, war nie glücklich gewesen und würde nie glücklich sein (436).

Er sagt, dass die Gräber nicht verbinden, sondern eher trennen und denkt, dass Max sich mit Franz auseinanderleben werde, ihm in seinen, des Theologen, Zweifeln nichts mehr zu bieten habe.

Abschließend sei bemerkt, dass Werner Heiduczek in einer gedruckten Diskussion mit Ernst Plavius erklärte: „Die Psyche eines Menschen ist von einer großen Vielschichtigkeit, und irgend etwas wehrt sich in mir, wenn jemand auf einen Typ festgelegt werden soll.“¹³⁴

4.2.4.2. Resümee

Trotz Heiduczeks Meinung wollen wir Max Marula als den gebildeten Hochschulprofessor für Theologie charakterisieren, der zwar nicht sehr einsichtig dem Kommunisten gegenüber, aber gesprächsbereit und skrupulös ist. Es gibt tragische Vorkommnisse in seiner Familie. Das geteilte Deutschland ist Wirklichkeit, Marula lebt in der BRD.

4.2.5. Rosemarie Schuders „Die Erleuchteten“ (1968)

Seit dem „Ketzer von Naumburg“ (1955) beschäftigte sich Rosemarie Schuder¹³⁵ damit, „[...] progressive christliche Traditionen künstlerisch zu erschließen.“¹³⁶

1968 veröffentlicht sie „Die Erleuchteten“ einen, bei aller linken Konservativität, formal gekonnten Roman um

¹³⁴ Heiduczek, Plavius: Meinungsaustausch. S. 122.

¹³⁵ Wilpert, Gero von: Lexikon der Weltliteratur. Deutsche Autoren. – Stuttgart: Kröner 2004. S. 564.

¹³⁶ Herting, Helga: Geschichte und Gegenwart im Werk Rosemarie Schuders. In: *Weggenossen*. Fünfzehn Schriftsteller der DDR. Hrsg. Institut für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED. Leitung der Arbeiten: Jarmatz, Klaus und Christel Berger: – Frankfurt am Main: Röderberg-Verlag 1975. S.233 - 266. Hier S. 236.

die Wiedertäufer von Münster, einer gewaltbereiten Gruppe. Meist wird in der Er-Form erzählt, die Darstellung wird aber auch differenzierter. Der Roman besteht aus 5 Kapiteln mit weiteren Unterteilungen und der Titel ist eine Anleihe an die Praxis der besonderen Ausführlichkeit im 16. und 17. Jahrhundert. Eine Zeittafel ist angeschlossen und historische Abbildungen eingefügt. Besonders durch sein Thema ist der Roman für seine Zeit und die DDR bemerkenswert. Schauplatz ist Münster, das Werk hat eine Vor- und eine Nachgeschichte. Die vorkommenden Personen sind vor allem die Führungsschicht der Täufer, die fast nur aus Bürgern und Handwerkern besteht, welche von der neuen Lehre ergriffen sind, und die Bewohner von Münster, dazu kommen die Zugezogenen. In der Stadt lebte und kämpfte zu der fraglichen Zeit eine große und immer weiter wachsende Überzahl von Frauen. Die Gegenseite besteht meist aus Anhängern und Führern der alten Lehre. Dass die Hauptprotagonisten des Sujets nicht als, zwar charismatische, aber doch grüblerische Handwerker, sondern auch als gebildete Gaukler oder Studenten mit Kenntnissen in altgriechischer Literatur dargestellt werden können, zeigt der Fernsehzeiteiler „König der letzten Tage“¹³⁷. Ein Element dieser Sichtweise im Roman wäre z. B. die Aufführung des „Armen Lazarus“ durch Jan Bockelson.

Das Kollektiv, die Schicksale der Volksmenge, kommen hier stärker zur Sprache.

Wieder, wie schon bei Lorbeer, handelt es sich um einen historischen Roman „von unten“. Die historischen Quellen sind wissenschaftlich aufbereitet¹³⁸, allerdings wurden sie überzeugend von anderer Seite als parteilich bezeichnet¹³⁹. Es genügt, darauf hinzuweisen, dass es von beiden Seiten der damaligen Auseinandersetzung unvorstellbare Grausamkeiten gegeben hat, die aber in dem Roman eher geglättet werden, was die Täufer betrifft und in allen Fällen angedeutet werden. Der Zeitraum des Erscheinens des Buches ist nach Emmerich das Endstadium des Zeitabschnitts, der mit

¹³⁷ Deutschland, Regie Toelle, Tom, Aufführung im ORF 20. 11. 93 und 27. 11. 93.

¹³⁸ Klötzer, Ralf: Die Täuferherrschaft von Münster. Stadtreformation und Welterneuerung. - Münster: Aschendorf (1992).

¹³⁹ Renk, Hannelore und Joachim Streisand: Der historische Roman auf dem Weg zum sozialistischen Realismus. In: Sinn und Form. Hrsg.: Deutsche Akademie der Künste zu Berlin [Berlin Ost]. 22. Jahr, H. 5, September 1970. S. 1235 – 1242. Hier S. 1236. Friedenthal: Luther. S. 632. Usw.

„Unterwegs zum Widerstand gegen Entmündigung und instrumentelle Vernunft“ charakterisiert wird. Die Aussage des Romans ist entweder als dokumentarisch-fatalistisch oder doch, auch in Anbetracht der aufkommenden, zunächst spontanistischen Bewegung im Westen 1968 als - indem die „Tatsachen“ sprechen - warnend zu verstehen. Die Zeit der Handlung ist um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

4.2.5.1. Jan Matthies, der „Prophet Daniel“

Jan Matthies und David Joris, der sich nie in Münster aufhielt, waren die Führer der Wiedertäufer im Norden. Matthies wird hier als Autodidakt geschildert, der für viele sozial kompetent die Bibel auslegt, vor allem apokalyptische Teile, und der „Prophet“ genannt wird. Er ist die religiöse Autorität im Führungsgremium der Stadt. Hier hat dieses Amt auch militärische Züge. Die Täufer, bei denen die Frauen bei der Befestigung und Verteidigung mitarbeiten, stehen einer Landsknechtsarmee und zur Arbeit gepressten, um die Stadt ansässigen, Bauern gegenüber. Matthies hat Führungs-, theoretische und Organisationsaufgaben. Er wird bei allem Charisma eher als streng geschildert. Seine Begleiterin ist Diwara. Er ist, bezeichnenderweise gleichberechtigt neben einigen anderen, ein „Held“ des Romans. Als Figur, hoch hinausgekommen, scheitert Matthies mit dem Leben früher als andere.

Jan Bockelson, ursprünglich ein Schneider, der einen Theaterwettbewerb mit seiner Interpretation des „Armen Lazarus“ in Antwerpen des Jahres 1532 gewonnen hat, wird nach dem Festbankett bei dem reichen Lazarus Tucher von einem Diener darauf angesprochen, ob er Jan Matthies, der Prophet aus Amsterdam sei. Bockelson bietet dem Fragenden sofort an, ihn zu Matthies zu bringen¹⁴⁰.

In Amsterdam herrschen Not und Krieg. Aus Haarlem, wo er Bäcker war, „den Mehlstaub noch im Haar“ (39) kam Jan Matthies. Er hatte sich autodidaktisch in die Heilige Schrift eingearbeitet und Antworten auf die allgemeine Lage gefunden. Über sein

¹⁴⁰ Schuder, Rosemarie: Die Erleuchteten oder das Bild des armen Lazarus zu Münster in Westfalen von wenig Furchtsamen auch der Terror der Liebe genannt. - Berlin: Verlag Tribüne (1986). Vorher und hier S. 38. Hier spielt wieder, wie schon am Beginn der „Rebellen von Wittenberg“ der „Topos“ des Marktes eine Rolle, hier des Jahrmarkts.

wirkliches Aussehen gehen bald die Meinungen auseinander, nur seine Predigt bleibt eindeutig. Viele halten ihn für den Propheten Daniel selbst (39).

Ein kleines rothaariges Mädchen wird beim Lauschen seiner öffentlichen Predigt erwähnt, in Jans innerem Monolog heißt es: „Ich habe sie getroffen, von nun an wird sie um mich sein, Tag und Nacht. Sie wird für mich der Prüfstein sein, ob es klar genug ist, was ich sage.“ (41). Stimmen gegen Gewalt und Unordnung erheben sich. Auf die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt antwortet er mit den „Gesiegelten“ der Johannesapokalypse. Begüterte können die Lage nicht durchschauen, nur die Geknechteten, die die Möglichkeiten der Herrschenden erfahren. Schließlich geht es um die Wiedertaufe als das Siegel der Auserwählten. Auf die Frage, wo das neue Jerusalem sei, antwortet Jan ehrlich: „Ich weiß es nicht.“ (44).

Die beiden Propheten Bockelson und Matthies treffen einander in Leyden im Gasthaus zu den „Drei Heringen“. Mit Engelke, der Frau Bockelsons und Wirtin der Gastwirtschaft geht es um den Sieg beim Theatertreffen. Matthies ist an die Spitze der „Erleuchteten“ gestellt worden. Seine Erwachsenentaufe ist Zeichen für die bewusste und wissende Entscheidung (44 – 47).

Beim Schenk von Tautenburg, dem Statthalter des Kaisers in Friesland, der die Hilfe des Arztes Doktor Snecon beansprucht, sind die Habichte für die Jagd nach den großen Lehrern der Zeit benannt, unter ihnen viele Wiedertäufer (51).

„Diwara kam zu Jan Matthies und blieb bei ihm.“ (54). Die Seiten schildern die Liebe zwischen Jan Matthies und Diwara von Haarlem. Seinetwegen hat sie sich von ihrem Vater getrennt, mit dem sie über Land gezogen war, und der ursprünglich Bierbrauer gewesen war. Vater war heiter, Matthies streng. Man erfährt, dass er noch kein Bäckermeister war. Sie verzichtet auf das bürgerliche Leben, die Armen Amsterdams sind Jan wichtiger (54-57).

Es gibt verschiedene Verordnungen gegen die Wiedertäufer. Der friedliche und der gewaltsame Weg werden von den Stadtbeamten Münsters diskutiert (120).

Der Stadtsyndikus Wyk geht zu den Täufern, Matthies erklärt, kurz gesagt, dass Münster das neue Jerusalem sei, im Gespräch geht es um die Relativität der auserwählten Stadt, das Vorbild der Sanftmut Christi und die Beliebigkeit der Schriftauslegung. Schließlich ist Wyk geschlagen.

Eine neue Zeit war angebrochen. Jan Matthies, der Prophet, verkündete: Alles gehört allen. Jeder Bürger ist aufgerufen Geld und Schmuck zum Rathaus zu tragen und abzuliefern zum Nutzen der Allgemeinheit. Auch die Habe der Davongelaufenen sollte allen gehören, Kleider, Betten, Decken, Korn, Kessel, Töpfe, Schüsseln, Trinkbecher. Sieben Diakone wurden berufen, unter ihrer Aufsicht wurde alles zusammengetragen. Wer bedürftig war und Kleider und Lebensmittel brauchte, der sollte sich an die Diakone wenden (161).

Der in Münster gefangen genommene Doktor der Medizin Snecon wird Jan Matthies vorgeführt. Snecon erklärt, dass er vorhabe in Münster sein großes Fundamentalwerk zu verfassen, Matthies tadelt das aber, er ist mehr für die Gegenwart und die Wirksamkeit in ihr. Auf eine Frage antwortet er: „Es ist nicht so: Haben wir die Zeit. Sondern es ist so: Können wir Rücksicht nehmen? Wie weit sind Zugeständnisse an die Unseren schon nützlich für den Feind?“ (180). Der Führer sieht Gefahren und gibt sich in Beispielen im Gespräch unerbittlich und streng.

Ein hier „Schwarmgeist“ genannter Mann bei Mutter Knipperdolling will Jan Matthies unbedingt etwas mitteilen. Der Schwarmgeist will von den alten Dingen, wie der Bibel und der Lazarusinterpretation weg und der Sänger Münsters werden. Doch er wird abgelehnt. In einem inneren Monolog will sich unser Protagonist nicht an die Ideen des Schwarmgeists halten und den Leuten das Holzkreuz, das Symbol für Gott, lassen. Und dann heißt es: „Und diese Liebe ist nicht das Weiche, das Versöhnende, sie ist Gewalt.“ (186 – 190, hier 189).

Im nächsten zusammenhängenden Erzählteil (190 – 201) wird das Unbehagen des Schmieds Hubert Rüscher am Gemeinschaftseigentum thematisiert das Gerede der Stadtleitung zugetragen, Rüscher muss sich verantworten. Unter Zitation mehrerer Bibelstellen wird gestritten. Ein anderer Schmied, Mollenhecke, erinnert an die Befreiung des Zunftgenossen Johann Schröder, bei der Rüscher mitgeholfen habe. Schließlich argumentiert der Bürgermeister Knipperdolling mit Mt. 12, 32. Auf die Aufforderung, den zweifelnden Handwerker zu überzeugen, vergleicht Jan Matthies den Redner mit einem Domscholasten: „Du erziehst Heuchler.“ (193). Der ehemalige Lehrer Ramers gießt Öl ins Feuer. Sein auch anwesender junger Sohn ist stolz auf ihn. Hubert Rüscher bricht in die Knie und weint. Jetzt lässt Matthies auch Mollenhecke und einen

weiteren Diskutanten festnehmen. Die Episode endet damit, dass Rüscher hingerichtet wird, Mollenhecke, der viel Angst und Zweifel ausgestanden hat, wieder mitarbeiten darf, auch der zweite Gefangene, Redecker, ist wieder an seinem Platz. Die historischen Quellen berichten darüber, dass die Hinrichtung von Matthies nach der Verhandlung spontan und eigenhändig ausgeführt worden sei ¹⁴¹, hier erfährt der Leser ohne nähere Details nur von der erfolgten Hinrichtung.

Nach dem Befund des Snecon bekommt Diwara ein Kind ¹⁴². Man wartet auf Entsatz, doch der trifft nicht ein. Kurz entschlossen reitet Jan Matthies mit wenigen Begleitern zu einem Angriff aus der Stadt und es heißt nur: „An diesem Ostermorgen fiel Jan Matthies im Kampf.“ (207). Weil Ostern ist und ein aufmerksamer Berater des Bischofs die Möglichkeit einer Auferstehung des Propheten fürchtet, wird sein Leichnam in kleine Stücke zerhackt. Diwara wird in einem inneren Monolog als die gezeichnet, die an ihn und seine Lehre geglaubt und nicht diskutiert hat, es habe nur mehr gefehlt mit ihm zu sterben.

4.2.5.2. Hille Feiken - eine andere Judith

Hille Feiken ist ein friesisches Mädchen aus dem Volk, mit Begeisterungsfähigkeit und Erzählgabe gesegnet, das sich mit einigen anderen ins „Neue Jerusalem“ aufgemacht hat. Sie scheitert, hier eine literarische Figur mit historischem Vorbild, durch eine literarische Figur aus der Bibel. Bei Schuder stellt sich das Priestertum aller Gläubigen wie folgt dar:

Auch aus Friesland sind Leute unterwegs in das neue Jerusalem ¹⁴³. Es wird vom dritten Tag der Wanderung, nachdem 4 Begleiter umgekehrt sind, von nunmehr 6 Friesen erzählt.

Sie sind erschöpft von der Reise, die Füße verletzt und leiden unter der Kälte, aber Hille hält sie mit ihren ermutigenden Geschichten aufrecht. Die kleine Gese wird getröstet, ein Paar bekräftigt, dass es in Münster gut arbeiten will und kann. Hille erzählt die Geschichte von dem großen böhmischen Zauberer Zyto. Am Ende will Joseph, der männliche Part des Liebespaares wie der Zauberer das neue Reich durch Hexerei errichten.

¹⁴¹ Klötzer: Täuferherrschaft. S. 74.

¹⁴² Der folgende Abschnitt ist in Schuder: Die Erleuchteten. S. 206 - 209 zu finden.

¹⁴³ Schuder: Die Erleuchteten. S. 173 - 177.

Im Anschluss (182 -185) an sein Gespräch mit Matthies trifft Snecon, der in Münster bleibt, auf die Friesengruppe. Hille kümmert sich gerade um einen verzweiferten Alten „Und er [Snecon] sah, hinter ihrem Lachen versteckte sich ein Weinen. Er las die Anstrengung, heiter zu sein, in ihrem Gesicht.“ (182). Der Arzt lädt die Gruppe für ihren ersten Abend, bevor sie in das ihrer Volksgruppe zugewiesene Viertel ziehen, zu sich ein. Beim Essen erzählt Hille von der Fantasie, ihrem Bild von Glück. Es handelt von Wald, Zaun, Haus, gelben Fliesen und einer kleinen roten Ameise für das Kind Engelke. Hier wird die Größe der Stadt mit ihren vielen, auch neuen Einwohnern deutlich.

In einem (225 – 227) anderen Abschnitt über die 6 Auswanderer kommt der Prediger Rothmann, der zum katholischen Priester geweiht worden war, zu den Friesen, die vom kriegerischen Tagewerk erschöpft sind und sich geehrt fühlen. Es ist Juni. Er erzählt die Geschichte von Judith und Holofernes aus der Bibel. „Es dauerte lange bis der Schlaf kommt. Die Gedanken wiederholen die Geschichte. Es war einmal ein König, der hieß Nebukadnezar und hatte einen Feldherrn mit Namen Holofernes.“ (227).

Es gibt Schwierigkeiten (231 – 238) bei den Arbeiten der Belagerer, Landsknechte und Bauern, die bei Nacht arbeiten sollen, haben große Verluste, schließlich meldet sich der berühmte Schanzmeister Gerd Offenkamp mit der Idee eines beweglichen Erddammes gegen die Stadt. Die Lage wird für die Täufer bedrohlich.

Hille Feiken kommt zu Snecon um eine Arznei, die Liebe zu wecken. Der Arzt ist erregt, das belegt ein innerer Monolog. Für sein wichtiges Buch erinnert ihn Hille an die Macht der Liebe. Er verneint ihre Frage, ob sie schön sei. In der Auseinandersetzung meint er endlich, die Liebe komme wie ein Wetter und setzt mit weiteren Vergleichen fort. Als sie vom Schwert zu reden beginnt und von Judith begreift er plötzlich ihre Absicht. Sie wird sicherer und er beginnt zu schreien. Der Doktor begibt sich zum Kaufmann und Bürgermeister Knipperdolling, wo er auf Jan Bockelson trifft, der Hille sofort als wirklich Auserwählte bezeichnet. Er ist von der Idee des Mädchens begeistert und glaubt an den Erfolg. „[...] Morgen wird das Lied von der Judith in der ganzen Stadt gesungen werden.“ (237). Ernste Einwände macht Snecon.

Auch in anderen Häusern (238 – 244) wird Hilles Plan diskutiert. Was werde geschehen, wenn Judith

schwanger werde? Es gibt religiös-mythologisch begründete gegensätzliche Ansichten, die in ihrer Eigenart charakteristisch für die historische Situation des damaligen Bewusstseins sind. Der schon erwähnte Lehrer Ramers will das Kind verhindern. Snecon ist erbittert über die Unbekümmertheit der Diskussion. Für ihn ist das Geschwätz, über den auch anwesenden Jungen von Ramers heißt es: „Man sah es ihm an, daß er die Wahrheit suchte und daß er wußte, er würde die Wahrheit in diesem Hause, bei diesen Leuten nicht finden.“ (240). Ramers selbst ist mit dem Disput zufrieden, er fürchtet um die neuen Schulen der „Laien“, die nicht sein Niveau erreichen würden. Der Knabe und Snecon verlassen das Haus. Nachfolgend geht es um die neuen Probleme.

Da kam der Tag, an dem Hille Feiken mit Erlaubnis des Propheten und der Apostel auszog aus der Stadt, mit kostbarem Geschmeide angetan, wie damals Judith von Bethulia. Sie ging seht aufrecht in ihrem schönen weißen Kleid und trug das lange schwarze Haar offen (247).

Hille wird gefangengenommen (247 – 250) und vor den Landdrost von Wolbeck gebracht. Beredt erklärt sie Merveld, warum sie zum Bischof will. Der Dicke ist von ihrer Überzeugungskraft überrumpelt, er weint und gibt ihr ihren Schmuck zurück, doch Ramers läuft über und verrät Hilles Absicht. Sie wird noch einmal vorgeführt, wieder ihres Schmuckes beraubt und geschlagen. Der Bischof lässt sie unter Bewachung zu Fuß nach Bevergen laufen, über ihr weiteres Schicksal erfährt man nichts, in der Stadt wird über sie und Ramers geschwiegen (250). Der Junge des Lehrers ist dem Selbstmord nah, doch Snecon nimmt ihn als Schüler auf (250 – 252). Der Doktor geht Hille auch bis Bevergen nach, doch findet er „nichts als schwarze Erde“ (277) und kehrt in die Stadt zurück.

4.2.5.3. Resümee

Der Bäcker Jan Matthies wird religiöse und soziale Autorität in Münster, scheitert dort nach einem spontanen Entschluss zum Ausfall militärisch und bezahlt seinen Mut mit dem Leben. Hille Feiken will, durch die Juditherzählung aus der Bibel inspiriert, den feindlichen Führer vor den Mauern töten, wird aber verraten und verschwindet dann spurlos.

5. SYSTEMATISCHER ABSCHNITT – INTERPRETATION UND PERSPEKTIVE

5.1. Eine Kategorie der Interpretation: Platos Politeia

Beruft man sich nur auf einen „realistischen“ Aspekt, läuft man Gefahr, das utopische Element zu vernachlässigen. Bei Ernst Bloch lässt sich nachlesen, dass seit Thomas Müntzer Platos Staat, eine eigentlich rückwärts gewandte Ideologie mit dem Vorbild Sparta, auch zu den Inhalten der sozialistischen Weltanschauung beigetragen hat¹⁴⁴. Ein Plato-Katechismus mag hier zur Interpretation beitragen¹⁴⁵. Ich verwende nur einige Begriffe aus der platonischen Philosophie.

Luther und sein Kreis sind im Ansatz Philosophen und einflussreiche Personen, die dem Herrscher durch ihre geistige Tätigkeit nahe kommen. Er heiratet aber und verlässt so die eschatologisch bestimmte Lebensweise. Er ist in vielen Dingen aber auch Wächter, Kritiker von verrotteten Zuständen. Pater Sebalbus erscheint als Wächter der Missstände und geht mit diesen, sie sein Umkreis, unter.

Thomas Müntzer vereinigt das Herrscher- und Königsamt mit dem des Kriegsherrn, scheitert aber im Krieg und bezahlt seinen Aufruhr mit dem Leben.

Der Prediger Feller ist der radikale Glaubensbote der Baptisten. Er wirkt auf den Leser wie ein Philosoph mit einigem Missgeschick. Ganz profan wird er in eine Prügelei hineingezogen und bringt Unglück über seine Frau. Pastor Klinski ist ein einflussreicher „Philosoph auf dem Thron“ der Pfarrerstelle Malken. Mit einem Brief beschließt er den Fortgang des Prozesses gegen Großvater Johann. Damit ist er Beschützer der Deutschen, wenn er auch gesetzliche Regeln umgeht.

Kaplan Rogalla ist mit seiner spartanischen Armut auch mit einem Zug des platonischen Philosophen

¹⁴⁴ Bloch, Ernst: Das Prinzip Hoffnung. Durchgesehene Ausgabe. In 5 Teilen. Kap. 1 - 37. Frankfurt am Main: 1959. Platos Traum vom dorischen Staat. S. 562 - 566.

Platon: Der Staat. Üs. und erläutert von Apelt, Otto. 11. Aufl. Hamburg: Meiner 1989.

¹⁴⁵ Störig, Hans Joachim: Kleine Weltgeschichte der Philosophie. - Frankfurt am Main: Fischer 1996. S. 166 – 172.

versehen. Und rettet durch seine Aussage einen Protagonisten vor der Strafjustiz.

Jan Matthies stieg vom Nährstand in die beiden höheren Stände auf, Prophet, Richter, Krieger in einer Stadt der Utopie, das sind seine Rollen. Diese Utopie ist in Münster für einige Zeit Wirklichkeit geworden, ein Höhepunkt zur Idee des spartanischen Staates unserer Untersuchungsgegenstände. Genannt seien nur Gemeinschaftseigentum, das bei Plato nicht für alle gilt, und Zensur der Gedanken, wie sie von den Führern gefordert werden.

Hille Feikens Heilsgewissheit in ihrem Handeln nähert sie an die Führer an.

Eine neue Wächter-Kriegerpartei betritt in „Ein neues Kapitel“ das politische Parkett. Der Pastor, Vertreter einer in sich gespalten gewesenen Bewegung ist ein Freund des politischen Protagonisten und originell gezeichnet. Nach dem Krieg tritt er für Frieden ein und gegen die Untaten des politischen Feindes. Er predigt und diskutiert streng nach der vorgegebenen Parteilinie und Sprachregelung. Die Religionsausübung wird als Kulturphänomen eher kurz beschrieben. An Pastor Klausmann entspricht alles den Regeln der Partei.

Der alte Pastor im „Herbstrauch“ ist ein in die Jahre gekommener Wächter und Bewahrer, ein gläubiger Mann aus der vergangenen Zeit. Es entsteht eine Außensicht auf die Symbole und Praktiken der Utopie der neuen spartanischen Machthaber. Das soldatische Element Preußens ist rudimentär zu verspüren.

Mit Max Marula steht der real gewordenen Utopie der hochgebildete Skeptiker gegenüber, der allmählich durch Empathie dem Revolutionär gegenüber zu einem Weg zur neuen Lehre findet. Er hat seinem jugendlichen Neffen Einblicke in die Welt gegeben, weit ab von der im Osten herrschenden Parteilinie und trotz seiner Attitüden tritt er für den neuen Weg der Verständigung ein. Schicksalsschläge machen ihn menschlicher, ihn, der immer als Erster in der Familie gefördert worden war. In der Ehelosigkeit hat seine Priesterrolle auch ein utopische-eschatologisches Element.

5.2. Interpretation

Als Anregung zur systematischen Interpretation greifen wir auf die Anfänge der Wertphilosophie von Max

Scheler¹⁴⁶ zurück. Die Idee und Durchführung in analoger Weise stammt aus einem Proseminar¹⁴⁷. Es handelt sich hier um einen anthropologischen Zugang. Der Rahmen der Wertwelt erlaubt folgende Definitionen: Das Entstehen von neuen Werten bedeutet die neue Zeit, Situationen des Gelingens die Initialisierung des Neuen und Sinnstiftung das Aufleuchten der glücklichen Realisierung der Werte und ihren Genuss. Darüber hinaus wird die Dignität des Falles als Gehalt und Größe der in Frage stehenden Werte, Grenzsituationen¹⁴⁸ als die Aktualisierung des radikalen Umbruchs und scheinbare Sinnlosigkeit als die trotz der Niederlage weitergehende Bewegung gefasst.

5.2.1. Die Wertwelt

In den Zeitromanen stehen einander die Werte des jungen realen Sozialismus und die des Westens gegenüber. Bei Willi Bredel herrscht Harmonie in der führenden sozialen Schicht, bei Seeger noch ein gewisser Antagonismus, die Wertewelt der alten Gesellschaft tritt auch noch hervor, während in „Abschied von den Engeln“ anfangs die Welt auseinandergebrochen ist, im Lauf des Werkes aber Verständnis angebahnt wird. Dramatik herrscht in den drei Bänden der „Rebellen von Wittenberg“. Wertsetzung und Wertverlust bestimmen die Handlung. Bei dem Grenzfall eines historischen Romans, der eines der Kennzeichen des klassischen sozialistischen Realismus, dem Schreiben gegen die historische Realität, aufnimmt, wird die gerechte Sache Levins von den Gegnern besiegt, die Welt der juristisch richtigen Sache geht unter. Pessimismus gegenüber dem preußischen Staat greift Raum. Hier mag sich Bobrowski auf die ursprüngliche Definition von sozialistischem Realismus aus der Sowjetunion beziehen, wo gerade die Umkehrung der profanen Wirklichkeit im

¹⁴⁶ Scheler, Max: Vom Umsturz der Werte. 2. Aufl. 1. Band. Leipzig 1919.

¹⁴⁷ Pichl, Dr. Robert (Leitung): Proseminar: Schillers klassische Dramen. SS 1974. Thema (F. Hajek): Die tragischen Elemente „Dignität des Falles“, „Grenzsituationen“ und „scheinbare Sinnlosigkeit“ bei Don Carlos („Don Carlos“), Wallenstein („Die Piccolomini“, „Wallensteins Lager“, „Wallensteins Tod“) und Isabella („Die Braut von Messina“).

¹⁴⁸ Die Begriffe gehen z. T. auf die Philosophie von Karl Jaspers zurück. Jaspers, Karl: Denkwege. - München: Piper 1983. S. 13.

schriftstellerischen Werk verlangt wird¹⁴⁹. Radikal ist die Katastrophe im Roman Rosemarie Schuders. Hier endet das Abenteuer der sozialen Revolution mit dem Tod der führenden Protagonisten, die auch eine religiöse Dimension verkörpern und mit dem Untergang des sozialen Experiments im 16. Jahrhundert. Gewalt entscheidet über die Realisierung der Werte.

5.2.2. Die neue Zeit

Luthers Humanismus mildert die Niederlage der sozialen Kräfte in den „Rebellen“, während im „Bild des armen Lazarus“ nach einer Periode der Euphorie die Vernichtung durch Gewalt Raum greift. Levins Mühle spiegelt die nach der herrschenden Ideologie verkehrte Welt des 19. Jahrhunderts wieder. Ganz anders die Gegenwart: Der sozialistische Aufbau bei Bredel wird durch Pastor Klausmann mitgetragen, er ist ein enger Verbündeter. Seegers Pastor ist auch Humanist, tritt aber gegen den Staat auf und muss erst am Ende klein begeben. Sein weltanschauliches Ensemble auf dem Lande gehört der Vergangenheit an. Max Marula wird in seiner gefestigten Weltanschauung durch den Kontakt mit dem Revolutionär korrigiert.

5.2.3. Situationen des Gelingens

Luthers Reform der Kirche und damit auch des Staates gelingt teilweise, er wird durch den Fürsten gerettet und heiratet schließlich, er rettet auch zwei Kämpfer aus der Schlacht vor den Gerichten. Müntzer kann zunächst seine Botschaft artikulieren. Die Münsteraner erleben eine kurze Zeit des Gelingens und des Erfolgs. In „Levins Mühle“ kämpfen die beiden Lager mit wechselndem Erfolg. Bei Bredel tritt der Pastor vor allem als Repräsentant der Kirche der neuen Gesellschaft bei festlichen Veranstaltungen hervor. Ein Großteil der anstehenden Probleme wird gelöst, kleine humanistische Dienste verzeichnet. Heiduczek's klerikale Figur ist reich und privilegiert, dazu noch intelligent und lernfähig.

¹⁴⁹ *DDR-Handbuch*. S. 831. [Entspricht: Enzyklopädie. Bertram S. 4158.]

5.2.4. Sinnstiftung

Einen theoretischen Überhang, ein Überwiegen neuer Ideen bildet die Wertwelt des Reformationsromans. Mit wechselndem Erfolg etablieren sich die Vertreter der neuen Lehren. Die radikale Revolution in Münster geht bis an die Grenze der bürgerlichen Werte und überschreitet sie. Schwierige Verhältnisse werden von Pastor Klausmann zusammen mit dem Aktivisten Boisen gemeistert. Aus den Trümmern des Krieges entsteht die Welt des realen Sozialismus. Die Anpassung des gebildeten Universitätsprofessors an die Ideologie im Osten bedeutet die Anerkennung neuer Werte zumindest in theoretischer Hinsicht. Der Annäherungsprozess erfolgt nicht ohne Konflikte.

5.2.5 Die Dignität des Falles

Während Pater Sebalbus aus seiner doch beachtlich erfolgreichen Existenz am Beginn der Handlung gedrängt wird, entwickelt sich Luther gemäß der neuen Ideen zum Erfolg hin, wenn auch unter Schwierigkeiten. Thomas Müntzer wird in den Untergang des Bauernheeres hineingezogen, er fällt ähnlich Sebalbus auf der anderen Seite. Die Reformation siegt.

Ein glücklicher Aufstieg ist dem Pastor im „Neuen Kapitel“ beschert. Nach dem KZ arbeitet er mit Boisen am Aufbau mit. Er ist politisch gebildet.

In dem Werk „Abschied von den Engeln“ tritt der Priester etwas aus seiner gesicherten Existenz und wird durch den kommunistischen Agitator und die anderen Umstände in seiner geistigen Sicherheit irritiert.

Im „Herbstrauch“ verpuffen die Anstrengungen zur Konterrevolution. Damit ist der Pastor auf die neuen Machthaber angewiesen und resigniert. Seine Stellung war von Anfang an unsicher.

In Bobrowskis Roman herrscht ein reger Wechsel in der Stellung der handelnden Geistlichen. Jeder von ihnen behält aber seine Position.

Rosemarie Schuders Werk zeichnet den Untergang der Wiedertäufer von Münster. Hier ist die Fallhöhe am größten.

5.2.6. Grenzsituationen

Sich langsam steigernde Dramatik zeichnet die Romantrilogie Hans Lorbeers aus. Am härtesten der uns interessierenden Geistlichen trifft es Müntzer, aber auch der katholisch-konservative Franziskaner Sebalduß leidet. Luther wird unter unwahrscheinlich anmutenden Umständen gerettet. Die Massenszenen bei seiner Reise zum Reichstag haben eine gespenstische Note.

Bei Heiduczek kommt es zu einer gefährlichen Szene bei einer Bootsfahrt des Universitätsprofessors mit seinem Neffen. In der Folge treten auch tragische Vorfälle in der Familie des Priesters ein.

Im „Herbstrauch“ versucht der Ortspfarrer den Grafen zur Aktion zu gewinnen, wird aber abgelehnt.

Eine Rauferei bildet in „Levins Mühle“ einen gewissen Höhepunkt der Auseinandersetzungen. Auch ein Selbstmord ist zu verzeichnen. Will man die Durchführung korrupter Tätigkeiten als Ausnahmeerscheinungen sehen, fallen diese auch in unsere Kategorie.

Durchgehende Ausnahmesituationen im Krieg der Wiedertäufer bilden den Abschluss.

5.2.7. Scheinbare Sinnlosigkeit

Luther setzt sich trotz aller Widerstände durch.

In Willi Bredels Roman gibt es langsamen Fortschritt im Sinne der Doktrin der SED.

Die innere Wandlung des Professors bei Heiduczek wird ihre Fortsetzung in der Entwicklung von BRD und DDR finden.

Brisant ist die Bemühung um Waffenhilfe des Pastors Seegers, aber es geht wohl zu weit, hier einen Zusammenhang mit der Aufrüstung im Westen in späterer Zeit zu finden.

Die Korruption siegt im Roman im Gegensatz zur historischen Wahrheit in „Levins Mühle“. Das fast unmöglich erscheinende Ansinnen des Großvaters gewinnt.

Die Täuferrepublik in Münster ist heroisch untergegangen.

5.3. Gesamtvergleich, allgemeine und inhaltliche Aspekte

Die beiden nächsten Kapitel dienen u. a. auch der Zusammenfassung.

Bei Lorbeer kommt der Vertreter der alten Ordnung noch stark zur Darstellung. Pater Sebalduß stammt aus einfachen, bäuerlichen Verhältnissen und nimmt - letztlich als Funktionär des Papstes - eine einflussreiche Stellung ein, die er aber, je nach genauerer moralischer Bewertung, skrupellos ausnützt. Sein ideologisches System scheitert an der neuen Lehre, während Luther sich nach volksnahen Anfängen auf die Seite der Mächtigen schlägt, deren Maßnahmen er aber noch immer nicht vollständig beistimmen kann¹⁵⁰. Seine Haltung wird als Folge einer „einseitig religiös-kirchlichen und nicht politischen Einstellung“ (50) bezeichnet, wobei der Begriff „politisch“ hier als Parteinahme für das Volk marxistisch gebraucht wird und nicht im Sinn von machtpolitisch. Wie Thomas Müntzer ist Jan Matthies dagegen kompromisslos und auch gewaltbereit auf der Seite der Armen. Beide scheitern ebenso wie wahrscheinlich Hille Feiken mit dem Leben. Priesterkennzeichen, wie überkommener Kult in traditionellen Kirchenräumen, treten bei den Wiedertäufern allmählich in den Hintergrund, dafür gibt es revolutionäre, alternative Formen. Hannelore Renk und Joachim Streisand sprechen bei den Wiedertäufern von einem Ausläufer der frühbürgerlichen Revolution, deren Ausdruck die gescheiterte Bauernrevolution war und erklärt aus der Spätstellung Münsters seinen ideologischen Dogmatismus. Für die beiden Forscher ist die Täuferbewegung überbewertet und die „Differenzierung nicht deutlich genug“¹⁵¹. Der revolutionäre Elan kam für Willi Köhler von Plebejern, die mit der Entstehung der Städte deklassiert worden waren, wobei sich die Auseinandersetzungen im Streit um die Bibel vollzogen¹⁵². Ein Beispiel dafür wäre wieder Hille. Im Verweis auf die Bibel können religiöse Menschen also verschiedenen Parteien angehören.

¹⁵⁰ Schellenberger, Johannes: (Rez.) Lorbeer, Hans: Die Obrigkeit. In: Der Bibliothekar. Leipzig. 18. Jg., Jan. 1964, H. 1, S. 48 – 50. Hier S. 50.

¹⁵¹ Renk, Streisand: Der historische Roman. S. 1237.

¹⁵² Köhler, Willi: [Rez.] Schwieriges Unternehmen. [Schuder, Rosemarie: Die Erleuchteten]. In: Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der SED. Beil. Literatur Nr. 4 f. 9. 4. 1969. S. 12.

Bobrowskis Priestergestalten Feller und Glinski sind in der Provinz Epiphänomene von nationalen Interessen geworden und zwar auf der Seite der betrügerischen Deutschen, was die protestantische Seite betrifft. Kaplan Rogalla bleibt prinzipienfest. Eine Parallele zum Pastor Seegers ist hier offenbar. Traditionell denkende Priesterfiguren werden – nicht mehr so stark wie bei Lorbeer – korrupt dargestellt.

Der aus dem KZ kommende Pastor Klausmann bei Bredel wirkt bedingungslos für die „fortschrittliche“ Seite, während Seegers Pastor noch nachhinkt und die frühere Ordnung zurückwünscht. Trotzdem ist er subjektiv gutwillig und eine integre Persönlichkeit.

Auf die Bedeutung und den Inhalt der Ideen des bei Heiduczek genannten Theoretikers Teilhard de Chardin für Max Marula wird und kann nicht näher eingegangen werden, wozu auch passt, dass Klaus Jarmatz von „dürren“ Figuren aus dem Westen spricht¹⁵³. Der katholische Universitätsprofessor gerät in seinen Überzeugungen mehrfach in Schwierigkeiten. Deutlich wird eine Abhängigkeit der Priestergestalten in ihrer politischen Einstellung zu den herrschenden Verhältnissen. Figuren wie Luther, Müntzer und die Führer der Wiedertäufer nehmen dabei sogar eine aktive, Geschichte bestimmende Stellung ein, in abgeschwächter Form auch Klausmann, Marula und der Pastor Seegers. Auch Pastor Glinski ist einflussreich. Klassenkampf in vielen Facetten ist eine bestimmende Größe in allen Romanen. Die Wertvorstellungen der Figuren können um ihn als Polarisationspunkt gruppiert werden und die Figuren werden aus seiner Perspektive bewertet. Dabei ist als allgemeines Kennzeichen der literarischen Kritik und auch in der DDR-Forschung zu bemerken, dass im Gegensatz zu früherer westlicher Forschung der Autor durchaus ein Partner bei der Bewertung ist. Er ist aufgefordert zu verbessern, wo er nicht selbst innovatorisch tätig ist, und ein Symptom dieser Einstellung scheint auch zu sein, dass kaum der „Erzähler“ in den Schriften erwähnt wird, sondern oft schon der Autor selbst spreche. Eine Ausnahme bilden die Arbeiten zu Bobrowskis Werken.

Man kann das Verhältnis der Priestergestalt zu ihrem Gott in dem Roman mit der Thematik aus der

¹⁵³ Jarmatz, Klaus: Variationen über das Glück. (Werner Heiduczek: Abschied von den Engeln.) In: Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der SED. Nr. 315, Beil. Literatur Nr. 11, 13. 11. 1968. S. 3.

israelitischen Richterzeit, „Jefta“¹⁵⁴ von Lion Feuchtwanger, wo der Richter zwar leidet, aber sein Gott Jahwe eine machtvolle und grausame Bestätigung erfährt (227), mit dem der DDR-Priestergestalten vergleichen. Es ist z. T. eine Verschiebung von der mächtigen, grausamen Figur des Gottes zu einem Verständnis von Geist, das vor allem aus dem Gewissen, der Bibel und bei Heiduczek besonders auch aus der Theologie gespeist wird, zu bemerken. Bei Seeger und den deutlich scheiternden Figuren aus der Historie ist das Bild Gottes natürlich auch verdunkelt.

Ein wichtiger realpolitischer Faktor der von uns untersuchten Periode war die Teilung Deutschlands. Die zeitgenössischen Priestergestalten kommen von einiger Parteinähe mit Fortschreiten der Zeit von 1960 bis 1970 immer mehr auf die Seite des Klassengegners.

Während Klausmann auf der einen Seite des Spannungsfeldes steht, ist der Pastor Seegers schon Gegner, Marula ganz auf der Seite des Westens. In der zeitlichen Aufeinanderfolge der Gegenwartsromane ergibt sich also eine Entwicklung von großer Nähe zur SED zu Feindschaft und sogar Leben in staatlicher Trennung, obwohl Marula nach Verständigung sucht.

Die Zeitromane stellen fast durchweg die „Planer und Leiter“ als eigentliche Helden in den Vordergrund¹⁵⁵.

Maren Hager hat in ihrer Untersuchung „Wie die Literatur auf den Hund kommt“ auf den Begriff der Reise als Grundmotiv hingewiesen¹⁵⁶. So reist Pastor Klausmann viel, auch im wörtlichen Sinn als Begleiter und Freund von Boisen, Max Marula macht Reisen z. B. mit seinem Neffen und der Pastor Seegers versucht eine gefährliche Reise zum Grafen im Westen. Luthers umjubelte Reise zum Reichstag endet mit einer überraschenden Wendung. Im metaphorischen Sinn befinden viele Priestergestalten in einer Reise zum und im „Fortschritt“ – als Begleiter oder Gegner des sozialistischen Helden.

Nach der Motiveinteilung Goethes¹⁵⁷ bewegen sich die Figuren des Gegenwartsromans vom

¹⁵⁴ Feuchtwanger, Lion: Jefta und seine Tochter. - Berlin: Aufbau 1995. (Gesammelte Werke in Einzelbänden. Bd. 16.)

¹⁵⁵ Beutin: Literaturgeschichte. S. 540.

¹⁵⁶ Hager, Maren: Wie die Literatur auf den Hund kommt. Zur Praxis der Motivforschung. Aachen: Shaker 2007. S. 10 ff.

¹⁵⁷ Goethe, Johann Wolfgang: Über epische und dramatische Dichtung. (Von Goethe und Schiller) In: Goethes Werke. Bd. XII. Hrsg. Trunz, Erich. (Hamburger Ausgabe). München: Beck 1973. (7. Auflage). S. 249 – 251. Hier S. 250. Den Hinweis entnehme ich dem Buch von Maren Hager, S.25.

vorwärtsschreitenden Motiv im „Neuen Kapitel“ zum rückwärtsschreitenden in „Herbstrauch“. In „Abschied von den Engeln“ wird der Universitätsprofessor nach rückwärtsschreitenden Anfängen retardierend gezeichnet. Im Lutherroman ist Sebalduß rückwärtsschreitend, Müntzer konsequent vorwärtsschreitend und Luther zunächst vorwärtsschreitend. Bei den „Erleuchteten“ wird radikal nach vorwärts gegangen. Die Einteilung ist auf den Weg zum Sozialismus zu beziehen.

5.4. Weitere Vergleiche, Gattungs- und Stilaspekte

Die Vorgaben des „sozialistischen Realismus“ beziehen sich auf formale und inhaltliche Aspekte. Lukacs fordert für den historischen Roman v. a. nach dem Vorbild Walter Scotts den „mittleren Helden“¹⁵⁸. Von den untersuchten Romanen lassen sich besonders die Thematiken in den beiden Werke aus dem 16. Jahrhundert von Lorbeer und Schuder und die beiden Aufbauromane aus der Gegenwart von Bredel und Seeger vergleichen. Die jeweils zwei Texte bilden gleichsam eine Gruppe.

Während sich der parteinahe Lorbeer dem Stoff aus Altersgründen zugewandt haben soll, ist Rosemarie Schuder eine engagierte Verfasserin von einigen historischen Werken. Der historische Roman nimmt hinsichtlich des „sozialistischen Realismus“ eine Sonderstellung ein, dennoch ist von Shdanows Thesen¹⁵⁹ vieles verwirklicht. Der Parteistandpunkt ist in beiden Werken da, von bürgerlichem Verfallsstil ist nichts zu bemerken, revolutionäre Romantik und positive Helden sind gegeben, ja sogar die Arbeitswelt erfährt Aufmerksamkeit. Durch die Auswahl des Inhalts sind Gegenpositionen zur bürgerlichen Kultur gegeben.

Bei Schuder tritt der frühsozialistische Versuch in einer ganzen Stadt in den Vordergrund. Die Spannung und Nervosität der Belagerten ist intensiv spürbar. Ähnlich ist die militärische Niederlage Müntzers und der Münsteraner. „Die Rebellen“ scheinen ein Romanwerk zu sein, das der Tradition des Professorenromans neue

¹⁵⁸ Lukacs; Georg: Der historische Roman. Berlin und Neuwied: Luchterhand 1965. S. 40. Es gab in der Exilzeit eine Debatte um den historischen Roman v. a. zwischen Lukacs und Brecht. Beutin: Literaturgeschichte. S. 466 – 469.

¹⁵⁹ *DDR-Handbuch* S. 831 - 832 [Entspricht: Enzyklopädie. Bertram. S. 4158.]

Inhalte gibt. Lorbeer ist gleichsam Lehrer des Volkes. Stefan Heyms formal und inhaltlich origineller Roman „Ahasver“ bietet dazu Kontraste¹⁶⁰. Luther ist Judenfeind (45) und dem Theologen wird bei der Prüfung vom Teufel geholfen (71).

Schuder arbeitet ihrer Zeit entsprechend anders als Lorbeer, das Kollektiv tritt ins Zentrum, die Referenz auf den literarischen Text der Bibel ist wichtig. Das Interesse einer sozialistischen Geschichtsschreibung überwiegt bei beiden Werken gegenüber dem religiösen Interesse. „Die Erleuchteten“ erzählt einen heroischen und in der Wissenschaft, wie in der Literatur, umstrittenen Versuch der Verwirklichung von sozialer Liebe.

Mit der Thematik der 40er und 50er Jahre steht Willi Bredels Trilogie noch ganz im Bereich des frühen Aufbaus. Der Priester ist hier noch harmonisierend Genosse. Die Forderungen des „sozialistischen Realismus“ sind vor allem hinsichtlich des positiven Helden und des Parteistandpunktes erfüllt. Stilistisch herrscht Realismus vor und die Arbeitswelt steht im Vordergrund. Offenbar ist bei Bredel dem sozialistischen Standpunkt der Vorzug vor der objektiven Wirklichkeit gegeben. Bredel und Seeger sind wie Lorbeer und Schuder verschiedenen auf einander folgenden Generationen zugehörig¹⁶¹. Die Priester bei ihnen sind Kontrastfiguren zum sozialistischen Helden. Während Klausmann den Klassenkampf in religiöser Sprache aufnimmt und gleichberechtigt neben und als Antifaschismus in den Kult stellt, steht für den Pastor ohne Namen bei Seeger Gott und das Engagement für die Religion im Mittelpunkt. Deshalb reist er zum Grafen nach Westdeutschland, schließlich muss er sich arrangieren. Die traditionelle Gesellschaft versagt. Bredels Werk hat eher ideologisch-realistische Züge, Seegers erinnert an den routinierten Realismus amerikanischer Prägung, wobei das Parteiinteresse hinter die Meisterschaft der Darstellung zurücktritt. Dennoch ist Seegers Arbeit dem „sozialistischen Realismus“ zuzuordnen.

Deutlich in veränderter Form und sarkastisch-humorvoll sind die drei Priesterfiguren Bobrowskis in „Levins Mühle“ gezeichnet. Seine dargestellte Welt ist am konkretesten, bei allen Lyrismen. Die Ideologie ist

¹⁶⁰ Heym, Stephan [d. i. Flieg, Helmut; Fliegel, Hellmuth]: Ahasver. - München: Bertelsmann 1981.

¹⁶¹ Franke: Literatur der Deutschen Demokratischen Republik. S. 328, 372 und 433.

„in Ordnung“¹⁶². Das überbordende Erzählen¹⁶³ bei ihm ist immer auch mit Humor (21) durchsetzt. Damit rücken die Priestergestalten in ein satirisches Licht. Die realistische Erzählweise erscheint durchbrochen, postmoderne Züge sind zu verzeichnen. Der parteiliche Standpunkt widerspricht deutlich der objektiven Wirklichkeit. 1971 wird Honecker erklären, dass es von der festen Position des Sozialismus aus keine Tabus mehr geben dürfe¹⁶⁴.

Heiduczek's Max Marula eröffnet den Blick über die Grenzen der DDR. Das „DDR-Handbuch“ schreibt dazu: „Ende der 60er Jahre ist versucht worden, diesen erneuten Wirklichkeitsverlust durch eine lyrisch-kunstgewerbliche Ausdrucksweise zu überspielen: [...]“¹⁶⁵ Die Wirkungen des ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden werden, wenn auch in bescheidenem Ausmaß, in der „Welt“ sichtbar. Der reiche, konservative Westen kommt in den Blick mit einer Priesterfigur, die ernsthafte theologische Skrupel entwickelt und der moralisch und menschlich die Augen geöffnet werden. Wenn auch heute die theologischen Fragestellungen weiter gehen, als zur Zeit vor dem 2. Vatikanischen Konzil, so erkennt Marula doch manche Probleme der Zukunft. Formal arbeitet Heiduczek mit gekennzeichnetem eingestreutem inneren Monolog und erinnerten Gesprächen der Protagonisten. Er verweist damit zugleich auf die Spät- und Postmoderne¹⁶⁶ und vorwärts auf die dritte Periode der DDR-Literaturgeschichte. Der parteiliche Standpunkt ist aber gegeben, revolutionäre Romantik ebenso, die Helden gehören z. T. gehobeneren Schichten an. Dass das Jahr 1968 in der DDR Hoffnungen auf Veränderungen in der kapitalistischen Welt weckte, zeigt der Roman ebenso, wie er den 20. Jahrestag der Republik präludierte.

¹⁶² Bobrowski: Erläuterungen. Das befand auch die Zensur. Sie rügte nur die Form. S. 23.

¹⁶³ Bobrowski: Erläuterungen. Er hat an Sudermann als Vorbild gedacht. S. 23.

¹⁶⁴ *DDR-Handbuch* S. 836. [Entspricht: Enzyklopädie. Bertram. S. 4176.]

¹⁶⁵ *DDR-Handbuch* S. 838. [Entspricht: Enzyklopädie. Bertram. S. 4188.]

¹⁶⁶ *Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart*. Hrsg. Barner, Wilfried u. a. 2. Aufl. – München: Beck 2006. (= *Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Bd. 12. Begr. de Boor, Helmut und Richard Newald.) S. 819 – 824.

5.5. Ausblick auf die dritte Periode von 1971 – 1989

Bei Wolfgang Emmerich heißt der Abschnitt von 1971 - 1989 der DDR- Literaturgeschichte „Die wachsende Kluft zwischen Literatur und Geschichte: Literatur als Zivilisationskritik.“¹⁶⁷ Ein einschneidendes Ereignis war die Ausbürgerung Biermanns 1976¹⁶⁸.

Die dritte Periode ist mit dem relativ unbekannten, bei Mechtenberg referierten Gegenwartsroman von Berger der Religion ebenso verhaftet wie dem Sozialismus.

Stefan Heym greift in „Ahasver“ die religiöse Problematik auf¹⁶⁹. Wolfs¹⁷⁰ „Kassandra“ fällt in diese Zeit. Der Internationalismus, der im Westen bei der Priesterdarstellung in dokumentarischer Form um 1970 Eingang gefunden hatte, das Engagement in Fabriken von einzelnen Priestern im katholischen Raum, findet keine Beachtung, wenn auch die Stärke der Arbeiterschaft und der sozialistischen Ideologie Anstoß für diese Darstellungen waren¹⁷¹. An diese Stelle tritt Kritik, die sich den neuen Themen, Frau, Frieden oder Judentum zuwendet und sich vom dogmatischen Standpunkt der Partei in Richtung eines Auseinanderfallens in einzelne Anliegen entfernt. Das eigene Dasein wird in der Vergangenheit reflektiert.

5.6. Die Wende und danach

Nach der Wende scheint sich der Autorentyp endgültig vom klassenbewussten Proletarier zum Citoyen zu wandeln.

Wie zu erwarten tritt nun die Auseinandersetzung mit dem Staatssicherheitsdienst in den Mittelpunkt der Literatur mit auch religiösem Hintergrund. Ort des Betens, der Predigt und der Zuflucht werden nun die Kirchen in Leipzig, dem Ort der richtungsweisenden Montagsgebetskreise. Erich Loest¹⁷² hat den Roman darüber geschrieben.

¹⁶⁷ Emmerich: Literaturgeschichte. S. 239.

¹⁶⁸ Wehdeking, Volker: Einleitung: Wende und Einheit im Gedicht (1990-2000). In: *Mentalitätswandel* in der deutschen Literatur zur Einheit (1990-2000). Hrsg. Wehdeking, Volker. - Berlin: E. Schmidt 2000. S. 13 – 28. Hier S. 15.

¹⁶⁹ Heym: Ahasver.

¹⁷⁰ Wolf, Christa: Kassandra. – Berlin: Suhrkamp 2011.

¹⁷¹ Vgl. S. 11.

¹⁷² Loest, Erich: Nikolaikirche. München: DTV 2009. (13. Auflage).

Christa Wolf¹⁷³ u. a. sind noch für ein Beibehalten der sozialistischen Errungenschaften eingetreten, ohne Erfolg. Die DDR-Literatur mündet mit ihren Erfahrungen in die gesamtdeutsche Literaturgeschichte.

5.7. Umkreis der untersuchten Werke

In Uwe Johnsons vielgelobtem Buch „Ingrid Babendererde“¹⁷⁴ wird der Geistliche in weiterem Sinn gespiegelt.

Ein realistisches, auch für ideologiekritische westliche Augen einsichtiges Bild des Kriegsendes in Bezug auf unser Thema bietet Hermann Kants „Die Aula“¹⁷⁵. In Karl Heinz Bergers Romanen ist der Theologiestudent in Ostberlin in seiner Kommune mit dem System versöhnt¹⁷⁶. Theo Mechtenberg¹⁷⁷ bringt auch immer wieder vorkommende Beispiele von ernster religiöser Tiefe ins Spiel. Erich Loest berichtet am Schluss der DDR-Geschichte wieder über die Freundschaft mit der Kirche¹⁷⁸. In Brechts „Caesar“¹⁷⁹ denkt man eher an den großen Politiker Caesar, obwohl schon im Titel das „Geschäft“ mit der Religion anklingt. Stephan Heyms „Ahasver“¹⁸⁰ zeichnet nicht ohne Humor ein düsteres Bild der Priester. Mit Christa Wolfs „Kassandra“¹⁸¹ wird die mythische Bewältigung der Gegenwart fortgesetzt. Es gibt auch einen Weg für DDR-Schriftsteller, die Gegenwart in einer längst vergangenen Zeit zu spiegeln.

¹⁷³ Meyer-Gosau, Frauke: „Keine Spur von Hoffnung, keine Spur von Furcht. Nichts nichts.“ Christa Wolfs Wege aus der Geschichte. In: *Mentalitätswandel* in der deutschen Literatur zur Einheit (1990-2000). Hrsg. Wehdeking, Volker. - Berlin: E. Schmidt 2000. S. 153 – 164. Hier S. 157.

¹⁷⁴ Johnson, Uwe: Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953.- (Frankfurt:) Suhrkamp (1985.) Lob z. B. bei Beutin: Literaturgeschichte. S. 534.

¹⁷⁵ Kant, Hermann: Die Aula. - Berlin: Rütten & Loenig 1983.

¹⁷⁶ Berger, Karl Heinz: Die Wohnung oder Auswege ins Labyrinth. Roman. - Berlin: Union Verlag (1976).

Berger, Karl Heinz: Im Labyrinth oder Spaziergänge in zwei Landschaften. Roman. - Berlin: Union Verlag (1984).

¹⁷⁷ Mechtenberg: Religion.

¹⁷⁸ Loest: Nikolaikirche.

¹⁷⁹ Brecht: Caesar.

¹⁸⁰ Heym: Ahasver.

¹⁸¹ Wolf: Kassandra.

6. EXKURS: Religion in der Literatur der DDR bei Theo Mechtenberg

Oben wurden von Mechtenberg¹⁸² behandelte Schriften, würden sie auch in den Untersuchungszeitraum fallen, nicht mehr näher analysiert. Bei ihm werden auch kleinere Schriften erwähnt. Ich referiere seinen Text.

Im Vorspann stellt er die weitere Beschäftigung der Literatur mit Religion nach Hermann Kants „Aula“, wo ein Bischof aus der Kirche ausgetretenen Jungkommunisten begegnet, überhaupt in Frage.

Dokumente einer Befragung eines kleinen Teils der Bevölkerung beweisen aber, dass es Religion in der DDR noch immer gibt und sie sich nicht unterdrücken lassen will.

Es folgt Peter Hacks Versuch, den Glauben in der Literatur zu beenden. Ein Beispiel dazu gibt auch Stephan Hermlins autobiografisches Prosastück „Abendlicht“. Dann beschreibt Mechtenberg Andreas Klotschs Roman „Betriebsausflug“ und Stefan Heyms „Ahasver“. Der 2. Band von Karl Heinz Bergers Romanen „Die Wohnung oder Auswege ins Labyrinth“ und „Das Labyrinth oder Spaziergänge in zwei Landschaften“ wird mit Utopieverlust in Zusammenhang gebracht. Im nächsten Teil über Christoph Heins Novelle „Der fremde Freund“ berichtet Mechtenberg über die Entfremdung im Sozialismus. Über Günter de Bruyns Roman „Neue Herrlichkeit“, in dem das Thema Alter und Altersheim behandelt wird, schreibt der Autor Mechtenberg: „Eine menschliche Gesellschaft ist in politischen und ökonomischen Kategorien allein nicht denkbar.“¹⁸³ In Jurij Brezans „Bild des Vaters“ ist die einfache und seiner katholischen Religion nicht entfremdete Welt eines alten sorbischen Arbeiters vor und bei seinem Tod gezeichnet. Der letzte Besuch bei dem jungen Priester ist selbstverständlich und wird mit Erleichterung vollendet.

¹⁸² Mechtenberg: Religion. S. 163 - 195.

¹⁸³ Mechtenberg: Religion. S. 179.

7. LITERATURLISTE

7.1. Siglenverzeichnis

Beutin: Literaturgeschichte.: Beutin, Wolfgang u.a.:
Deutsche Literaturgeschichte. - Stuttgart (usw.): Metzler
2013.

Bobrowski: Erläuterungen.: Bobrowski, Johannes:
Erläuterungen der Romane und Erzählungen, der
vermischten Prosa und der Selbstzeugnisse. Von Gehle,
Holger. - Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt (1999).
(= Bobrowski, Johannes: Gesammelte Werke in sechs
Bänden. Sechster Band.)

Bobrowski: Gesammelte Werke 3.: Bobrowski, Johannes:
Gesammelte Werke. Hrsg.: Haufe, Eberhard. Bd. 3. -
Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt (1987).

Bock: Literatur.: Bock, Stephan: Literatur Gesellschaft
Nation. Materielle und ideelle Rahmenbedingungen der
frühen DDR-Literatur. (1949-1956). - Stuttgart: Metzler
(1980).

Bredel: Kapitel I.: Bredel, Willi: Ein neues Kapitel.
Roman. - Berlin: Aufbau-Verlag 1961. (= Gesammelte
Werke in Einzelausgaben Bd.7.)

Bredel, Willi: Kapitel. II.: Bredel, Willi: Ein neues
Kapitel. Zweites Buch. Chronik einer Wandlung. - Berlin
und Weimar: Aufbau-Verlag 1964. (= Gesammelte Werke
in Einzelausgaben Bd. 8.)

Bredel: Kapitel III.: Bredel, Willi: Ein neues Kapitel.
Drittes Buch. Chronik einer Wandlung. - Berlin und
Weimar: Aufbau-Verlag 1964. (=Gesammelte Werke in
Einzelausgaben Bd. 9.)

DDR-Handbuch. [Entspricht: Enzyklopädie. Bertram.]:
DDR-Handbuch. Hrsg. Bundesministerium für
innerdeutsche Beziehungen . Wissenschaftliche Leitung:
Zimmermann, Hartmut unter Mitarbeit von Horst Ulrich
und Michael Fehlauer. Band 1 und 2, 3., überarbeitete
und erweiterte Auflage. - Köln: Verlag Wissenschaft und
Politik, 1985. [Entspricht: Enzyklopädie der DDR.

Bertram, Mathias (Leitung) u. a.: Digitale Bibliothek
Band 32. - Berlin: Directmedia 2000. S. 538 – 7569.]

Emmerich: Literaturgeschichte.: Emmerich, Wolfgang:
Kleine Literaturgeschichte der DDR. Erweiterte
Neuausgabe. - Leipzig: Kiepenheuer 1996.

Ergebnisse und Perspektiven. Hrsg. Wolpers.:
Ergebnisse und Perspektiven der Motiv- und
Themenforschung. Bericht über Kolloquien der
Kommission für literaturwissenschaftliche Motiv- und
Themenforschung 1998. Hrsg. Wolpers, Theodor.
Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. - Göttingen:
Vandenhoeck & Ruprecht 2002. (Abhandlungen der
Akademie der Wissenschaften in Göttingen,
Philologisch-Historische Klasse; Folge 3,249.)

Fragen. Albrecht.: 100 *Fragen* 100 Antworten. DDR.
Albrecht, Günter [u. a.] - (Dresden: Zeit im Bild 1978).

Franke: Literatur der Deutschen Demokratischen
Republik.: Franke, Konrad: Die Literatur der Deutschen
Demokratischen Republik. Neubearbeitete Ausgabe mit
drei einführenden Essays von Vormweg, Heinrich. -
Zürich und München: Kindler (1974). (= Kindlers
Literaturgeschichte der Gegenwart Autoren · Werke ·
Themen · Tendenzen seit 1945)

Frenzel: Stoff-, Motiv- und Symbolforschung.: Frenzel,
Elisabeth: Stoff-, Motiv- und Symbolforschung. 4.,
durchges. und ergänzte Aufl. - Stuttgart: J. B.
Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1978. (= Sammlung
Metzler Bd. 28).

Friedenthal: Luther.: Friedenthal, Richard: Luther. Sein
Leben und seine Zeit. - München: Piper 1967.

Heiduczek: Abschied von den Engeln.: Heiduczek,
Werner: Abschied von den Engeln. Roman. - (Wien:) Die
Buchgemeinde o. J.

Heiduczek, Plavius: Meinungs Austausch.: Heiduczek,
Werner und Ernst Plavius: Ein Meinungs Austausch. In:
Neue deutsche Literatur. Hrsg.: Deutscher
Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 16. Jg., H. 8,
1968. S. 117 – 125.

Heinemann: Rebellen.: Heinemann, Dieter: Hans Lorbeer. Die Rebellen von Wittenberg. In: Deutsch als Fremdsprache. Hrsg. Herder-Institut Leipzig. Sonderheft. (1983). S. 9 - 26.

Heym: Ahasver.: Heym, Stephan [d. i. Flieg, Helmut; Fliegel, Hellmuth]: Ahasver. - München: Bertelsmann 1981.

Kändler: Kapitel.: Kändler, Klaus: Willi Bredels Neues Kapitel. In: neue deutsche literatur. Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 14. Jg., April 1966, H. 4. S. 83 – 91.

Klötzer: Täuferherrschaft.: Klötzer, Ralf: Die Täuferherrschaft von Münster. Stadtreformation und Weiterneuerung. - Münster: Aschendorf (1992).

Kluge: Stalinismus.: Kluge, Rolf-Dieter: Stalinismus in der russischen Literatur. In: Von *Poesie* und Politik. Hrsg. Wertheimer, Jürgen, mit Beiträgen von [...] - Tübingen: Attempto 1994. S. 64 - 81.

Koch: Brot und Rosen.: Koch, Hans: Brot und Rosen. Ein neues Kapitel im Schaffen Willi Bredels. In: Neue deutsche Literatur. Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 7/1960. S. 3 – 16.

Korall: Genesis.: Korall, Harald: Einmal dies schreiben – zur Genesis eines Romans. Werner Heiduczek: „Abschied von den Engeln“, Mitteldeutscher Verlag, Halle <Saale> In: Neue deutsche Literatur. Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 17. Jg., H.1, 1969. S. 145 – 148.

Lorbeer: Fegefeuer.: Lorbeer, Hans: Das Fegefeuer. Ein Roman um Luthers Thesenanschlag. - Halle <Saale>: Mitteldeutscher Verlag 1963. (= Die Rebellen von Wittenberg. Ein Lutherroman. Bd. 1.)

Lorbeer: Obrigkeit.: Lorbeer, Hans: Die Obrigkeit. Roman um Luther und den Ausgang des Bauernkrieges. - Halle <Saale>: Mitteldeutscher Verlag 1964. (= Die Rebellen von Wittenberg. Ein Lutherroman. Bd. 3.)

Lorbeer: Widerruf. : Lorbeer, Hans: Der Widerruf. Ein Roman um Luthers Wandlung. - Halle <Saale>:

Mitteldeutscher Verlag 1963. (= Die Rebellen von Wittenberg. Ein Lutherroman. Bd. 2.)

Märzhäuser: Mönchtum und Klosterleben.: Märzhäuser, Herbert: Die Darstellung von Mönchtum und Klosterleben im deutschen Roman des zwanzigsten Jahrhunderts. - Frankfurt/M.: Peter Lang, Bern: Herbert Lang 1977. (= Würzburger Hochschulschriften zur Neueren Deutschen Literaturgeschichte. Bd. 1.)

Mechtenberg: Religion.: Mechtenberg, Theo: Christliche Religion und sozialistische Utopie. Glauben und Kirche in der neueren DDR-Prosa. In: Die *DDR-Gesellschaft* im Spiegel ihrer Literatur. Hrsg. Helwig, Gisela, Beiträge von [...] - (Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1986). S. 163 - 195.

Overesch: Buchenwald.: Overesch, Manfred: Buchenwald und die DDR. -Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995.

Petersen: Textinterpretation.: Petersen, Jürgen H.: Textinterpretation. In: Gutzen, Dieter, Norbert Oellers und Jürgen H. Petersen: Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft. Ein Arbeitsbuch. 6., neugefaßte Auflage. - Berlin: Schmidt 1989. S. 13 - 103.

Reich-Ranicki: Deutsche Literatur.: Reich-Ranicki, Marcel: Deutsche Literatur in West und Ost. Prosa seit 1945. - München: Piper 1963.

Renk, Streisand: Der historische Roman.: Renk, Hannelore und Joachim Streisand: Der historische Roman auf dem Weg zum sozialistischen Realismus. In: Sinn und Form. Hrsg.: Deutsche Akademie der Künste zu Berlin [Berlin Ost]. 22. Jahr, H. 5, September 1970. S. 1235 - 1242.

Schuder: Die Erleuchteten.: Schuder, Rosemarie: Die Erleuchteten oder das Bild des armen Lazarus zu Münster in Westfalen von wenig Furchtsamen auch der Terror der Liebe genannt. - Berlin: Verlag Tribüne (1986.) (Berlin: Union Verlag 1983.)

Stückrath: Figur und Handlung.: Stückrath, Jörn: Figur und Handlung. In: *Literaturwissenschaft*. Ein Grundkurs. Hrsgg. Brackert, Helmut und Jörn Stückrath. - Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1997. S. 40 - 54.

Trampe: Kultur und Medien.: Trampe, Andreas: Kultur und Medien. Einleitung. In: *DDR-Geschichte* in Dokumenten. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse. Hrsg. Judt, Matthias. - Berlin: Ch. Links Verlag (1997). S. 293 - 314.

Treu: Leucorea.: Treu, Martin: Die Leucorea zwischen Tradition und Erneuerung - Erwägungen zur frühen Geschichte der Universität Wittenberg. In: Martin *Luther* und seine Universität. Vorträge anlässlich des 450. Todestages des Reformators. Hrsg. Lück, Heiner. - Köln usw.: Böhlau 1998. S. 31 – 51.

Walther: Sicherungsbereich Literatur.: Walther, Joachim: Sicherungsbereich Literatur. Schriftsteller und Staatssicherheit in der Deutschen Demokratischen Republik. - Berlin: Chr. Links (1996).

Wolf: Cassandra.: Wolf, Christa: Cassandra. – Berlin: Suhrkamp 2011.

7.2. Primärliteratur

Berger, Karl Heinz: Die Wohnung oder Auswege ins Labyrinth. Roman. - Berlin: Union Verlag (1976).

Berger, Karl Heinz: Im Labyrinth oder Spaziergänge in zwei Landschaften. Roman. - Berlin: Union Verlag (1984).

Bobrowski, Johannes: Gesammelte Werke. Hrsg.: Haufe, Eberhard. Bd. 3. - Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt (1987).

Brecht, Bertolt: Die Geschäfte des Herrn Julius Caesar. – Reinbek: Rowohlt 1964.

Bredel, Willi: Ein neues Kapitel. Roman. - Berlin: Aufbau-Verlag 1961. (= Gesammelte Werke in Einzelausgaben Bd.7.)

Bredel, Willi: Ein neues Kapitel. Zweites Buch. Chronik einer Wandlung. - Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag 1964. (= Gesammelte Werke in Einzelausgaben Bd. 8.)

Bredel, Willi: Ein neues Kapitel. Drittes Buch. Chronik einer Wandlung. - Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag 1964. (=Gesammelte Werke in Einzelausgaben Bd. 9.)

Brezan, Jurij: Bild des Vaters. Roman. - Berlin: Verlag Neues Leben (1987).

Degenhardt, Franz Josef: Laßt nicht die roten Hähne flattern ehe der Habicht schreit. Lieder mit Noten. - (München): Bertelsmann (1974).

Feuchtwanger, Lion: Jefta und seine Tochter. – Berlin: Aufbau 1995. (Gesammelte Werke in Einzelbänden. Bd. 16.)

Heiduczek, Werner: Abschied von den Engeln. Roman. - (Wien:) Die Buchgemeinde o. J.

Hein, Christoph: Drachenblut oder der fremde Freund. Novelle. (Hamburg): Luchterhand (1989).

Heym, Stephan [d. i. Flieg, Helmut; Fliegel, Hellmuth]: Ahasver. - München: Bertelsmann 1981.

Johnson, Uwe: Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953. - (Frankfurt am Main:) Suhrkamp (1985).

Kant, Hermann: Die Aula. - Berlin: Rütten & Loenig 1983.

Loest, Erich: Nikolaikirche. - München: DTV 2009. (13. Auflage).

Lorbeer, Hans: Das Fegfeuer. Ein Roman um Luthers Thesenanschlag. - Halle <Saale>: Mitteldeutscher Verlag 1963. (= Die Rebellen von Wittenberg. Ein Lutherroman. Bd. 1.)

Lorbeer, Hans: Die Obrigkeit. Roman um Luther und den Ausgang des Bauernkrieges. - Halle <Saale>: Mitteldeutscher Verlag 1964. (= Die Rebellen von Wittenberg. Ein Lutherroman. Bd. 3.)

Lorbeer, Hans: Der Widerruf. Ein Roman um Luthers Wandlung. - Halle <Saale>: Mitteldeutscher Verlag 1963. (= Die Rebellen von Wittenberg. Ein Lutherroman. Bd. 2.)

Schuder, Rosemarie: Die Erleuchteten oder das Bild des armen Lazarus zu Münster in Westfalen von wenig Furchtsamen auch der Terror der Liebe genannt. - Berlin: Verlag Tribüne (1986) (Berlin: Union Verlag 1983.)

Seeger, Bernhard: Herbstrauch. Roman. - Halle <Saale>: Mitteldeutscher Verlag 1968.

Seghers; Anna [d. i. Netty Radvanyi]: Das siebte Kreuz. - Berlin: Aufbau 1954.

Wolf, Christa: Kassandra. – Berlin: Suhrkamp 2011.

7.3. Sekudärliteratur

Arens, Roman: Die Wiedertäufer von Münster in der deutschen Literatur. Ein Beitrag zur Stoff- und Motivgeschichte. Phil. Diss. - Wien 1971.

Bär, Heinz: Bemerkungen über Sprachportraits in Bernhard Seegers Roman „Herbstrauch“. In: Weimarer Beiträge. Weimar, Leipzig. H. 3, 1963. S. 556 – 575.

Barnouw, Dagmar: Bobrowski and Socialist Realism. In: The Germanic Review. Columbia University. Department of Germanic Languages and Literatures. Philadelphia, New York. Vol. XLVIII, Number 4, Nov. 1973. S. 288 - 314.

Besier, Gerhard: Die Rolle des MfS bei der Durchsetzung der Kirchenpolitik der SED und die Durchdringung der Kirchen mit geheimdienstlichen Mitteln. In: *Rolle und Selbstverständnis der Kirchen in den verschiedenen Phasen der SED-Diktatur*. Red. Maser, Peter. - (Frankfurt/Main): Suhrkamp (1995). (= Hrsg. vom Deutschen Bundestag. Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“. Bd. 6,1). S. 509 - 558.

Beutin, Wolfgang u.a.: Deutsche Literaturgeschichte. - Stuttgart (usw.): Metzler 2013.

Internationale *Bibliographie* zur Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur

Gegenwart. Albrecht, Günter (Leitung). Teil 4,2. – München usw.: Saur 1984.

Internationale *Bibliographie* zur Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Albrecht, Günter und Günther Dahlke (Leitung). Teil 2,2. – München-Pullach und Berlin: Verlag Dokumentation 1972.

Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. – Leipzig: F. A. Brockhaus. 1837 – 1841. [Faks. o. O. u. J.]

Bloch Ernst: Platos Traum vom dorischen Staat. In: Bloch, Ernst: Das Prinzip Hoffnung. Durchgesehene Ausgabe. In 5 Teilen. Kap. 1 - 37. – Frankfurt am Main: 1959.
S. 562 - 566.

Bobrowski, Johannes: Erläuterungen der Romane und Erzählungen, der vermischten Prosa und der Selbstzeugnisse. Von Gehle, Holger. – Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt (1999). (= Bobrowski, Johannes: Gesammelte Werke in sechs Bänden. Sechster Band.)

Bock, Stephan: Literatur Gesellschaft Nation. Materielle und ideelle Rahmenbedingungen der frühen DDR-Literatur. (1949-1956). – Stuttgart: Metzler (1980).

Der große *Brockhaus* in 12 Bänden. 18., völlig neu bearbeitete Auflage. – Wiesbaden: F. A. Brockhaus 1977 – 1981.

Buhr, Manfred; Alfred Kösing: Kleines Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie. 3. Auflage. – Berlin: Dietz Verlag 1975.

Daemmrigh, Horst S. und Ingrid Daemmrigh: Wiederholte Spiegelungen. Themen und Motive in der Literatur. – Bern, München: Francke 1978.

DDR-Handbuch. Herausgegeben vom Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen. Wissenschaftliche Leitung: Zimmermann, Hartmut unter Mitarbeit von Horst Ulrich und Michael Fehlauer. Band 1 und 2, 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. – Köln: Verlag

Wissenschaft und Politik, 1985. [Entspricht: Enzyklopädie der DDR. Bertram, Mathias (Leitung) u. a.: Digitale Bibliothek Band 32. - Berlin: Directmedia 2000. S. 538 - 7569]

Die *DDR* stellt sich vor. Herbert Arndt u. a.. - Dresden: Zeit im Bild (1969).

Die *DDR* als Geschichte. Fragen - Hypothesen - Perspektiven. Hrsg. Kocka, Jürgen und Martin Sabrow. - (Berlin:) Akademie Verlag (1994).

Drewermann, Eugen: Kleriker. Psychogramm eines Ideals. - Olten u. Freiburg i. Breisgau: Walter-Verlag (1990).

Dürscheid, Christa; Hartmut Kircher und Bernhard Sowinski: Germanistik. Eine Einführung. - Köln, Weimar, Wien: Böhlau 1994.

Elemente der Literatur. Beiträge zur Stoff-, Motiv- und Themenforschung. Elisabeth Frenzel zum 65. Geburtstag. Hrsgg. Bisanz, Adam J[ohn] und Raymond Trousson . 2 Bde. - Stuttgart: 1980.

Emmerich, Wolfgang: Kleine Literaturgeschichte der DDR. Erweiterte Neuausgabe. - Leipzig: Kiepenheuer 1996.

Engelmann, Bernt: Wir Untertanen. Ein Deutsches Anti-Geschichtsbuch. - (München:) Bertelsmann (1974).

Engels, Friedrich: Der deutsche Bauernkrieg. In: Marx, Karl u. Friedrich Engels: Ausgewählte Werke. Zusammengestellt und eingerichtet von Bertram, Mathias (u. a.). - Berlin: Directmedia 1988. (Digitale Bibliothek Bd. 11.) S. 8964 - 9159.

[Entspricht: Marx, Karl u. Friedrich Engels: Werke. Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Bd. 1-43. - Berlin: Dietz-Verlag, 1956 ff.

7. Bd. S. 531 - 542, 329 - 413.]

Engels, Friedrich: Manifest der kommunistischen Partei. Vorwort zur deutschen Ausgabe 1883. In: Marx, Karl u. Friedrich Engels: Ausgewählte Werke. Zusammengestellt und eingerichtet von Bertram, Mathias (u. a.). - Berlin:

Directmedia 1988. (Digitale Bibliothek Band 11). S. 2580 – 2681.

[Entspricht: Marx, Karl u. Friedrich Engels: Werke. Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Bd. 1-43. - Berlin: Dietz-Verlag, 1956 ff.

21. Bd. S. 3]

Ergebnisse und Perspektiven der Motiv- und Themenforschung. Bericht über Kolloquien der Kommission für literaturwissenschaftliche Motiv- und Themenforschung 1998. Hrsg. Wolpers Theodor. Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2002. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse; Folge 3,249.)

100 *Fragen* 100 Antworten. DDR. Albrecht, Günter [u. a.] - (Dresden: Zeit im Bild 1978).

Franke, Konrad: Die Literatur der Deutschen Demokratischen Republik. Neubearbeitete Ausgabe mit drei einführenden Essays von Vormweg, Heinrich. - Zürich und München: Kindler (1974). (= Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart Autoren · Werke · Themen · Tendenzen seit 1945)

Frenzel, Elisabeth: Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte. 4., überarbeitete und ergänzte Auflage. - Stuttgart: Kröner (1992.) (=Kröners Taschenausgabe Band 301.)

Frenzel, Elisabeth: Rückblick auf zweihundert Jahre literaturwissenschaftliche Motivforschung. In: *Ergebnisse* und Perspektiven der Motiv- und Themenforschung. Bericht über Kolloquien der Kommission für literaturwissenschaftliche Motiv- und Themenforschung 1998. Hrsg. Wolpers, Theodor. Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2002. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse; Folge 3,249.) S. 21 – 39.

Frenzel, Elisabeth: Stoff-, Motiv- und Symbolforschung. 4., durchges. und ergänzte Aufl. - Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1978. (= Sammlung Metzler Bd. 28).

Frenzel, Elisabeth: Stoffe der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte. 9., überarbeitete und erweiterte Auflage. - Stuttgart: Kröner (1988).

Friedenthal, Richard: Luther. Sein Leben und seine Zeit. - München: Piper 1967.

Fürst, Ingeburg: Die Gestalt des katholischen Priesters in der deutschen Literatur vom Realismus bis zur Gegenwart. - Wien: Phil. Diss. 1953. (Masch.)

Gajek, Bernhard und Eberhard Haufe: Johannes Bobrowski. Chronik - Einführung - Bibliographie. - Frankfurt/Main, Bern, Las Vegas: Peter Lang (1977). (= Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Reihe B: Untersuchungen. Bd. 13.)

Gauck, Joachim: Vom schwierigen Umgang mit der Wahrnehmung. In: Courtois, Stéphane: Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror. Mit dem Kapitel „Die Aufarbeitung des Sozialismus in der DDR“ von Gauck, Joachim und Ehrhart Neubert.. - München u.a.: Piper (1998). S. 885 – 894.

Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart. Hrsg. Barner, Wilfried u. a. 2. Aufl. – München: Beck 2006. (= Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 12. Begr. de Boor, Helmut und Richard Newald.)

Goethe, Johann Wolfgang: Über epische und dramatische Dichtung. (Von Goethe und Schiller) In: Goethes Werke. Bd. XII. Hrsg. Trunz, Erich. (Hamburger Ausgabe). - München: Beck 1973. (7. Auflage). S. 249 – 251.

Graf, Emma: Die Pfarrergestalt in der deutschen Erzählliteratur des 19. Jahrhunderts. Eine ideengeschichtliche Studie. - Konstanz (Baden): Reuss und Itta 1922.

Habitzel, Kurt: Der historische Roman der DDR und die Zensur. In: *Travellers in Time and Space. Reisende durch Zeit und Raum. The German Historical Novel. Der*

deutschsprachige historische Roman. Hrsg.: Durrani, Osman und Julian Preece. Amsterdam, New York: Rodopi 2001. (Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik Bd. 51 – 2001). S. 401 – 421.

Hager, Maren: Wie die Literatur auf den Hund kommt. Zur Praxis der Motivforschung. - Aachen: Shaker 2007.

Heiduczek, Werner und Ernst Plavius: Ein Meinungsaustausch. In: Neue deutsche Literatur. Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 16. Jg., H. 8, 1968. S. 117 – 125.

Heinemann, Dieter: Hans Lorbeer - „Chemieprolet“ und Dichter. In: Weimarer Beiträge. Weimar, Leipzig. 12 (1971). S. 74 -88.

Heinemann, Dieter: Hans Lorbeer. Die Rebellen von Wittenberg. In: Deutsch als Fremdsprache. Hrsg. Herder-Institut Leipzig. Sonderheft (1983). S. 9 - 26.

Heinemann, Dieter: Interview mit Hans Lorbeer. In: Weimarer Beiträge. Weimar, Leipzig. 12 (1971). S. 62 - 73.

Herting, Helga: Geschichte und Gegenwart im Werk Rosemarie Schuders. In: *Weggenossen*. Fünfzehn Schriftsteller der DDR. Hrsg. Institut für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED. Leitung der Arbeiten: Jarmatz, Klaus und Christel Berger. - Frankfurt am Main: Röderberg-Verlag 1975.

Herting, Helga: Der historische Roman in unserer Zeit. Zum Werk von Rosemarie Schuder. In: Weimarer Beiträge. Weimar, Leipzig. 4 (1973). S. 82 - 102.

Hertwig, Manfred: Der Umgang des Staates mit oppositionellem und widerständigem Verhalten. Die Opposition von Intellektuellen in der SED/DDR in den fünfziger Jahren (insbesondere 1953, 1956/57), ihre Unterdrückung und Ausschaltung. In: *Möglichkeiten und Formen abweichenden und widerständigen Verhaltens und oppositionellen Handelns, die friedliche Revolution im Herbst 1989, die Wiedervereinigung Deutschlands und Fortwirken von Strukturen und Mechanismen der Diktatur*. - (Frankfurt/Main): Suhrkamp (1995). (= Hrsg. vom Deutschen Bundestag. Materialien der Enquete-

Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“. Bd. 7,1) S. 873 - 895.

(http://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Frenzel, am 30.10.2013.)

(http://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Pongs, am 30.10.2013.)

Ilberg, Werner: Wirre Wege – richtig gezeigt (Bernhard Seegers „Herbstrauch“). In: Neue deutsche Literatur. Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. H. 5, 1962. S. 135 – 139.

James, E[dwin] O[liver]: Das Priestertum. Wesen und Funktion. Eine vergleichende und anthropologische Studie. - Wiesbaden: Rheinische Verlags-Anstalt o. J. (= Sammlung Wissen und Leben 2.)

Jarmatz, Klaus: Variationen über das Glück. (Werner Heiduczek: Abschied von den Engeln.) In: Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der SED. Nr. 315, Beil. Literatur Nr. 11, 13. 11. 1968. S. 3.

Jaspers, Karl: Denkwege. - München: Piper 1983.

Kähler, Hermann: Bobrowskis Roman. In: Sinn und Form. Hrsg.: Deutsche Akademie der Künste zu Berlin [Berlin Ost]. 17. Jahr, 1965, 3. u. 4. Heft. S. 631 - 636.

Kändler, Klaus: Willi Bredels Neues Kapitel. In: neue deutsche literatur. Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 14. Jg., April 1966, H. 4. S. 83 – 91.

Klee, Ernst: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. - Frankfurt: Fischer 2007.

Klee, Ernst: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. - Frankfurt: Fischer 2007.

Klötzer, Ralf: Die Täuferherrschaft von Münster. Stadtreformation und Welterneuerung. - Münster: Aschendorf (1992).

Kluge, Rolf-Dieter: Stalinismus in der russischen Literatur. In: Von *Poesie* und Politik. Hrsg. Wertheimer,

Jürgen , mit Beiträgen von [...] - Tübingen: Attempto
1994. S. 64 - 81.

Köhler, Willi: [Rez.] Schwieriges Unternehmen.
[Schuder, Rosemarie: Die Erleuchteten]. In: Neues
Deutschland. Organ des Zentralkomitees der SED. Beil.
Literatur Nr. 4 f. 9. 4. 1969. S. 12.

Koch, Hans: Brot und Rosen. Ein neues Kapitel im
Schaffen Willi Bredels. In: Neue deutsche Literatur.
Hrsg.: Deutscher Schriftstellerverband. Berlin, Weimar.
7/1960. S. 3 – 16.

Korall, Harald: Einmal dies schreiben – zur Genesis
eines Romans. Werner Heiduczek: „Abschied von den
Engeln“, Mitteldeutscher Verlag, Halle <Saale> In: Neue
deutsche Literatur. Hrsg.: Deutscher
Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 17. Jg., H.1,
1969. S. 145 – 148.

Kurz, Paul Konrad: Das Priesterbild im modernen
Roman. In: *Almanach* 4 für Literatur und Theologie.
Hrsg. Sölle, Dorothee. - Wuppertal: Hammer (1970). S.
181 - 196.

Lerchner, Gotthard: Intertextualität als ästhetisches
Potential: Bobrowskis „34 Sätze über meinen
Großvater“. In: Zeitschrift für Germanistik. 9. Jg., H. 3,
Juni 1988. S 307 - 320.

Lexikon für Theologie und Kirche. Begründet von
Buchberger, Michael. 2., völlig neu bearbeitete Auflage.
Hrsg. Höfer, Josef und Karl Rahner. Stichwort Müntzer.
- Freiburg: Herder 1962. Band 7.

Liersch, Werner: Aus der Hand der Vergangenheit.
Johannes Bobrowski: „Levins Mühle - 34 Sätze über
meinen Großvater“, Union Verlag, Berlin. In: neue
deutsche literatur. Hrsg.: Deutscher
Schriftstellerverband. Berlin, Weimar. 13. Jg., Heft 2,
Februar 1965. S. 146 - 149.

Lilje, Hanns: Martin Luther. - Reinbek bei Hamburg:
Rowohlt 1965.

Linke, Dietmar: Niemand kann zwei Herren dienen. Als
Pfarrer in der DDR. - (Hamburg:) Hoffmann und Campe
(1988).

Lüdde, Marie-Elisabeth: Die Rezeption, Interpretation und Transformation biblischer Motive und Mythen in der DDR-Literatur und ihre Bedeutung für die Theologie. - Berlin, New York: Walter de Gruyter 1993.

Lukacs; Georg: Der historische Roman. - Berlin und Neuwied: Luchterhand 1965.

Märzhäuser, Herbert: Die Darstellung von Mönchtum und Klosterleben im deutschen Roman des zwanzigsten Jahrhunderts. - Frankfurt/M.: Peter Lang, Bern: Herbert Lang 1977. (= Würzburger Hochschulschriften zur Neueren Deutschen Literaturgeschichte. Bd. 1.)

Marx, Karl: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: Marx, Karl u. Friedrich Engels: Ausgewählte Werke. Zusammengestellt und eingerichtet von Bertram, Mathias (u. a.). - Berlin: Directmedia 1988. (Digitale Bibliothek Band 11). S.540 - 568.

[Entspricht: Marx, Karl u. Friedrich Engels: Werke. Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Bd. 1-43. - Berlin: Dietz-Verlag, 1956 ff.

1. Bd. S. 378 - 391.]

Marx, Karl: Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahr 1844. In: Marx, Karl u. Friedrich Engels: Ausgewählte Werke. Zusammengestellt und eingerichtet von Bertram, Mathias (u. a.). - Berlin: Directmedia 1988. (Digitale Bibliothek Band 11). S. 569 - 817.

[Entspricht: Marx, Karl u. Friedrich Engels: Werke. Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Bd. 1-43. - Berlin: Dietz-Verlag, 1956 ff.

40. Bd. S. 465 - 588.]

Mechtenberg, Theo: Christliche Religion und sozialistische Utopie. Glauben und Kirche in der neueren DDR-Prosa. In: Die *DDR-Gesellschaft* im Spiegel ihrer Literatur. Hrsg. Helwig, Gisela. Beiträge von [...] - (Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1986). S. 163 - 195.

Meyer-Gosau: Frauke: „Keine Spur von Hoffnung, keine Spur von Furcht. Nichts nichts.“ Christa Wolfs Wege aus der Geschichte. In: *Mentalitätswandel* in der deutschen

Literatur zur Einheit (1990-2000). Hrsg. Wehdeking, Volker. - Berlin: E. Schmidt 2000. S. 153 – 164.

Minder, Robert: Das Bild des Pfarrhauses in der deutschen Literatur von Jean Paul bis Gottfried Benn. In: Minder, Robert: Kultur und Literatur in Deutschland und Frankreich. Fünf Essays. - (Frankfurt am Main:) Insel-Verlag 1962. (= Insel-Bücherei Nr. 771.) S. 44 - 72.

Neubert, Ehrhart: Kirchenpolitik. Einleitung. In: *DDR-Geschichte* in Dokumenten. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse. Hrsg. Judt, Matthias. - Berlin: Ch. Links Verlag (1997). S. 363 - 381.

Neubert, Ehrhart: Politische Verbrechen in der DDR. In: Courtois, Stéphane: Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror. Mit dem Kapitel „Die Aufarbeitung des Sozialismus in der DDR“ von Gauck, Joachim und Ehrhart Neubert. - München: Piper (1998). S. 829 - 884.

Overesch, Manfred: Buchenwald und die DDR. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995.

Petersen, Jürgen H.: Textinterpretation. In: Gutzen, Dieter, Norbert Oellers und Jürgen H. Petersen: Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft. Ein Arbeitsbuch. 6., neugefaßte Auflage. - Berlin: Schmidt 1989. S. 13 - 103.

Pichl, Dr. Robert (Leitung): Proseminar: Schillers klassische Dramen. SS 1974. Thema (F. Hajek): Die tragischen Elemente „Dignität des Falles“, „Grenzsituationen“ und „scheinbare Sinnlosigkeit“ bei Don Carlos („Don Carlos“), Wallenstein („Die Piccolomini“, „Wallensteins Lager“, „Wallensteins Tod“) und Isabella („Die Braut von Messina“).

Platon: Der Staat. Ües. und erläutert von Apelt, Otto. 11. Aufl. - Hamburg: Meiner 1989.

Propp, Vladimir: Morphologie des Märchens. Hrsg. Eimermacher, Karl. - [Frankfurt/Main:] Suhrkamp 1975. (=suhrkamp taschenbuch wissenschaft 131.)

Reich-Ranicki, Marcel: Deutsche Literatur in West und Ost. Prosa seit 1945. - München: Piper 1963.

Renk, Hannelore und Joachim Streisand: Der historische Roman auf dem Weg zum sozialistischen Realismus. In: Sinn und Form. Hrsg.: Deutsche Akademie der Künste zu Berlin [Berlin Ost]. 22. Jahr, H. 5, September 1970. S. 1235 – 1242.

Richter, Michael: Rolle, Bedeutung und Wirkungsmöglichkeiten der Blockparteien – die CDU. In: *Machtstrukturen* und Entscheidungsmechanismen im SED-Staat und die Frage der Verantwortung. - (Frankfurt/Main): Suhrkamp (1995). (= Hrsg. vom Deutschen Bundestag. Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“. Bd. 2,4.) S. 2587 – 2638.

Ried, Georg: Weltliteratur unserer Zeit. (2. Auflage). - München: Lurz (1969).

Scheler, Max: Vom Umsturz der Werte. 2. Auflage. 1. Band. Leipzig 1919.

Schellenberger, Johannes: (Rez.) Hans Lorbeer: Die Obrigkeit. In: Der Bibliothekar. Leipzig. 18. Jg., Jan. 1964, H. 1, S. 48 – 50.

Schimansky, Gerd: Die Last und Lust, ein Christ zu sein. Evangelische Pfarrergestalten in der Literatur. - Hannover: Lutherisches Verlagshaus 1995.

Schmitt, Franz A.: Stoff- und Motivgeschichte der deutschen Literatur: eine Bibliographie. 3.völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. - Berlin [u. a.]: de Gruyter 1976.

Scholz, Joachim: Roman vom sozialistischen Frühling. In: Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der SED. 16. Jg., Nr. 345, Beil. Nr. 50, 16. 12. 1961. Ohne Seitenangabe.

Seeger, Bernhard: Das Erbe ist lebendig. Konsequenz, die Früchte trägt. In: Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der SED. 22. Jg., Nr. 84, 26. 3. 1964, (Auszug aus einer Rede B. S.s auf der Bezirksdeligiertenkonferenz in Potsdam.) S. 7.

Störig, Hans Joachim: Kleine Weltgeschichte der Philosophie. - Frankfurt am Main: Fischer 1996.

Stückrath, Jörn: Figur und Handlung. In: *Literaturwissenschaft*. Ein Grundkurs. Hrsgg. Brackert, Helmut und Jörn Stückrath. - Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1997. S. 40 - 54.

Trampe, Andreas: Kultur und Medien. Einleitung. In: *DDR-Geschichte in Dokumenten*. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse. Hrsg. Judt, Matthias. - Berlin: Ch. Links Verlag (1997). S. 293 - 314.

Treu, Martin: Die Leucorea zwischen Tradition und Erneuerung - Erwägungen zur frühen Geschichte der Universität Wittenberg. In: *Martin Luther und seine Universität*. Vorträge anlässlich des 450. Todestages des Reformators. Hrsg. Lück, Heiner. - Köln usw.: Böhlau 1998. S. 31 - 51.

Waligora-Rittinghaus, Johanna: [Rez.] Werner Heiduczek: Abschied von den Engeln. In: *Der Bibliothekar*, 23. Jg., H. 6, Juni 1969. (Leipzig). S. 653 - 656.

Walther, Joachim: Sicherungsbereich Literatur. Schriftsteller und Staatssicherheit in der Deutschen Demokratischen Republik. - Berlin: Chr. Links (1996).

Wannemacher, Heide: Cassandra. Von Priamos' schönster Tochter zum Mythos im Atomzeitalter. Versuch einer Stoffgeschichte. Phil. Diplomarbeit. - Wien 1987.

Weber, Hermann (Hrsg.): DDR. Dokumente zur Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik 1945 - 1985. - (München:) Deutscher Taschenbuch Verlag (1986).

Wehdeking, Volker: Einleitung: Wende und Einheit im Gedicht (1990-2000). In: *Mentalitätswandel in der deutschen Literatur zur Einheit (1990-2000)*. Hrsg. Wehdeking, Volker. - Berlin: E. Schmidt 2000. S. 13 - 28.

Wilpert, Gero von: Lexikon der Weltliteratur. Deutsche Autoren. – Stuttgart: Kröner 2004.

Kritisches *Wörterbuch* des Marxismus. Hrsgg. Labica, Georges und Gérard Bensussan. (Dictionnaire critique du marxisme) [Deutsch]. Hrsg. der dt. Fassung Wolfgang Fritz Haug. [Üs. v. Detlev Albers u. a.] 8Bde. - Berlin/West: Argument-Verlag 1983 – 1989.

Zukrowski, Wojciech: Nicht nur „Levins Mühle“ (1967). In: Diersch, Manfred und Hubert Orlowski: Annäherung und Distanz. DDR-Literatur in der polnischen Literaturkritik. – Halle, Leipzig: Mitteldeutscher Verlag (1983). S. 283 - 289.

ANHANG

Abstract

Die Arbeit gibt Aufschluss über das Motiv des Priesters als religionswissenschaftlichen Begriff im Roman der ersten und zweiten Periode der DDR-Literatur. Über drei Werke mit zeitgenössischem Hintergrund lässt sich eine Tendenz zur sukzessiven Hinausdrängung des Geistlichen aus der Gemeinschaft des sozialistischen Aufbaus erkennen. Die zeitlich letzte Priestergestalt sucht allerdings wieder nach Verständigung. Zwei historische Romane betrachten die Zeit unter dem Aspekt von Klassenauseinandersetzungen und ein Werk zeigt Ereignisse aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es wurde Wert darauf gelegt, möglichst alle Textbelege aus den Romanen anzuführen.

Wir wiederholen hier die Resümees:

„Die Rebellen von Wittenberg“: Hier werden historische oder historisch mögliche Persönlichkeiten vom Parteistandpunkt der Marxisten geschildert.

Pater Sebalduß stellt eine aus eigener Schuld tragische Gestalt katholischen Glaubens dar. Er endet als gescheiterte Existenz. Luther wird vom engagierten Seelsorger und Theologen zum Humanisten im Dienst der Fürsten. Müntzer ist der kampfbereite, aber scheiternde Revolutionär.

„Ein neues Kapitel“: Pastor Klausmann bildet, neben der Aufgabe, sich um seine Familie und das Pastorenamt zu

kümmern, insgesamt den Typ des Kämpfers auf allen Gebieten der Parteiarbeit.

„Herbstrauch“: Der Pastor ist aus tiefer konservativer Überzeugung Kollaborateur mit dem Klassenfeind, wird aber durch die Umstände „geheilt“.

„Levins Mühle“: Alwin Feller und Pastor Glinski sind korrupt auf der Seite der Deutschen, Kaplan Rogalla ist ein redlicher junger Katholik.

„Abschied von den Engeln“: Wir wollen Max Marula als den gebildeten Hochschulprofessor für Theologie charakterisieren, der zwar nicht sehr einsichtig dem Kommunisten gegenüber, aber gesprächsbereit und skrupulös ist. Es gibt tragische Vorkommnisse in seiner Familie. Das geteilte Deutschland ist Wirklichkeit, Marula lebt in der BRD.

„Die Erleuchteten“: Der Bäcker Jan Matthies wird religiöse und soziale Autorität in Münster und scheitert dort nach einem spontanen Entschluss zum Ausfall militärisch, bezahlt seinen Mut mit dem Leben. Hille Feiken will, durch die Juditherzählung aus der Bibel inspiriert, den feindlichen Führer vor den Mauern töten, wird aber verraten und verschwindet.

Eine kurze Analyse mit dem Hintergrund der Wertphilosophie von Max Scheler und einige andere erhellende Kapitel bilden den zweiten Teil der Arbeit.

English Abstract

These efforts give information about the motif of the priest as a scientific idea in the novel during the first and second period of the GDR-literature. In three following productions with contemporary contents we notice in comparison to each other a gradual drop of the cleric in relation to the socialist building-up. Nevertheless the last, living in geographical separation, is looking for understanding. Two historical novels give you a view of the time regarding class-warfare, and one product shows events of the 19th century. We tried to notice as much as possible proofs of the novels. Now a repetition of the summaries above:

H. Lorbeer: (Translations of the titles by the candidate.) „The Rebels of Wittenberg“, vol. 1: „The Purgatory“, vol. 2: „The Retract“, vol. 3: „The Authorities“. We find in here historical or seeming historical persons under the view of the Marxian. Sebalduß is the catholic, who becomes a tragic figure from his own fault. He ends as a failing person. Luther

is, after an engaged clergy-man and theologian, a humanist in the service for the princes. Müntzer is the revolutionary, who is ready to - and does - fight and die.

W. Bredel: „A New chapter“: Klausmann forms, near his tasks in his family and the gospel, the fighter in all fields of the demands of the ruling party

B. Seeger: „Autumn Smoke“: The priest is a deep enemy of the system, but is forced to adjust.

J. Bobrowski: „Levin's Mill“: (The title is available in English) Alwin Feller and pastor Klinski are corrupted and on the side of the Germans, chaplain Rogalla appears honest, young and catholic.

W. Heiduczek: „A Farewell to the Angels“: I want to give the character of Max Marula as a skilled professor at the university in the Federal Republic of Germany, who is against communism, but ready for the dialog and scrupulous. He suffers tragic events in his family, the divided Germany is reality.

R. Schuder: „The Illuminated“: The baker Jan Matthies becomes religious and social authority in Münster and fails at a sortie, which costs his life. Hille Feiken, inspired by the biblical Judith, wants to kill the leader of the enemies but is betrayed and seen no more.

A short analysis with the background of Max Scheler's philosophy of values and some more useful chapters form the second part of the work.

Lebenslauf

Ich wurde am 13. Dezember 1954 als Sohn des Zollbeamten Friedrich Hajek und der Lehrerin Annamarie Hajek (geb. Klinger) geboren. Die Volksschule besuchte ich in meinem Heimatort Dürnkrut, das Gymnasium in Wien-Strebersdorf, das ich mit der Matura 1973 abschloss. Ich inskribierte dann Germanistik und Religionspädagogik an der Universität Wien, der ich als Hörer bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt angehöre. Mein Interesse galt vor allem den philosophischen und pädagogischen Implikationen meines Studiums, dieses Interesse führte mich auch zu Inskription von anderen Studienrichtungen. In Proseminaren und Seminaren habe ich mich mit F. Schiller, J. M. R. Lenz und S. Freud auseinandergesetzt. Ich arbeitete aber auch zu den Verlagen in Niederösterreich und zum Dialekt Nordtirols.

Im Laufe der langen Beschäftigung mit meinem Diplomarbeitsthema hat sich mir gezeigt, dass die Befassung mit politischen Schriften in der

Literaturwissenschaft immer mehr an Gewicht bekommen hat. Steht auch hier nicht die dissidentische Seite der Schriftsteller der DDR im Vordergrund, so war die Lektüre und Befassung doch lohnend. Auch das Motiv Priester hat sich als tragfähig erwiesen.